



Musik Akademie Basel



# «MUSIK - AKADEMIE BASEL CAMPUS 2040»

STUDIENAUFTRAG IM SELEKTIVEN VERFAHREN  
SCHLUSSBERICHT



# IMPRESSUM

## AUFTRAGGEBERSCHAFT

Musik-Akademie Basel  
Leonhardsstrasse 6  
4009 Basel

## VERFAHRENSBEGLEITUNG, GESTALTUNG, REDAKTION

raumplan wirz gmbh  
Turmhaus  
Aeschenplatz 2  
4052 Basel

## PROJEKTBSCHRIEBE

Jean-Pierre Wymann  
Wymann Architektur Gmbh, Basel

## MODELLAUFNAHMEN

Tom Bisig FOTOGRAFIE, Basel

## DRUCK

Stuedler Press AG, Basel

Basel, 10. Juni 2022

Bilder auf der Vorderseite:

oben links: Visualisierung Team ARCHITECTURE CLUB

oben rechts: Visualisierung Team ARGE Harry Gugger Studio I Luca Selva AG

unten links: Visualisierung Team Christ & Gantenbein AG

unten rechts: Visualisierung Team Diener & Diener Architekten

Bild auf der zweiten Umschlagseite:

Musik-Akademie Basel

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1 EINFÜHRUNG .....</b>	<b>2</b>
Über die Musik-Akademie .....	2
Vision «MAB Campus 2040» .....	2
Erfüllung des Leistungsauftrags .....	2
<b>2 AUFGABE .....</b>	<b>3</b>
Studienauftrag .....	3
Aufgabenstellung .....	3
Zielsetzungen .....	3
Raumbedarf .....	3
Rahmenbedingungen .....	4
Perimeter .....	5
<b>3 INFORMATION ZUM VERFAHREN .....</b>	<b>6</b>
Organisation .....	6
Verfahren .....	6
Entschädigung .....	6
Termine .....	6
Beurteilungskriterien .....	6
Beurteilungsgremium .....	7
<b>4 ABLAUF .....</b>	<b>8</b>
Präqualifikation .....	8
Startveranstaltung Studienauftrag .....	8
Erste Zwischenpräsentation .....	8
Zweite Zwischenpräsentation .....	9
Schlusspräsentation .....	9
Schlussbeurteilung .....	9
Empfehlungen für das weitere Vorgehen .....	10
<b>5 PROJEKTE SCHLUSSABGABE .....</b>	<b>11</b>
ARCHITECTURE CLUB .....	12
Christ & Gantenbein AG .....	22
Diener & Diener Architekten .....	32
ARGE Harry Gugger Studio Luca Selva AG ..	42
<b>6 GENEHMIGUNG .....</b>	<b>52</b>

# 1 EINFÜHRUNG

## ÜBER DIE MUSIK-AKADEMIE

Die Musik-Akademie Basel ist in über 150 Jahren zum führenden Kompetenzzentrum für musikalische Ausbildung auf allen Stufen herangewachsen. Mehrere Schulen bieten ein breit gefasstes Angebot in Lehre, Forschung und Weiterbildung von Alter bis Neuer Musik, Jazz und Pop. Im Herzen der Musik- und Kulturstadt Basel bilden Dozierende und Studierende aus aller Welt einen Campus der Inspiration.

Die Musik-Akademie Basel ist nah am Puls der internationalen Entwicklung: Zahlreiche Projekte entstehen mit Musikschulen, Musikhochschulen und Forschungsinstitutionen im In- und Ausland. Mit eigenen Konzertveranstaltungen, wissenschaftlichen Symposien und Masterclasses tritt die Musik-Akademie Basel an die Öffentlichkeit und trägt zu einem lebendigen Kultur- und Forschungsstandort Basel bei.

### Enge Partnerschaft auf dem Campus der Musik-Akademie Basel

Die Musik-Akademie Basel ist aus der Allgemeinen Musikschule entstanden, die 1867 auf Initiative des Waisenvaters Johann Jakob Schäublin-Vögtlin und der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel gegründet worden war. 1954 wurde die von Paul Sacher gegründete «Schola Cantorum Basiliensis» mit der Allgemeinen Musikschule und der Hochschule für Musik vereinigt. Alle drei Institute zusammen bildeten bis 2008 die Musik-Akademie Basel.

Seit 2008 ist die Hochschulausbildung als Hochschule für Musik rechtlich in die Fachhochschule Nordwestschweiz (Musik FHNW) integriert; sie bleibt aber weiterhin in den Campus der Musik-Akademie Basel integriert. Die Zusammenarbeit auf dem Campus der Musik-Akademie Basel ist als Partnerschaft definiert und wurde in einem Kooperationsvertrag zwischen Musik-Akademie Basel und Fachhochschule Nordwestschweiz geregelt.

## VISION «MAB CAMPUS 2040»

### Hochschulkultur in der historischen Kernstadt verankern

Die Musik-Akademie Basel steht vor der Herausforderung, die aktuellen Entwicklungen in der musikalischen Bildung und Ausbildung nachzuvollziehen und dafür die notwendigen Infrastrukturen und Räume bereit zu stellen. Aus Sicht der beteiligten Institutionen ist es zudem ein übergeordnetes Ziel, dass die Stadt- und Hochschulkultur Musik innerhalb der historischen Kernstadt zukunftsfähig verankert und so der notwendige Kontakt zum Lehr-, Konzert- und Veranstaltungspublikum erhalten werden kann. Die Erweiterung zu einem Musik-Akademie Basel Campus 2040 («MAB Campus 2040») am heutigen Standort mitten in der Stadt Basel ist auch deshalb eine aussergewöhnliche Aufgabe.

Der Erhalt und die Entwicklung eines vielfältigen Stadtlebens mit der Sicherung von kulturell aktiven Innenstadt-Standorten ist nachhaltig. Die Entwicklung des «MAB Campus 2040» dient der Sicherung einer bedeutenden kulturellen und innerstädtischen Nutzung in der Stadt Basel.

## ERFÜLLUNG DES LEISTUNGSaufTRAGS

Das geplante Projekt «MAB Campus 2040» dient zur Erfüllung der öffentlichen und subventionierten Leistungsaufträge, ist von zentraler Bedeutung für die Musik-Akademie Basel und deshalb ein dringendes Bedürfnis.

Insbesondere soll damit der Hochschulstandort der Musik-Akademie Basel zusammen mit der Hochschule für Musik der Fachhochschule Nordwestschweiz unter Berücksichtigung des festgestellten und vorgesehenen Entwicklungsbedarfs für den Leistungsauftrag des Kantons Basel-Stadt und der Trägerkantone der FHNW in der Innenstadt gesichert werden.

## 2 AUFGABE

### STUDIENAUFTRAG

Die Musik-Akademie Basel steht vor der Herausforderung, mit der aktuellen Entwicklung in der musikalischen Bildung und Ausbildung Schritt zu halten. Sie muss dafür die notwendigen Infrastrukturen und Räume am heutigen historischen Standort mitten in der Stadt Basel bereitstellen.

Das vorliegende Vorhaben umfasst eine zeitgemässe Sanierung von historischen Bestandsbauten, eine Erweiterung durch eine neue Halle Modulable (frz.), sowie einen zusätzlichen Raumbedarf. Die Entwicklung dient der Sicherung einer bedeutenden kulturellen und innerstädtischen Nutzung.

Der Umgang mit historischen Bauten im Kontext der Altstadt, sowie der bereits existierende und laufende Betrieb der Nutzungen stellen eine grosse Herausforderung für die beabsichtigte Erweiterung und Entwicklung dar.

Die Ausloberin und das Beurteilungsgremium haben daher entschieden, dass unter den anspruchsvollen Rahmenbedingungen ein Studienauftrag im selektiven Verfahren mit einer Lösungsfindung im Dialog das zielführendste Vorgehen ist.

Der Dialog im Verfahren ermöglicht auch den Einbezug der Nutzergruppe in einem prozesshaften Vorgehen sowie die Abwägung unterschiedlicher Interessen aufgrund verschiedener Lösungsansätze. Und letztlich mit Verfahrensabschluss die Qualifizierung eines Vorschlags, welcher aus Sicht der Betroffenen und Beteiligten die beste Lösung ist.

### AUFGABENSTELLUNG

Die Aufgabenstellung des vorliegenden Verfahrens bewegt sich aufgrund des historischen Kontextes im Spannungsfeld zwischen Ansprüchen in den Schutz- und Schonzonen sowie einem Raumbedarf für spezifische Nutzungsansprüche, welcher für den zeitgemässen Betrieb einer Musikhochschule und Musikschule notwendig ist.

Für die Entwicklung des «MAB Campus 2040» waren, ausgehend vom effektiven, etappierbaren Raumbedarf, Überlegungen hinsichtlich der Umsetzbarkeit eines Raumprogramms, eingebettet in langfristige Perspektiven der Entwicklung als Campus aufzuzeigen.

Der Charakter des Gesamtprojektes entspricht einer zeitgemässen Anpassung mit räumlicher Erweiterung. Dieser muss zwingend in den Gesamtkontext des Leistungsauftrags des Campus der Musik-Akademie Basel innerhalb der Altstadt passen.

### ZIELSETZUNGEN

Aufgrund der langfristigen Betrachtung der Entwicklung als Campus wurde die Umsetzung des Raumbedarfs priorisiert und in zwei Etappen aufgeteilt. Es war aufzuzeigen, wie in der ersten Priorität eine optimale Integration der zu planenden Halle Modulable sowie von zusätzlichen Unterrichts- und Büroräumen durch Umbau respektive Neubau möglich sind. Gleichzeitig war mit den Massnahmen die Repräsentativität und Qualität des Campus zu stärken. Im gleichen Zuge wurde die Sanierung der erhaltenswerten Liegenschaften an der Leonhardsstrasse (Häuser 2, 4 und 7) in die Aufgabenstellung miteinbezogen.

Im Rahmen einer weitergehenden Betrachtungen für den Raumbedarf der zweiten Priorität waren die Potenziale des Gesamtareals in die Überlegungen miteinzubeziehen. Besonders Wert wurde auf Vorschläge zur Behandlung der arealinternen Aussenräume und Wegeverbindungen gelegt, um die Erkennbarkeit als gesamthafter Campus der Musik zu stärken.

Im Rahmen einer übergeordneten Betrachtung waren konzeptionell sowie mit gestalterischen Vorschlägen aufzuzeigen, wie die stadträumlichen Zugänge vom Quartier in den Campus definiert sind und welche Bezüge zu den öffentlichen Aussenräumen in der Umgebung bestehen bzw. welche Rolle diese für die künftige Entwicklung des «MAB Campus 2040» spielen.

Die Gebäude der Musik-Akademie Basel müssen während der Realisierung der Entwicklungen bzw. Bauzeit weiterhin schulisch und administrativ genutzt werden können. Erschwernisse der Zugänglichkeit und Nutzungsmöglichkeiten waren mit den vorgeschlagenen Massnahmen zwingend möglichst klein zu halten.

### RAUMBEDARF

Die Musik-Akademie Basel verfolgt die Raumbedarfs-Strategie «Ausgewogen». Ziel ist es, operative Prozesse rund um die musikalische Arbeit und die Musikpädagogik sicherzustellen. Dies stellt Ansprüche an die Raumquantität, Raumqualität und die Raumbeziehungen, welchen Rechnung getragen werden soll. Die Strategie des Raumbedarfs hat folgende verschiedene Aspekte zu berücksichtigen.

#### Funktionale Erweiterungen und Anpassungen

Vor dem Hintergrund der Erfüllung der verschiedenen Leistungsaufträge, insbesondere auch als Hochschulstandort bedürfen die räumlichen

Gegebenheiten einer technischen und funktionalen Anpassung der Räume (inkl. Grösse und Zugänglichkeit). Die heutigen Anforderungen und Bedürfnisse machen eine zeitgemässe räumliche Erweiterung mit ergänzenden Funktionen notwendig.

### **Sanierungsbedarf**

Haus 4 «Maja und Paul Sacher-Haus/Schola Cantorum Basiliensis», Haus 7 sowie die Liegenschaft an der Leonhardsstrasse 2 müssen dringendst und grundlegend saniert werden. Die aktuelle Nutzung in den Häusern 4 und 7 ist eingeschränkt und gefährdet. Die Gebäude sind nicht hindernisfrei zugänglich.

### **Erweiterung mit Salle Modulable**

Dringend notwendig ist der Bau einer zeitgemässen Salle Modulable. Die Salle Modulable muss entsprechend der Hochschulstrategie als grosser, den bestehenden technischen und digitalen Anforderungen genügender Arbeits-, Proben- und Projekttraum für Musik und Theater, Performance und digitale Musikprojektionen nutzbar sein, nicht konkurrenzierend zum Grossen Saal und nicht für grosse Publikumsveranstaltungen. Weitere Räume wie Ensemble-, Unterrichts-, Seminar- und Proberäume sowie ein Rhythmik-Saal ergänzen diese.

Die Integration der Salle Modulable und der Zusatzräume in den Campus ist zwingend aufgrund der Vernetzung und intensiven Verflechtung der Arbeit der Institute bei der gemeinschaftlichen Nutzung. Kurze und zentrale Wege sind wichtig.

### **Anforderungen aufgrund gesellschaftlich-kultureller Veränderungen**

Anfangs des 20. Jahrhunderts, zum Zeitpunkt der Errichtung des Hauptgebäudes, war musikalische Bildung sehr stark auf Exzellenz im Solistischen wie auch in der klein besetzten Kammermusik ausgerichtet. In der Schul- und Unterrichtskultur waren deshalb kleinere Räume für solistische und kammermusikalische Arbeit der Standard. Heutzutage steht die über den Leistungsauftrag erwartete Breitenförderung sowie, damit einhergehend, die sehr vielfältige Ensemble-, Chor-, Seminar-, Gruppen- und Bandarbeit im Zentrum, welche allgemein grössere, leichter zugängliche und qualitativ bessere Räume erfordert. Diese grosse Herausforderung stellt sich für sämtliche Räume auf dem Campus.

## **RAHMENBEDINGUNGEN**

### **Schutzzone**

Die Häuser 2, 4, 6, 7, 8, 10 und 21 befinden sich gemäss Zonenplan in der Schutzzone. In der Stadt- und Dorfbild-Schutzzone sind gemäss gesetzlichen Grundlagen die nach aussen sichtbare historisch oder künstlerisch wertvolle Substanz und der entsprechende Charakter der bestehenden Bebauung zu erhalten. Fassaden, Dächer und Brandmauern dürfen nicht abgebrochen werden. Die Bauten in der Schutzzone sind aus der Sicht der Kantonalen Denkmalpflege historisch wertvolle Bauten und demzufolge zu erhalten.

### **Schonzone**

Die Häuser 3, 5 und 9 liegen in der Schonzone. In der Stadt- und Dorfbild-Schonzone darf der nach aussen sichtbare historische oder künstlerische Charakter der bestehenden Bebauung nicht beeinträchtigt werden; insbesondere sollen Baukubus und Massstäblichkeit gewahrt bleiben. Abweichungen vom Baukubus und von der Massstäblichkeit sind nur unter besonderen Umständen mit Auflagen möglich.

Der Akademiehof befindet sich ebenfalls in der Schutzzone. Aus Sicht der Gartendenkmalpflege ist die Unterbauung der Hof- und Gartenräume unter Einschränkungen möglich. Da die ursprünglichen Garten- und Hofanlagen mit der Weiterentwicklung der Gesamtanlage stark überformt worden sind, ist im Sinne der Gartendenkmalpflege eine qualitätsvolle Weiterentwicklung anzustreben, bei welcher raum- und charakterprägende, zeitgeschichtliche Spuren und Strukturen erhalten bleiben, respektive der Transformationsprozess über die Zeit ablesbar bleibt. Dabei sind begrünte, nicht unterbaute Gartenräume besonders zu berücksichtigen.

### **Denkmalschutz und Inventar**

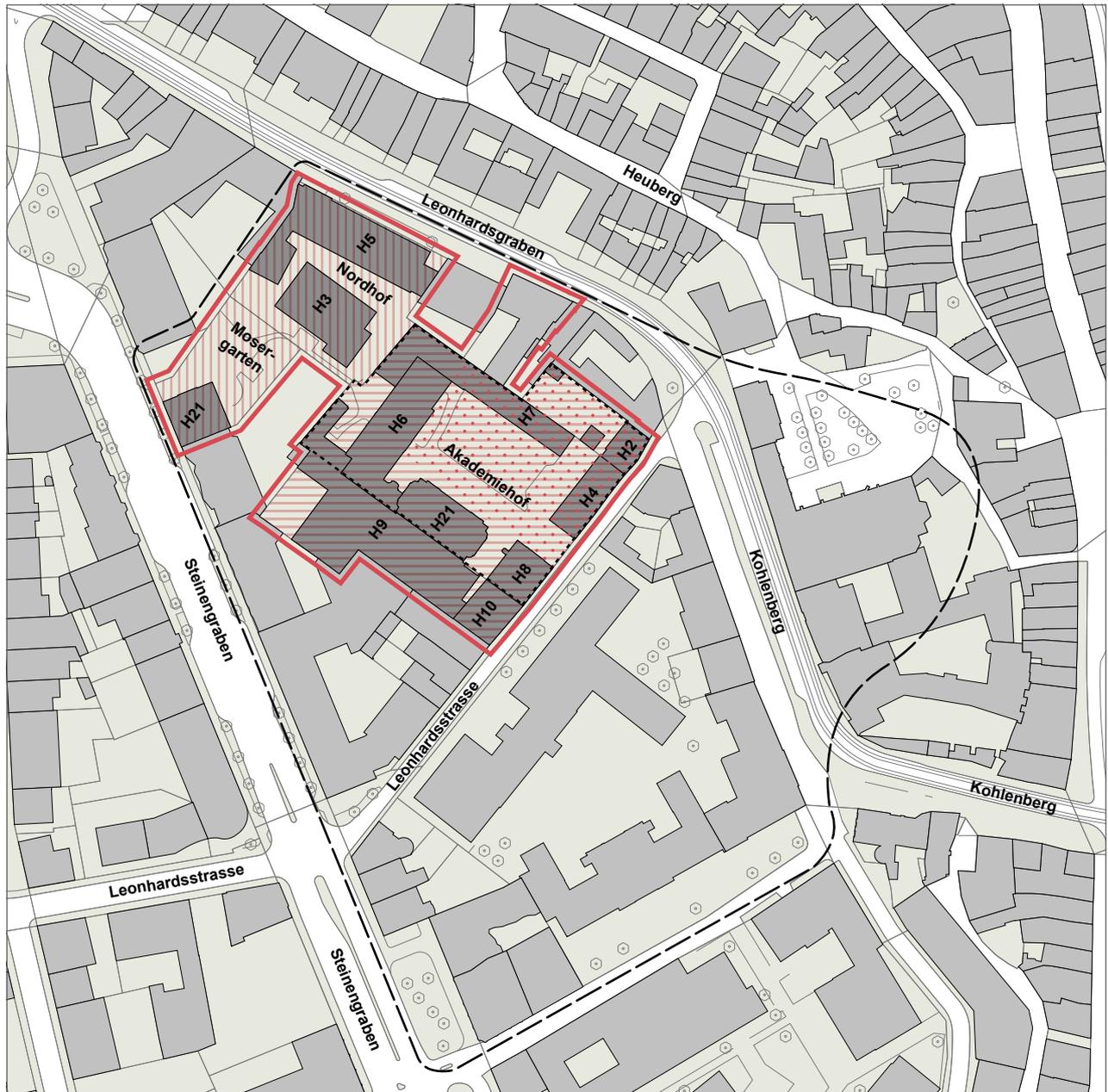
Das Inventar schützenswerter Bauten ist für diesen Perimeter (Vorstadtbereich) in Bearbeitung. Die Gebäude innerhalb der Perimeter sind deshalb noch nicht inventarisiert.

Für alle Bauten wurden daher aktuelle Gutachten erarbeitet, welche Aussagen über die Schutzwürdigkeit des Inneren machen.

## PERIMETER

Der Ideenperimeter «MAB Campus 2040» umfasste alle Grundstücke und Liegenschaften, welche durch die Musik-Akademie Basel heute beansprucht werden. Diese Vorgabe ermöglichte es, die Projektperimeter im Laufe des Verfahrens anzupassen und den ursprünglich für den Raumbedarf erster Priorität vorgesehenen Eingriffperimeter wie folgt zu präzisieren:

- Der als erste Priorität beschriebene Raumbedarf, darin eingeschlossen die Salle Modulaire, wird dem Bereich Nord zugeordnet.
- Der als zweite Priorität beschriebene Raumbedarf wird als mittelfristige Erweiterung dem Bereich Süd (Haus 9) zugeordnet.



-  Betrachtungsp perimeter
-  Ideenperimeter «MAB Campus 2040»
-  Arealperimeter Eigentum der Musik-Akademie Basel
-  Bereich Nord / erste Priorität
-  Bereich Süd / zweite Priorität
-  Ursprünglicher Eingriffsp perimeter

## 3 INFORMATION ZUM VERFAHREN

### ORGANISATION

Die Auftraggeberin des Verfahrens ist:

- Musik-Akademie Basel  
Leonhardsstrasse 6  
4009 Basel

Das Verfahren wurde begleitet und organisiert durch:

- raumplan wirz gmbh  
Turmhaus Aeschenplatz 2  
4052 Basel

### VERFAHREN

Zur Erlangung eines qualitativ hochstehenden Projektvorschlages wurde der Studienauftrag im selektiven Verfahren wie folgt durchgeführt:

- Die SIA-Ordnung 143 (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.
- Die Präqualifikation erfolgte auf Basis der eingereichten Bewerbungsunterlagen.

### ENTSCHÄDIGUNG

Jedes der vier präqualifizierten Teams erhielt eine Pauschalentschädigung von CHF 35'000.- (inkl. Nebenkosten und inkl. MWST.) Die Unterlagen der Präqualifikation wurden nicht entschädigt.

Der Mehraufwand im Rahmen der Bearbeitung wurde mit zusätzlichen CHF 25'000.- (inkl. Nebenkosten und inkl. MWST) abgegolten. Beim Sieger-team wird die zusätzliche Entschädigung ans Honorar angerechnet.

### TERMINE

#### Präqualifikation

- Öffentliche Ausschreibung \_\_\_\_\_ 26.05.21
- Abgabe Bewerbungsunterlagen \_\_\_\_\_ 21.06.21
- Entscheid ausgewählte Teams \_\_\_\_\_ 09.07.21

#### Studienauftrag

- Ausgabe Programm \_\_\_\_\_ 05.09.21
- Startveranstaltung \_\_\_\_\_ 23.09.21
- Fragebeantwortung \_\_\_\_\_ 22.10.21
- 1. Zwischenbesprechung \_\_\_\_\_ 01.12.21
- 2. Zwischenbesprechung \_\_\_\_\_ 10.02.22
- Schlusspräsentation \_\_\_\_\_ 05.04.22
- Schlussbesprechung \_\_\_\_\_ 05.05.22

### BEURTEILUNGSKRITERIEN

Das Beurteilungsgremium unterzog die eingereichten Projekte einer ganzheitlichen Beurteilung. Dabei wurden u.a. folgende Aspekte bewertet (die Aufzählung ist nicht abschliessend und die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

- Qualität der vorgeschlagenen räumlichen, ortsbaulichen und architektonischen Lösungen in sich und im Umgang mit der Bausubstanz
- Funktionalität und Nutzbarkeit
- Räumliche Qualität
- Spezifische Qualität der Räume für die Nutzung (Akustik, Isolation, Lüftung)
- Betriebliche Umsetzbarkeit
- Organisation des Raumprogramms
- Wirtschaftlichkeit der baulichen Massnahmen (Baukosten)
- Umgang mit der schutzwürdigen Bausubstanz
- Umgang mit historischer Gartenanlage
- Qualität und Atmosphäre der Aussenräume und des Stadtraums
- Vernetzung und Ökologie der Aussenräume
- Städtebauliche Konzeption der Campuserwicklung im innerstädtischen Kontext
- Nachhaltigkeit (s.a. Empfehlung SIA 112/1 Ausgabe 2017: Nachhaltiges Bauen - Hochbau)
- Aussenwirkung und Identität des Campus der Musik

## BEURTEILUNGSGREMIUM

### Fachjurorinnen und Fachjuroren (stimmberechtigt)

- Pierre de Meuron (Vorsitz)  
dipl. Architekt ETH BSA SIA, Basel
- Beat Aeberhard  
Kantonsbaumeister, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt (BVD Basel-Stadt)
- Céline Baumann  
Landschaftsarchitektin DPLG BSLA, Basel
- Paola Maranta  
dipl. Architektin ETH BSA SIA, Basel
- Jürg Degen (Ersatz)  
Leiter Abteilung Städtebau, BVD Basel-Stadt

### Sachjurorinnen und Sachjuroren (stimmberechtigt)

- Silvia Rapp  
Präsidentin Akademierat,  
Musik-Akademie Basel
- Stephan Schmidt  
Direktor Musik-Akademie Basel und Hochschule für Musik FHNW
- Prof. Dr. Ramon Mabillard (Ersatz)  
Vizepräsident Akademierat, Musik-Akademie Basel

### Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)

- Sabine Duschmalé  
Mäzenin, Basel
- Nicole Eugster  
Leiterin Hochschul-Entwicklungsprojekte  
Vertreterin Nutzergruppen, Musik-Akademie Basel
- Waltraud Parisot  
Leiterin Verwaltung, Musik-Akademie Basel
- Barbara Rentsch  
Leiterin Immobilien Basel-Stadt,  
Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt
- Marc Rohr  
Bauberatung kantonale Denkmalpflege,  
BVD Basel-Stadt
- Dr. Daniel Schneller  
kantonaler Denkmalpfleger, BVD Basel-Stadt
- Dr. Heiner Vischer  
Mitglied Akademierat, Musik-Akademie Basel
- Susanne Winkler  
kantonale Gartendenkmalpflege  
Stadtgärtnerei, BVD Basel-Stadt

### Expertinnen und Experten Vorprüfung

- Nicole Wirz  
dipl. Arch. ETH SIA MAS Raumplanung ETH  
raumplan wirz gmbh, Basel
- Daniel Christen  
Christen Baukosten- und Projektmanagement,  
Basel
- Martin Lachmann  
Dipl. Akustiker SGA/SIA/MIOA  
applied acoustics GmbH, Gelterkinden
- Bernd Lambrecht  
BSc Bauingenieur FH  
Rapp Infra AG, Basel
- Thomas Herzog  
dipl. Techniker HF  
Rapp Infra AG, Basel
- Thomas Andre  
Dipl. Ing. Architekt FH  
Rapp Infra AG, Basel

## 4 ABLAUF

### PRÄQUALIFIKATION

Innerhalb der öffentlichen Ausschreibung gingen aus dem In- und Ausland 37 Bewerbungen ein. Das Beurteilungsgremium wählte anlässlich seiner Sitzung zur Präqualifikation am 29. Juni 2021 aus den eingegangenen, formell zugelassenen Bewerbungen vier Teams für die Weiterbearbeitung aus und teilte dies allen eingegangenen Bewerbungen mit rekursfähigem Entscheid mit.

- Christ & Gantenbein AG, Basel mit Landschaftsarchitekten Maurus Schifferli, Bern
- Diener & Diener Architekten, Basel mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
- ARGE Harry Gugger Studio I Luca Selva AG, Basel mit August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binningen
- ARCHITECTURE CLUB, Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel (Nachwuchsbüro)

Folgende Architekturbüros wurden als nachrückende Teams bestimmt, falls eines der ausgewählten Teams absagen würde:

- ARGE Buol & Zünd Architekten, Basel mit Caruso St. John Architects, Zürich mit Ghiggi Paesaggi GmbH, Zürich
- KOSMOS Architektur & Design GmbH, Zürich mit EDER Landschaftsarchitekten, Zürich (Nachwuchsbüro)

### STARTVERANSTALTUNG STUDIENAUFTRAG

Am 23. September 2021 fand mit den ausgewählten Teams eine Startveranstaltung statt. Dabei wurde die Aufgabenstellung vorgestellt und Fragen der Teams wurden entgegengenommen. Die Teams konnten den Campus der Musik-Akademie Basel und die Innenräume bei einer geführten Begehung mit der Denkmalpflege besichtigen.

### ERSTE ZWISCHENPRÄSENTATION

Alle Teams gaben fristgerecht ihre Projekte zur Vorprüfung ab. Sämtliche Unterlagen wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms sowie technischer Anforderungen vorgeprüft.

Anlässlich der ersten Zwischenpräsentation vom 1. Dezember präsentierten die Teams einzeln ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten. Im Rahmen der Präsentation wurden Verständnisfragen geklärt und die ersten Erkenntnisse gemeinsam diskutiert. Anschliessend formulierte das Beurteilungsgremium folgende generelle Hinweise:

- Die Salle Modulable wurde von allen vier Teams unterirdisch untergebracht. Keine der Lösungen vermochte das Beurteilungsgremium zu überzeugen.
- Um die Salle Modulable als identitätsstiftenden Bau sichtbar zu machen, wird eine oberirdische Anordnung angeregt. Diese bedingt eine Ausweitung des ursprünglichen Projektperimeters.
- Der ursprüngliche Projektperimeter wird gegen Norden ausgeweitet; das Areal der Musik-Akademie wird in die Bereiche Nord und Süd unterteilt. Die Etappierung des Raumbedarfs ist in Varianten zu prüfen.
- Das Beurteilungsgremium unterstützte den Erhalt der Bibliothek im Bereich Nord und erachtete gleichzeitig den Einbezug der Bibliothek in ein neues Volumen als möglich.
- Grundsätzlich sprach das Beurteilungsgremium keine Einschränkungen der Höhenentwicklung innerhalb des Areals aus; die Verdichtung an den Rändern des Gevierts wurde als sensibler eingestuft.

Die Verfahrensbegleitung teilte allen Teams diese Hinweise zusammen mit teamspezifischen Anregungen für die Weiterbearbeitung mit.

## ZWEITE ZWISCHENPRÄSENTATION

Alle Teams gaben fristgerecht ihre Projekte zur Vorprüfung ab. Sämtliche Unterlagen wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms sowie technischer und akustischer Anforderungen vorgeprüft.

Anlässlich der zweiten Zwischenpräsentation vom 10. Februar präsentierten die Teams einzeln ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten. Im Rahmen der Präsentation wurden Verständnisfragen geklärt und die Erkenntnisse gemeinsam diskutiert. In der anschließenden Diskussion ohne Anwesenheit der Teams wurden folgende Erkenntnisse formuliert:

- Eine klare Trennung der Etappen gemäss der Priorisierung des Raumprogramms in erster und zweiter Priorität wird angestrebt.
- Das Raumprogramm der ersten Priorität ist im Bereich Nord zu realisieren, um den bestehenden Akademiehof inklusive der umgebenden schützenswerten Bauten von markanten Eingriffen und Grossbaustellen zu verschonen. Die Eingriffe der zweiten Priorität sind im Bereich Süd aufzuzeigen. Haus 9 kann ersetzt oder erweitert werden.
- Der Moser-Garten ist von einer Unter- oder Überbauung möglichst freizuhalten.
- Eine bessere Zugänglichkeit von aussen auf das Areal, auch vom Leonhardsgraben her, sowie gute Verbindungen innerhalb der Bereiche Nord und Süd werden für die Entwicklung eines Campus als zentral betrachtet.
- Die Teams haben nur eine Schlussvariante auszuarbeiten.

Das Beurteilungsgremium teilte den Teams für die Schlussabgabe diese generellen Hinweise zusammen mit projektspezifischen Hinweisen mit.

## SCHLUSSPRÄSENTATION

Die eingereichten Beiträge der Schlussabgabe wurden hinsichtlich Erfüllung des Raumprogramms, sowie technischer, baulicher und akustischer Anforderung einer Prüfung unterzogen und die Vorprüfberichte erstellt. Alle Beiträge erfüllten die formellen und inhaltlichen Anforderungen.

Am 5. April 2022 präsentierten alle Teams ihre Beiträge vor dem Beurteilungsgremium, sowie den Expertinnen und Experten und beantworteten Verständnisfragen dazu. Die anschliessende Diskussion der Projektbeiträge fand in Abwesenheit der Teams statt.

Grundsätzlich erfüllten alle Beiträge das vorgegebene Raumprogramm. Sämtliche Projektvorschläge wiesen hervorragende Qualitäten auf. Dabei hatten sie die gleiche Aufgabenstellung ganz verschieden interpretiert.

Für eine ausführliche Abwägung der Stärken und Schwächen wurde deshalb ein weiterer Beurteilungstag festgesetzt.

Das Beurteilungsgremium empfahl ausserdem eine vertiefte Vorprüfung, sowie eine Diskussion der Projekte in den Nutzergruppen und in Hinsicht auf die Tragwerke und den Brandschutz.

## SCHLUSSBEURTEILUNG

Am 5. Mai 2022 traf sich das Beurteilungsgremium in Abwesenheit der Teams zur definitiven Entscheidungsfindung, um das «beste» Projekt in quantitativer und qualitativer Hinsicht herauszufiltern.

In der folgenden Diskussion wurden die Projekte auf die städtebaulichen, architektonischen und typologischen Stärken und Schwächen hin untersucht. Ein besonderes Augenmerk galt auch dem Aspekt der Denkmalpflege und dem spezifischen Ausdruck von Neu- und Umbauten. Ebenso wurde das Kriterium Nachhaltigkeit anhand der Projekte eingehend diskutiert.

Im Vordergrund stand auch die zentrale Frage, wie geschickt die zusätzlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Musik-Akademie Basel baulich umgesetzt werden können, ohne den bestehenden Qualitäten und Befunden zu schaden. In der Schonzone neu zu bauen verlangt nach einer subtilen Abwägung zwischen erhalten und neu gestalten.

Überdies galt es, einen besonderen Fokus auf die sensorischen Qualitäten im Campus und im benachbarten Stadtteil zu legen.

## EMPFEHLUNGEN FÜR DAS WEITERE VORGEHEN

Nach eingehender Diskussion und unter Berücksichtigung der im Programm aufgeführten Beurteilungskriterien sowie der Anhörung der Nutzervertreterin, der Vertreter der Denkmalpflege, der Stadtgärtnerei und der Eigentümerschaft beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig und mit grosser Überzeugung und Begeisterung, den Beitrag des Teams von Architecture Club zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

Das Beurteilungsgremium gibt für die Weiterbearbeitung des Beitrags des Teams von Architecture Club folgende Empfehlungen ab:

- Die Salle Modulable muss die akustischen Anforderungen erfüllen.
- Die ausgeknickte Fassade des Neubaus kann vereinfacht werden.
- Das Konzept der neuen Fassade zum Leonhardsgraben mit grosszügiger Verglasung und den beiden trompetenförmigen Durchgängen ist interessant und weiterzuverfolgen, jedoch ist eine großflächige, glatte Glasfassade aus denkmalpflegerischer Sicht problematisch. Die Fassade sollte strukturiert und profiliert sein, z.B. mittels der statischen Tragelemente und/oder mittels Gliederung durch «Fensteröffnungen» und/oder eines vermutlich notwendigen äusseren Sonnenschutzes.
- Der Durchgang durch das Hauptgebäude in Nord-Süd-Richtung ist räumlich interessant und soll weiterverfolgt werden.
- Die dreigeschossige Absenkung zwischen Haus 5 am Leonhardsgraben und der Bibliothek ist aufwändig und bietet keine zusätzliche räumliche Qualität – im Gegenteil.
- Der Anbau im Garten des Hauses 2 ist aus denkmalpflegerischer Sicht nicht möglich, eine ebenerdige Öffnung jedoch schon. Die Cafeteria im Erdgeschoss und die Dachgauben im Haus 7 sollen weiterverfolgt werden.
- Die begrünten Fassaden («vertikale Gärten») sollen weiterverfolgt werden.

## **5 PROJEKTE SCHLUSSABGABE**

## ARCHITECTURE CLUB

### Städtebau und Architektur

ARCHITECTURE CLUB, Basel

Partner: Pawel Krzeminski, Karolina Slawecka Team: Dawid Roszkowski, Monika Szokalinska

### Landschaft

Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten, Basel

Partner: Miguel Chaves, Matthias Biedermann Team: Ramon Villarreal, Leonardo Bracho

### Struktur

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Gilbert Santini, Jean Munoz

### Akustik

WSDG Architectural Acoustic Consulting, Basel

Dirk Noy, Gabriel Hauser, Collin Killenberger, Amin Nehmeh

### Klima/Nachhaltigkeit

Transsolar KlimaEngineering, Stuttgart

Matthias Schuler, Alexandra von Bartschikowski

### Brandschutz

Gruner AG, Brandschutz, Basel

Marcel Six

### Fassadenberatung

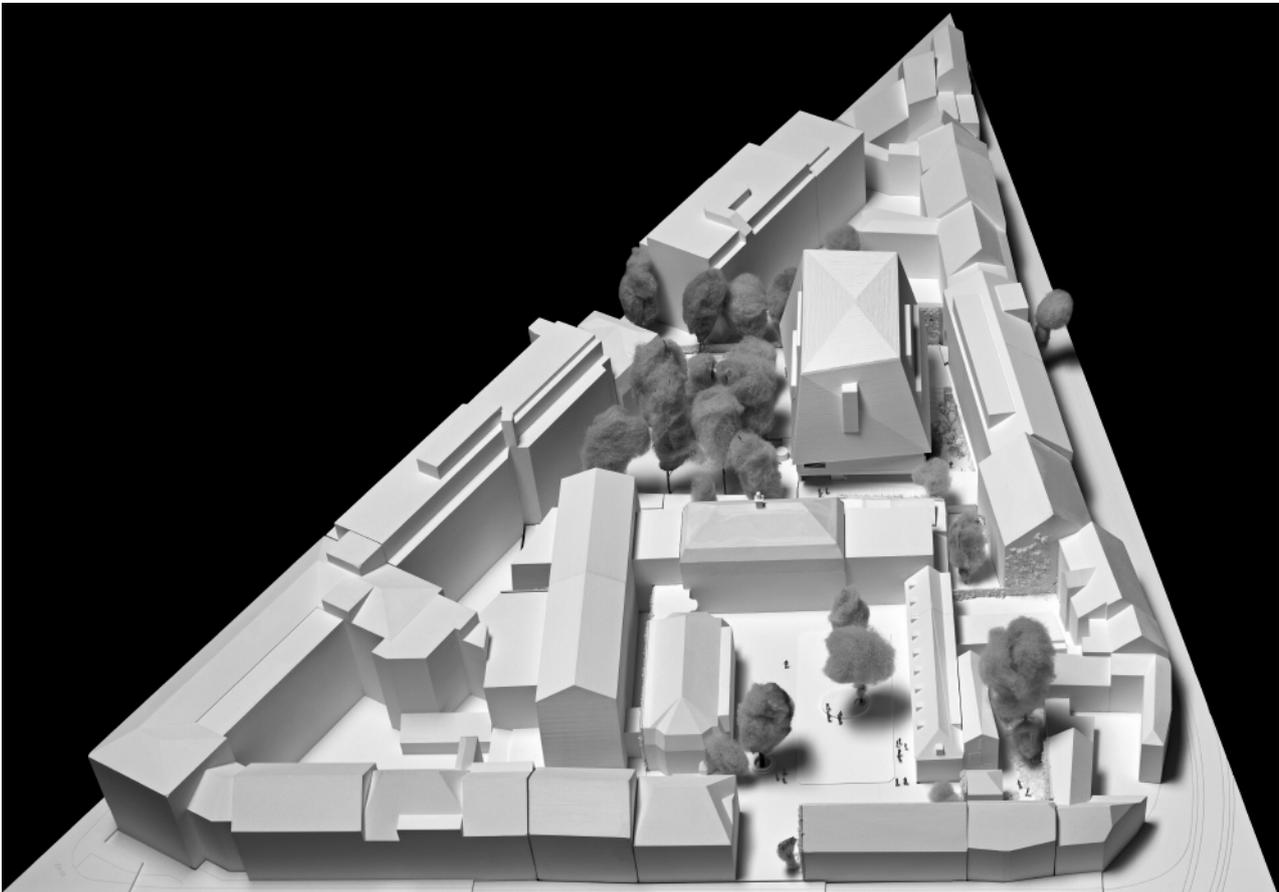
Knippershelbig, Stuttgart

Roman Schieber

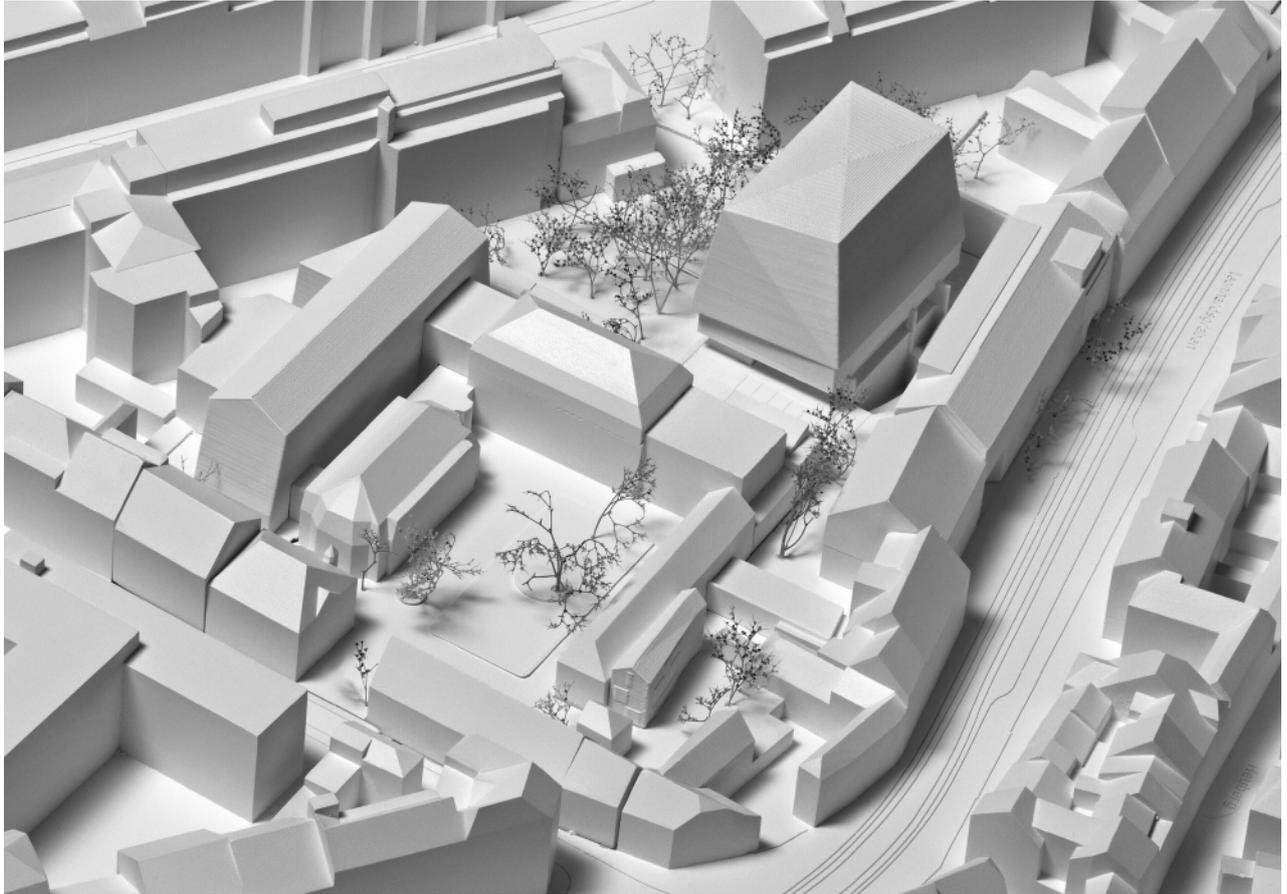
### Visualisierungen

Xaos Collective, Basel

### MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN**



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN**



## EINLEITUNG

Der Beitrag des Teams Architecture Club unterscheidet und differenziert die beiden Hofräume südlich und nördlich des Hautgebäudes der Musik-Akademie. Die beiden Freiräume werden miteinander verknüpft und der Zugang zum Campus geöffnet. In Nord-Süd-Richtung durchquert ein trompetenförmiger Durchgang das Hauptgebäude im Rhythmiksaal. Vom Leonhardsgraben gelangt man über zwei grosse, seitlich angeordnete und mineralisch gefasste Tore in den Innenhof im Norden. Alle Gebäude sind unterirdisch verbunden.

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Im Nordhof soll ein «experimenteller Hof» entstehen. Die bestehende, weitgehend unterirdische Bibliothek wird mit einem prägnanten Neubau überbaut sowie das Haus 5 aufgestockt und zum Leonhardsgraben hin erweitert. Der Neubau über der Bibliothek soll mit seiner Höhe bewusst ein Zeichen setzen, das auch ausserhalb des Campus wahrgenommen werden kann.

Das Erdgeschoss des Neubaus ist als offener Raum mit hoher Aufenthaltsqualität konzipiert. Das «Aussenfoyer» dient sowohl als Aufenthalts- und Begegnungszone wie auch zur Anlieferung vom Steinengraben her. Auch Konzerte, Performances oder informelle Events können dort stattfinden. Das Foyer liegt über dem Dach der Bibliothek auf Höhe des Zugangs zum Hauptgebäude und ist über eine Rampe vom Leonhardsgraben her erreichbar.

Im Neubau über der Bibliothek befindet sich die Salle Modulable mit den Nebenräumen und darüber die grossen Ensemble- und Studioräume, sowie der Rhythmiksaal. Die Salle Modulable ist als introvertierter Raum ohne Blickbeziehungen gegen aussen konzipiert. Regieraum und Tonstudio haben Sichtkontakt zum Saal, während der Backstage-Bereich und die Lager in den Untergeschossen untergebracht sind. Von den Musik- und Unterrichtsräumen in den Obergeschossen bietet sich ein famoser Ausblick über die Dächer von Basel.

Das Tragwerk besteht aus Pfeilern und Wänden, welche die Lasten der Obergeschosse mit einem Tisch abfangen. Auf der Betonkonstruktion steht ein Holzfachwerk, das die Obergeschosse trägt. Die leicht angeschrägte Fassade ist wie eine Kappe über das Gebäude gestülpt und mit Photovoltaikziegeln verkleidet. Sie wirkt geheimnisvoll und verbindet sich mit dem, den Campus prägenden Dach des Hauptgebäudes.

Das einbündige Haus 5 wird erhalten, bis zur Grundstücksgrenze in den oberen Geschossen erweitert und aufgestockt. Die Erweiterung am Leonhardsgraben ist mit einer Ganzglasfassade verkleidet. Das Beurteilungsgremium schätzt diesen Ansatz als eigenständigen Ausdruck der Musik-Akademie. Zwei seitliche, offene Zugänge durch das Haus 5 erschliessen den Campus hindernisfrei und geben mit ihren Durchbrüchen ähnlich einem Gehörgang der Musik-Akademie das gewünschte neue Gesicht zur Tramhaltestelle am Leonhardsgraben. Zusammen mit dem neuen Durchgang zwischen Akademiehof und Moser-Garten schaffen sie interessante fussläufige Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Freiräumen des Campus der Musik-Akademie.

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Der Akademiehof bleibt als «klassischer Hof» mit einer guten Aufenthaltsqualität erhalten und wird gegen Osten zum Garten des Hauses 2 erweitert. Die Cafeteria im Erdgeschoss des Hauses 7 bildet dabei ein Scharnier zwischen den beiden Aussenräumen.

Das Haus 7 erhält ein Annex auf dem Grundstück des Hauses 2 mit Treppe und Lift. Im ausgebauten Dachgeschoss werden zusätzliche Musikzimmer geschaffen, die über Dachgauben belichtet sind. Hier sind vorwiegend kleinere Musikzimmer untergebracht.

In zweiter Priorität soll das Haus 9 durch einen Neubau ersetzt werden. Der Grosse Saal wird freigestellt. Der Neubau übernimmt die Traufhöhe des Hauptgebäudes und enthält vor allem grosse Räume.

## LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Der Akademiehof ist als «grüner Piazzale» gestaltet. Eine neue Linde mit einer Sitzbank ersetzt die Rosskastanie, die leider gefällt werden musste. Das Haus 9 soll einem Neubau weichen und der Grosse Saal mit einem vertikalen Garten damit verbunden werden. Das Nordareal wird durch den Neubau über der Bibliothek dominiert, der wie —gemäss Projektteam— «ein Tempel in der Natur» steht.

## DENKMALPFLEGE

Aus Sicht der Denkmalpflege ist sowohl die Höhe des Neubaus über der Bibliothek wie auch die Ganzglasfassade zum Leonhardsgraben mit den Anforderungen der Schonzone vereinbar. Die Fassade soll aber so gegliedert werden, dass eine Profilierung mit räumlicher Tiefe und keine glatte Spiegeloberfläche entsteht. Die Erweiterung im Garten des Hauses 2 hingegen ist nicht möglich. Die Cafeteria im Erdgeschoss und die Dachgauben im Haus 7 sind wiederum in der vorgeschlagenen Form denkbar.

## AKUSTIK

Das Projekt bedingt einen grossen Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere für die Körperschallentkopplung. Die im Neubau ausgewiesenen Deckenstärken dürften für die dafür nötigen Massnahmen nicht ausreichend sein und die Holzkonstruktion ist zu überdenken. Auch der Umbau des Hauses 5 ist mit hohem Aufwand für bauakustische Massnahmen verbunden, insbesondere wegen den beschränkten Platzverhältnissen für die Körperschallentkopplung. Eine Verlagerung von körperschall-intensiven Räumen (Perkussion, Rhythmik) in Geschosse ohne benachbarte lärmempfindliche Räume wäre konstruktiv einfacher lösbar.

## FAZIT

**Der Beitrag besticht durch eine präzise Lektüre des Ortes. Das Projekt ist sorgfältig aus der DNA des Campus der Musik-Akademie heraus entwickelt und geht respektvoll mit dem Bestand um. Die beiden Höfe im Süden und Norden sind plausibel verknüpft und die unterschiedlichen Niveaus nachvollziehbar verbunden.**

**Das Herzstück des Entwurfs ist das «Aussenfoyer» der gedeckte Aussenraum zwischen Bibliothek und der Salle Modulable. Dieser zusätzliche Aufenthalts- und Begegnungsort bietet neben dem Akademiehof im Süden mit Rasenflächen und gepflasterten Bereichen im Norden einen experimentellen, attraktiven neuen Freiraum. Die diagonalen Blickbezüge im Erdgeschoss machen aus dem Innenhof einen grosszügigen Ort. Zudem wird der bestehende Zugang zur Bibliothek geschickt mit der vertikalen Erschliessung des Neubaus verbunden.**

**Der Projektvorschlag überrascht auf vielen Ebenen mit unerwarteten Lösungen. Dazu gehört nicht nur das «Aussenfoyer» mit einer hohen Aufenthaltsqualität sondern auch die strukturierte Glasfassade zum Leonhardsgraben, welche die Musik-Akademie als öffentliche Institution selbstbewusst gegen aussen repräsentiert.**

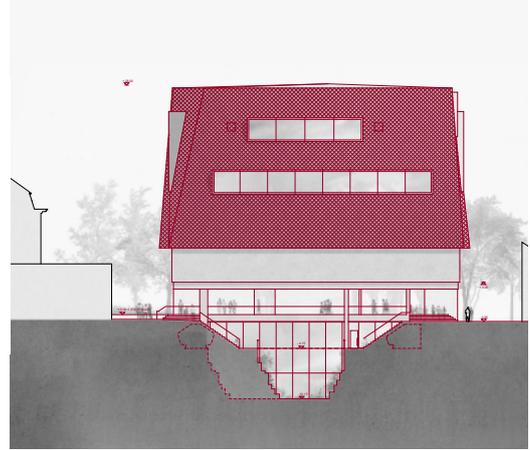
**Der Entwurf setzt ein wichtiges Signal für die Weiterentwicklung des Campus der Musik-Akademie. Wo immer möglich und sinnvoll wird der Bestand erhalten, transformiert und erweitert. Zudem zeichnet sich der Beitrag durch einen haushälterischen Umgang mit vorhandenen und zusätzlich aufzubringenden Ressourcen aus und gibt intelligente Antworten auf die sozialen, ökonomischen und ökologischen Erwartungen und Anforderungen der Musik-Akademie. Er ist im besten Sinne des Wortes nachhaltig.**



MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten

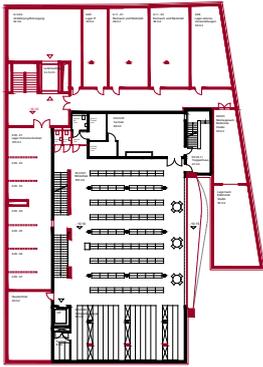


Der Neubau mit dem modifizierten Bau schneidet über dem Perimeter. Blick über die Topografie des Ausserroden weicht sich die Perspektive zu einem Perimeterblick über den nördlichen Hof. Die Ausserroden ist ein Möglicherweise für die vertikale Konzept der Musikler wird sind durch Terrassen, Perimetermauer oder ebene Fläche bewahrt.

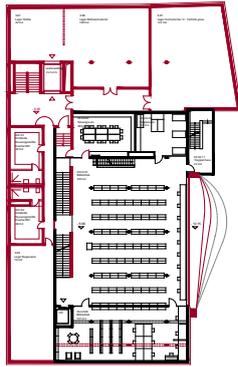


Ansicht Det 1:200  
Haus 3 Erweiterung

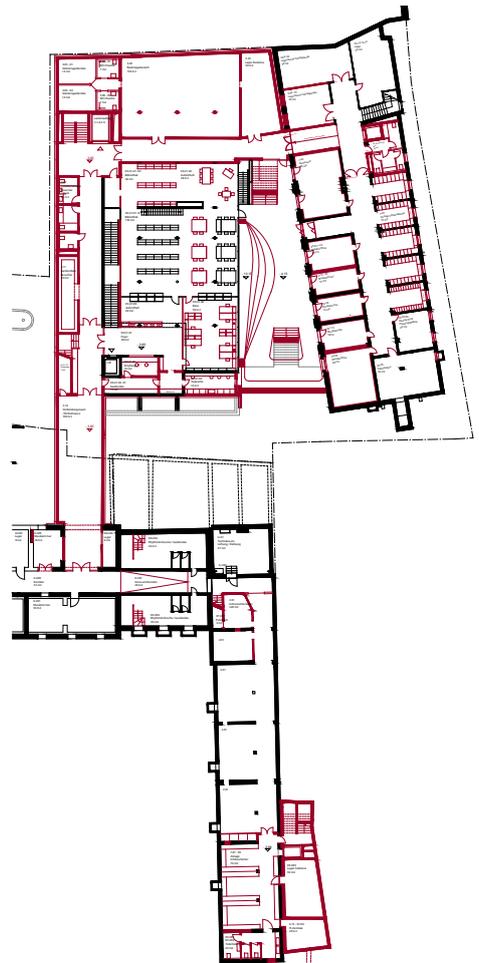
Bibliothek im veränderten Garten  
Das Raumprogramm der Bibliothek ist einer Änderung bleibt erhalten – von einigen kleineren Verschönerungen abgesehen. Wie schon vorher handelt es sich um die Bibliothek über einen vergrößerten Vorraum, der sich auf dem Niveau vom Ausserroden befindet. Die Bibliothek ist immer noch eine Raum, in der viele verschiedene Freunde über die Jahre kommen können. Licht durch einen vertikalen abgehängten Gitter, der einer abgegriffen Größe oder Platz Winkel. Der Blick ins Grün macht das Ansehen und einen von Schweben über die Suche nach Büchern zwischen den Regalen angeordnet.



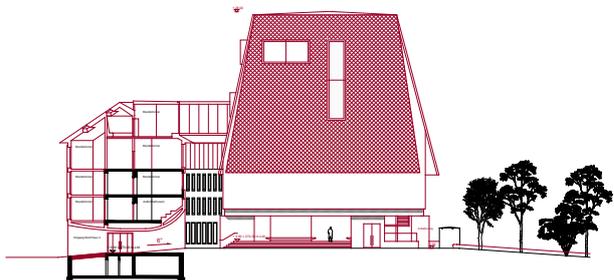
3. Untergeschosse 1:200  
Haus 3 Erweiterung



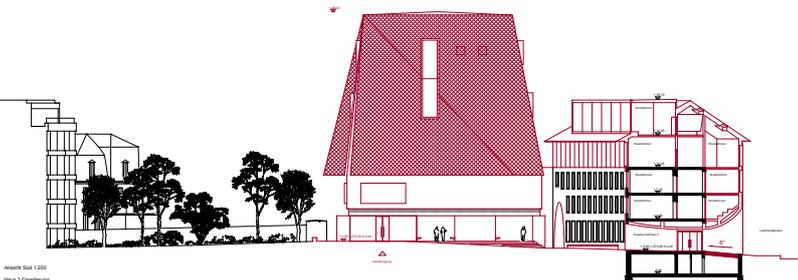
2. Untergeschosse 1:200  
Haus 3 Erweiterung



1. Untergeschosse 1:200  
Haus 2 Erweiterung  
Haus 3 & 4 Erweiterung  
Haus 7 Erweiterung und Annex



Ansicht Nord 1:200  
Haus 3 Erweiterung



Ansicht Süd 1:200  
Haus 3 Erweiterung



1:200

MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



Die neue korniche Balustrade mit dem moduliaren Saal verbindet sich über die Bibliothek und schafft eine geborgene Topographie. Die Idee dieses partizipativen Prozesses und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB.

Ein engagierter Dialog

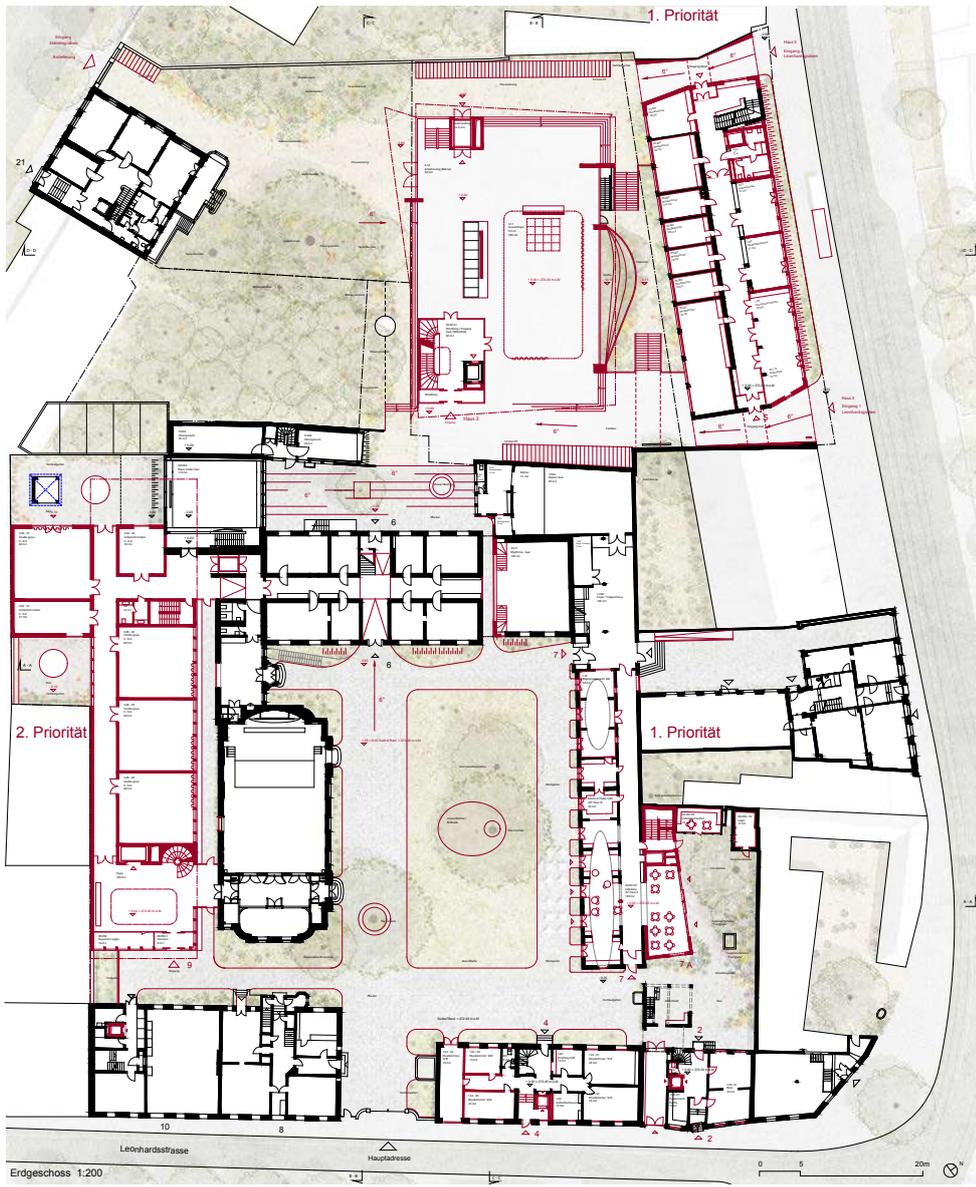
Neubau mit moduliarem Saal – Ein neues Instrument der MAB

Von Dr. gelting

Das Neubauprojekt ist ein Dialog zwischen dem Campus und der Altstadt und nicht über sie hinweg. Die Idee dieses partizipativen Prozesses und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB. Die Idee dieses partizipativen Prozesses und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB.

Auswertung als Auftrieb und offener Form

Konzeptuelle Lösung des Projekts unter dem Einfluss Oscar Niemens „offener Form“. Als Auswertung eines definierten Fundus, ist es ein Möglickeitsraum für die individuelle Kreativität der Musiker. Erst die Anwesenheit dieses Ortes der Begegnung und Begegnung vollzieht die Idee über die partizipativen Prozesse und seines inneren Gesprächs über ihn, machen den Neubau zu einem identifizierbaren Instrument der experimentellen MAB.



Die neue 107 Meter 7 stöckige Galerie verbindet den korpusähnlichen Hof mit dem Innenhof in einer dynamischen Weise durch die horizontalen Strukturstränge entlang der Außenbalustrade hervor.

Subtile Eingriffe

Der Denkmalschutz

Historische Häuser an der Leonhardstrasse  
In Ergänzung zum bestehenden Hauptgebäude stellen die historischen Wohnhäuser an der Leonhardstrasse einen wertvollen architektonischen Reichtum dar. Der Umfang der denkmalrechtlichen Baumaßnahmen beschränkt sich auf die Eingriffe in die historische Struktur. Die Fenster sind überarbeitet, die Türen sind neu gefertigt, die Außenputzflächen sind neu gestrichelt. Im Inneren werden die Erdgeschossbereiche neu strukturiert, um die Nutzung der Räume zu verbessern. Die Aufteilung des Baubereichs erfolgt nach dem Prinzip der „subtilen Eingriffe“, um die historische Substanz zu erhalten.

Wohnhaus an der Leonhardstrasse 2 (Haus 2)

In dem ehemaligen Wohnhaus ist ein neues Wohnhaus entstanden, das die Struktur des alten Hauses beibehält. Die neue Fassade ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Materialien, die den Charakter des alten Hauses widerspiegeln. Die neue Fassade ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Materialien, die den Charakter des alten Hauses widerspiegeln.

Intervalle eines Denkmals

Die historische Mauerwerkstruktur ist ein wertvolles Element der Stadtlandschaft. Die neue Fassade ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Materialien, die den Charakter des alten Hauses widerspiegeln. Die neue Fassade ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Materialien, die den Charakter des alten Hauses widerspiegeln.

Ein Ensemble von Gärten

Aussenentwicklung

Die Gärten sind ein integraler Bestandteil des Projekts. Sie schaffen einen angenehmen Aufenthaltsort und verbinden die verschiedenen Gebäude miteinander. Die Gärten sind ein integraler Bestandteil des Projekts. Sie schaffen einen angenehmen Aufenthaltsort und verbinden die verschiedenen Gebäude miteinander.

Konzeptionelle Lösung

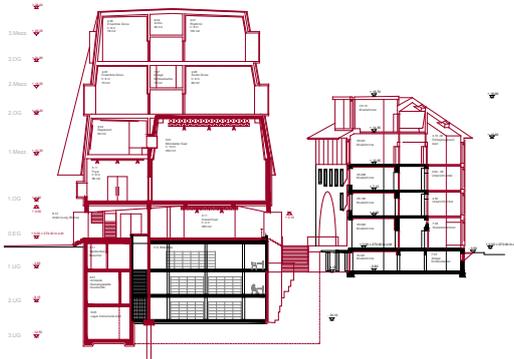
Die konzeptionelle Lösung des Projekts ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Sie schaffen einen angenehmen Aufenthaltsort und verbinden die verschiedenen Gebäude miteinander. Die konzeptionelle Lösung des Projekts ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Elementen. Sie schaffen einen angenehmen Aufenthaltsort und verbinden die verschiedenen Gebäude miteinander.

Historische Hof

Der historische Hof ist ein zentrales Element des Projekts. Er verbindet die verschiedenen Gebäude miteinander und schafft einen angenehmen Aufenthaltsort. Der historische Hof ist ein zentrales Element des Projekts. Er verbindet die verschiedenen Gebäude miteinander und schafft einen angenehmen Aufenthaltsort.



MAB "Campus 2040" ARCHITECTURE CLUB Basel mit Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten



Schnitt D-I 1:200  
Haus 3, S. Erdgeschoss

257,10 m.ü.M. = +15,8 m



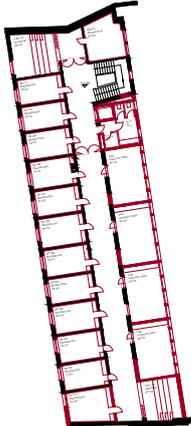
**Die Identität bewahren**  
Umbau Haus am Leontinegraben (Haus 5)

**Neuauflagen des Historischen**  
Das Haus am Leontinegraben von 1920 bleibt erhalten. Statt einer Totalrezeption wird es neu gelesen. Es erhält von innen modernen Geschosses in der Altstadt, doch er gibt der MAB durch seine Eingriffe auch ein neues Gesicht. Mit einem zeitlichen Anker erhält sich das Haus an die Bedeutung des alten Engpassquartiers. Der Anker ist die Holzstruktur der Fassade. Die geschichtlichen, stilgenen Proportionen geben dem Baukörper einen neuen Rhythmus. Die alte massive Fassade mit ihrem Engpassquartier wird durch die neuen, vertikalen, Teil neu durchdrungen. In der Fassade spiegelt sich die historische Struktur in die Moderne ein. Die Fassade wird durch die vertikale Struktur des neuen Teil neu durchdrungen. Die zukünftige Trajektorie bildet eine neue selbstbewusste Adresse.

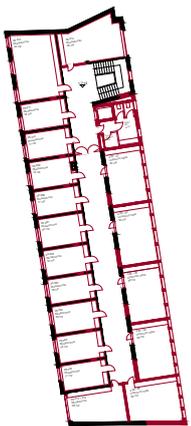
**Öffnung zur Stadt**  
Als Vorkörpergebäude für die Ammerlinge gebildet, besaß das Haus einen besonderen Anker zur Stadt. Um dem Anspruch des Musikvereins als öffentliche Institution zu entsprechen, wird dieser Anker durch die veränderte Fassade wieder zugänglich. Die neue massive Fassade mit ihrem Engpassquartier, der vertikalen Durchdringung der Struktur und dem neuen Rhythmus und endet mit dem Blick auf den Neubau. Das historische Park wird zum Mühlengarten hin geöffnet.

**Ein erhabenes Maßhaus**  
Als Vorkörpergebäude für die Ammerlinge gebildet, besaß das Haus einen besonderen Anker zur Stadt. Um dem Anspruch des Musikvereins als öffentliche Institution zu entsprechen, wird dieser Anker durch die veränderte Fassade wieder zugänglich. Die neue massive Fassade mit ihrem Engpassquartier, der vertikalen Durchdringung der Struktur und dem neuen Rhythmus und endet mit dem Blick auf den Neubau. Das historische Park wird zum Mühlengarten hin geöffnet.

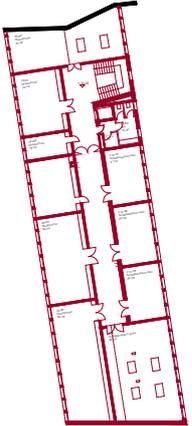
Werkstückend einseitig ein doppelt verglasten Teil die alte Fassade mit ihrem Engpassquartier am Leontinegraben. Während sie von ihrer Vorgängerin erbt, verleiht er ihr eine neue selbstbewusste Oberflächlichkeit zur Stadt. Zwei transparenter Durchgänge führen zum neugetakelten nördlichen Park.



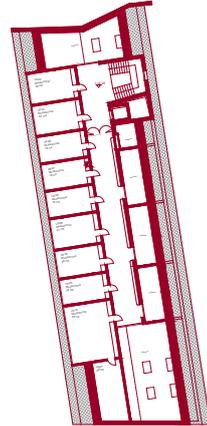
1. Obergeschoss 1:200  
Haus 5 Erdgeschoss



2. Obergeschoss 1:200  
Haus 5 Erdgeschoss



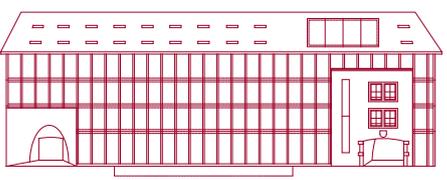
3. Obergeschoss 1:200  
Haus 5 Erdgeschoss



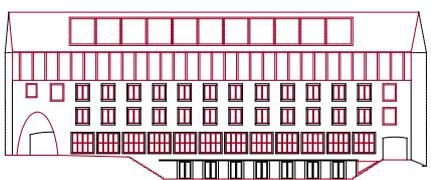
4. Obergeschoss 1:200  
Haus 5 Erdgeschoss



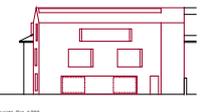
Ansicht Süd 1:200  
Haus 7A



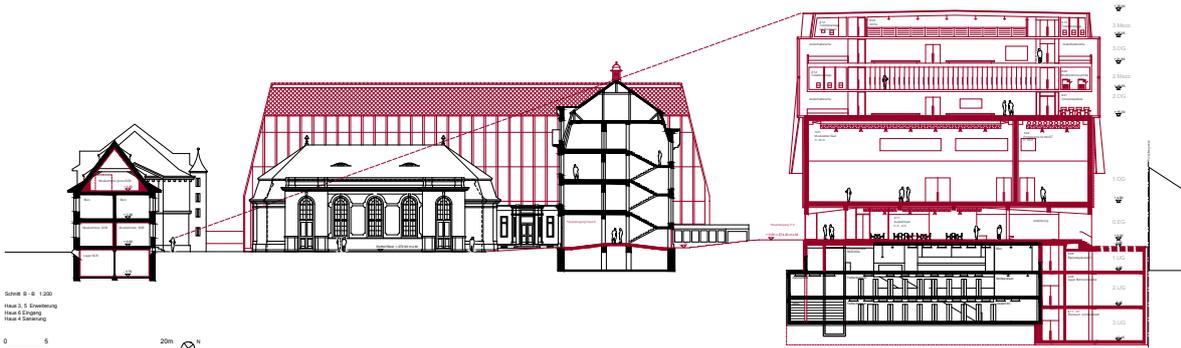
Ansicht Ost 1:200  
Haus 5



Ansicht West 1:200  
Haus 5



Ansicht Ost 1:200  
Haus 7A



Schnitt G-H 1:200  
Haus 3, S. Erdgeschoss  
Haus 5 Erdgeschoss  
Haus 6 Erdgeschoss



## CHRIST & GANTENBEIN AG

### Architektur

Christ & Gantenbein AG, Basel

Emanuel Christ, Christoph Gantenbein, Moisés García, Alexandre Lebet, Laura Merlin, Jeffrey Deng, Sveva Bonapace

### Landschaftsarchitektur

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern

Maurus Schifferli, Melina Kistani, Carlo Molteni, Kartika Sari, Nabila Kurnia

### Tragwerk und Fassade

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Daniel Meyer und Philippe Willareth

### Akustik

Martin Lienhard - Büro für Bau- und Raumakustik, Lärmschutz, Langenbruck

Martin Lienhard

### Gebäudetechnik

Eicher + Pauli, Liestal

Daniel Graf

### Brandschutz

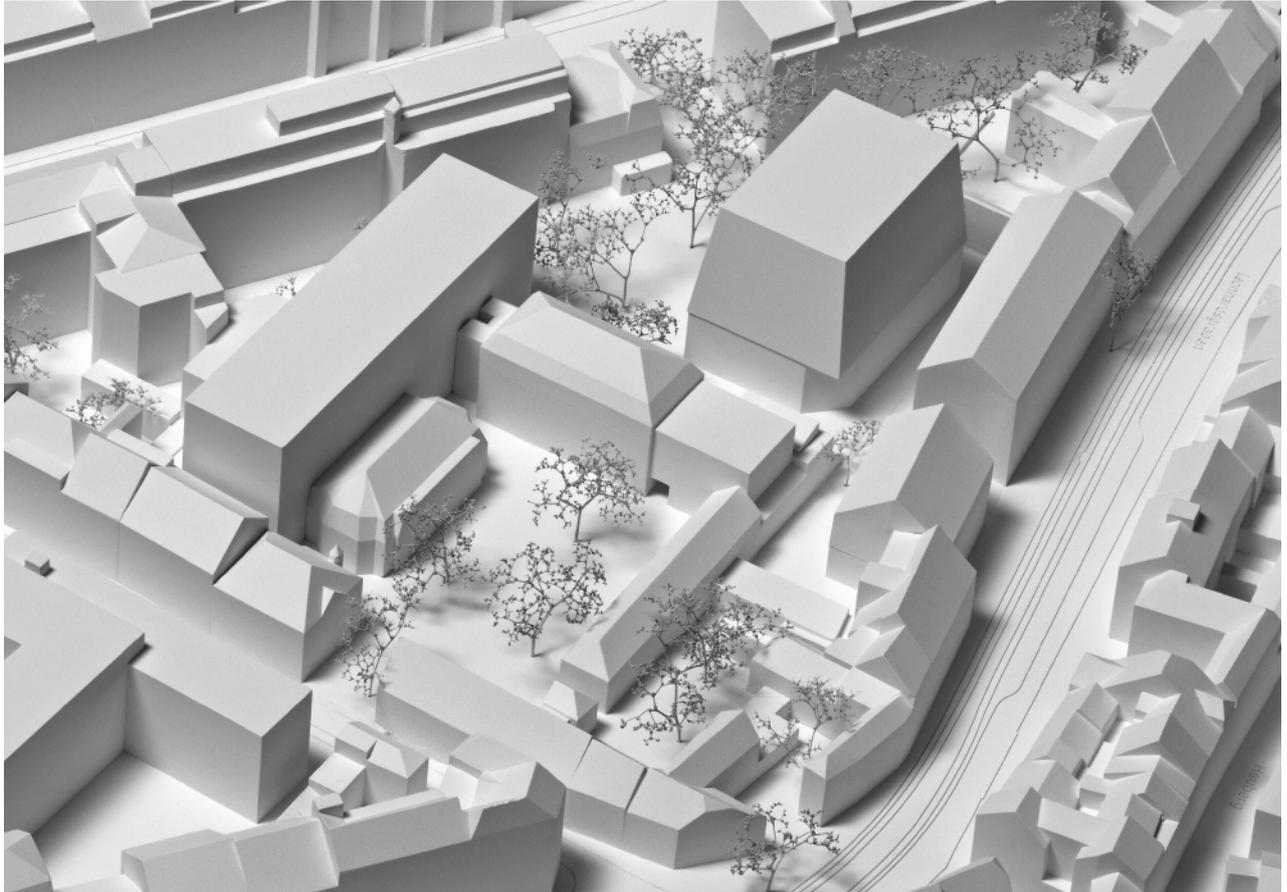
Risam AG, Risk & Safety Management, Basel

René Wölfli

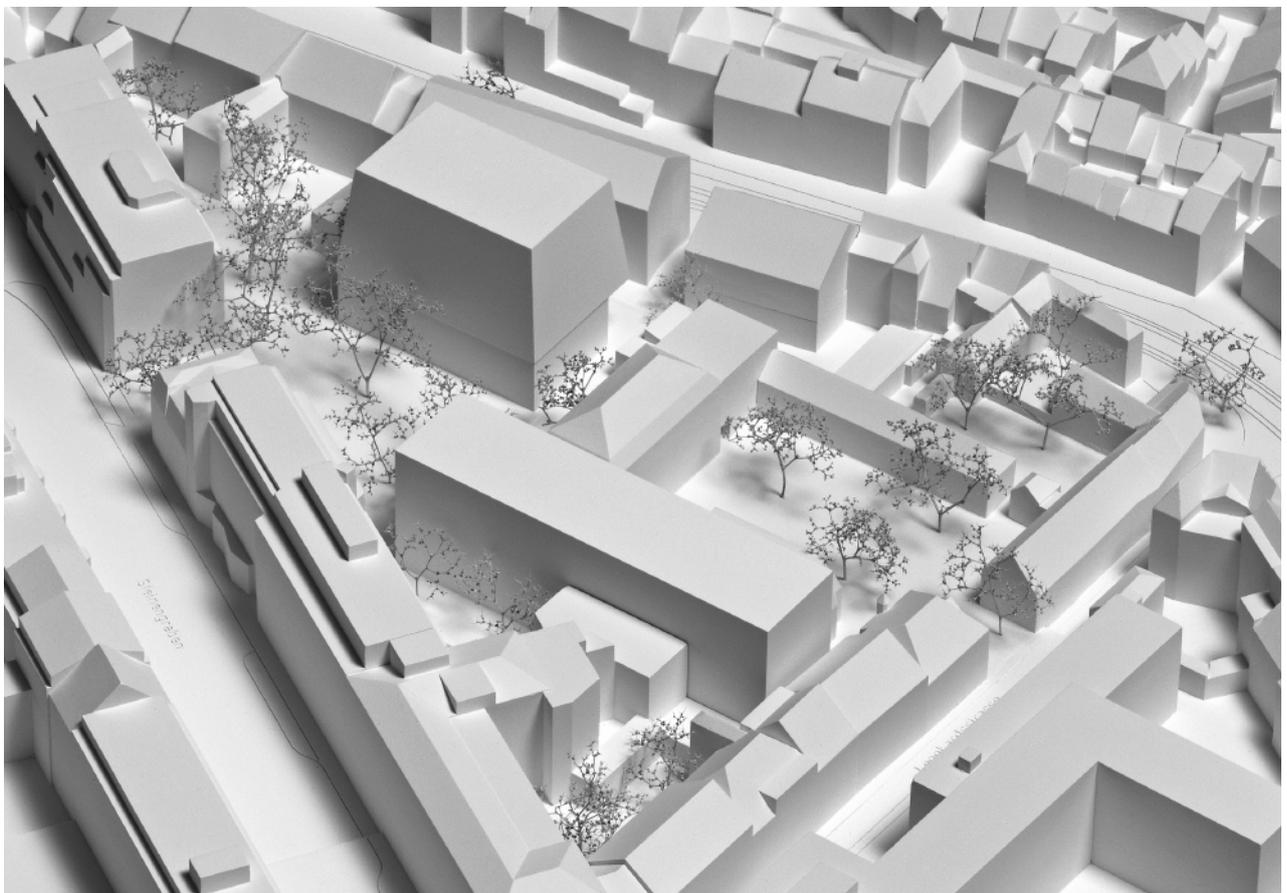
### MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN**



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN**



## **EINLEITUNG**

Der Beitrag des Teams von Christ & Gantenbein sieht einen dominanten Neubau über der bestehenden Bibliothek und eine Erweiterung des Hauses 5 am Leonhardsgraben vor. In zweiter Priorität soll das Haus 9 durch einen Neubau ersetzt werden. Die Erschliessung vom Leonhardsgraben erhält mehr Gewicht, indem der bestehende Durchgang auf der ganzen Höhe mit einer bombierten Wand aufgebrochen wird. Die Verbindung von Süd nach Nord wird mit einem bedeutenden Eingriff durch den Rhythmiksaal hergestellt, dem das Instrumentenlager, das Stimmzimmer und die neue Orgel des Kleinen Saals zum Opfer fallen.

## **STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD**

Die Aufstockung der bestehenden Bibliothek mit den angeschrägten Fassaden zur besseren Belichtung der Zwischenräume wirkt wie ein grosses Dach. Mit der Verkleidung aus farbbeschichteten gewellten Faserzementplatten soll der Eindruck eines leichten Pavillons erzeugt werden. Das Haus in der zweiten Reihe lässt sich auf verschiedene Arten lesen, als überdimensionierter Gartenpavillon oder als industrielles/experimentelles Gebäude. Die Öffnungen in der Fassade lassen sich mit Klappläden aus Faserzementplatten öffnen und schliessen.

Die Salle Modulable ist zusammen mit der Prohebühne im Erdgeschoss angeordnet. Darüber befinden sich die grossen Musikräume. Im Dachgeschoss ist der Lesesaal der Bibliothek untergebracht mit einem weiten Blick über die Basler Altstadt. Zwei Kerne mit Treppen und Lift erschliessen die Obergeschosse.

Das Haus 5 am Leonhardsgraben wird erweitert und aufgestockt. Im Erdgeschoss befindet sich ein zweigeschossiges Foyer mit grossen Fensterfronten zum Leonhardsgraben, die Einblicke in den Betrieb der Musik-Akademie geben. Das Manko der niedrigen Räume im Bestand wird durch höhere Musikräume in der Aufstockung teilweise kompensiert.

## **STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD**

In den historischen Häusern 2, 4 und 7 gibt es weder äussere Eingriffe noch bauliche Veränderungen. Es sind lediglich drei neue Aufzüge zur Verbesserung der Zugänglichkeit und neue Innenverkleidungen vorgesehen, wobei die denkmalgeschützten Elemente unangetastet bleiben.

Das Haus 9 soll mittelfristig durch einen Neubau ersetzt werden. Die Höhe des langgestreckten, Quaders überragt den Dachfirst des Hauptgebäudes. Das neue Gebäude bildet den Hintergrund für den Grossen Saal und verbindet die Nord- und Südbereiche direkt mit einer ruhigen, regelmässigen Fassade. Das Stimmzimmer des Grossen Saals soll abgebrochen werden.

## **LANDSCHAFTSARCHITEKTUR**

In jedem Garten wird ein anderes archetypisches Thema der Landschaftsarchitektur gestaltet, archaisch aufgearbeitet und bezieht seinen Geist aus der Historie - mal als Hortus Conclusus, mal als zum Himmel offenes Gartenzimmer. Aus dieser Konstellation heraus wird die spezifische Ausformulierung jedes Gartens zu einem Ort gestalterischer und atmosphärischer Kraft sowie starker Identität vertieft. In der Vielzahl verschränken sich die Gartenanlagen zu einer «dichten, kaleidoskopisch anmutenden Atmosphäre der Kontemplation».

## DENKMALPFLEGE

Neubau und Erweiterung des Hauses 5 erfüllen die Anforderungen an die Schonzone. Die Abbrüche der Stimmzimmer des Kleinen und des Grossen Saals sind aus denkmalpflegerischer und betrieblicher Sicht nicht möglich.

## AKUSTIK

Der Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere Körperschallentkopplung ist hoch. Es ist zu befürchten, dass das vorgeschlagene Holztragwerk die nötigen Voraussetzungen für die Körperschall- und Schwingungsentkopplung der Musikräume nicht erfüllt. Die im Bericht erwähnte Ausführung der Salle Modulable, sowie der Studios, Ensemble- und des Rhythmikraums im neuen Gebäude als «Haus-in-Haus-Konstruktion» ist auf den Plänen und Grafiken nicht erkennbar. Mehrgeschossige Gebäude mit Musikräumen im Holzbau sind aus Sicht der Akustik prinzipiell fragwürdig.

## FAZIT

**Das Beurteilungsgremium würdigt den Ansatz, mit den beiden Neubauten nur bereits bebautes Gebiet zu beanspruchen: in erster Priorität die Aufstockung der Bibliothek und in zweiter Priorität der Neubau als Ersatz für das Haus 9.**

**Der Versuch, mit dem Durchbruch durch den Anbau des Hauptgebäudes eine freie Zirkulation auf Ebene Erdgeschoss im Campus zu ermöglichen, ist grundsätzlich richtig, überzeugt aber in der vorgeschlagenen Form nicht.**

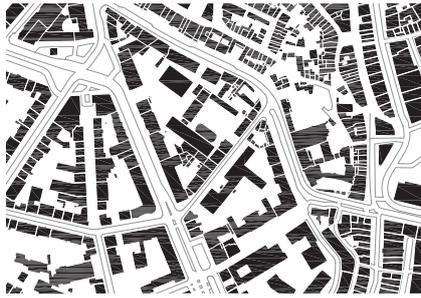
**Die Erweiterung des Hauses 5 am Leonhardsgraben ist massvoll und bietet mit dem zweigeschossigen Foyer im Erdgeschoss einen überzeugenden Aufenthalts- und Begegnungsort mit räumlicher Qualität an. Der freie Durchgang hingegen kann nicht überzeugen. Auch fehlt ein wünschenswerter Sichtbezug zwischen Durchgang und Foyer.**

**Der Neubau über der Bibliothek weist einen grossen Fussabdruck auf, der zu beengten Verhältnissen im Hof führt. Durch die Anordnung der Salle Modulable im Erdgeschoss und die unerwünschte Tageslichtsituation im Saal entsteht ein geschlossenes, undurchlässiges Erdgeschoss, das wenig zur Belebung der Umgebung beiträgt. Der Lesesaal im Dachgeschoss des Neubaus hingegen mit Ausblick über die Stadt Basel überzeugt. Der industrielle Charakter der Fassade mit einer Verkleidung aus gewellten Faserzementplatten und Klappläden wirkt in dieser Umgebung fremd und schafft es nicht, aus dem grossen Volumen einen leichten Pavillon zu machen.**

MAB «Campus 2040»

DIE VISION CAMPUS 2040

Christ & Gantenbain  
Maurus Schifferli



STÄDTBAU

Die Vision für den Musik Akademie Basel Campus 2040 verfolgt die Idee eines dichten, abwechslungsreichen und lebendigen Musikquartiers Mitten in der Stadt - gleichsam eine kleine Stadt in der Stadt. Konkret sieht die vorgeschlagene Strategie vor, das Nordareal als den am besten geeigneten Bereich für das Wachstum neu zu definieren und hier die hauptsächlichsten Neubauvolumen der ersten Erweiterungsphase unterzubringen. Dabei wird das Südaréal seinen denkmalgeschützten Charakter und damit auch seine Atmosphäre beibehalten. Die Gebäudesanierungen werden hier auf das notwendige Minimum beschränkt. Das vorgestellte Wachstum wird demnach als Erweiterung und nicht als Ersatz verstanden. Der Erhalt und das Weiterverwenden bestehender Gebäude stehen entsprechend bei der vorgeschlagenen Strategie im Vordergrund. Abrisse werden minimiert. So erhalten die bestehenden Gebäude in gewissem Sinne ein neues Leben. Das ist sowohl ökonomisch als auch kulturell interessant - Mehrwert im doppelten Sinne.

Der grösste Zuwachs wird durch Überbauung der Bibliothek (Haus 3) und der Umbau und die Erweiterung des Hauses am Leonhardgraben (Haus 5) erreicht. Jedes Gebäude hat seine eigenständige städtebauliche Typologie. Haus 5 als Blockrandbebauung und Haus 3 als selbständiges Gebäude innerhalb eines Hofes. Der Campus der Musikakademie ist somit als modulares System, das organisch wachsen kann, gedacht. Es beruht auf vier Prinzipien:

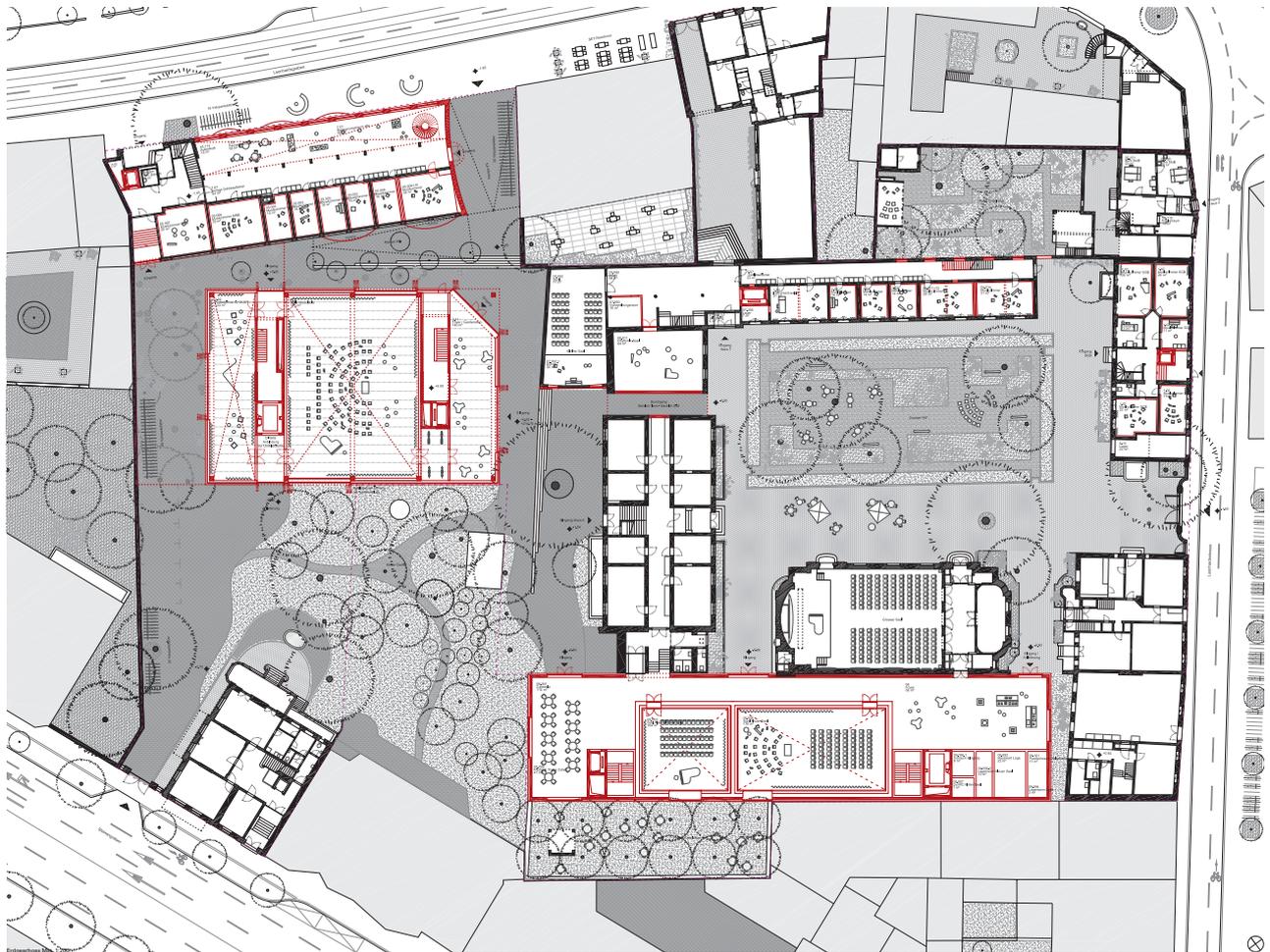
**1. Orientierung und Verbindung**  
Der Umbau am Leonhardgraben schafft hier über die klare räumliche Öffnung einen viel grösseren Zugang zum Nordbereich. Und die neue Strassenfassade wird zum neuen Gesicht zur Stadt; die grosszügigen Fenster ermöglichen einen gewissen Einblick für die Passanten und Besucherinnen. Neben dem neuen

Campus-Zugang werden auch neue interne Verbindungen geschaffen. Auf Erdgeschossniveau ist neben dem Haus 6 eine direkte öffentliche Verbindung zwischen Nord- und Südbereich vorgesehen. Ein sinnvolles, in die Landschaft eingebettetes System von Rampen macht zudem alle Wege innerhalb des Campus für alle barrierefrei zugänglich.

**2. Denkmalschutz**  
Kein Gebäude wird vollständig abgerissen, und alle Fassaden und die innere Struktur der denkmalgeschützten Gebäude werden geschützt und erhalten.

**3. Sorgfältige Erweiterungen**  
Die Struktur (Fundamente und Untergeschoss) von Haus 2 wird für die Aufstockung mit der Saale-Modulare und aller grossen Musikräume wiederverwendet. Der aufgesetzte Neubau ist ein selbständiges Gebäude. Alle neuen gemeinschaftlichen Räume und Funktionen sind hier unter einem Dach versammelt. Es gibt dem Neubau die elegante Präsenz eines grossen Gartenvillons. Das Haus 5 wird beibehalten und eine neue sorgfältig komponierte Fassade zur Strasse hin hinzugefügt. Sie spricht in gewisser Weise die Sprache der angrenzenden Gebäude und schafft so im Dialog mit der Umgebung Zusammenhang und Kontinuität im Strassenzug des Leonhardgrabens. Die Häuser 2, 4 und 7 werden renoviert, um die Zugänglichkeit und die bauphysikalischen Eigenschaften zu verbessern.

**4. Eigenständigkeit der einzelnen Gebäude**  
Jedes Haus kann unabhängig von den anderen realisiert werden, was eine maximale Flexibilität der Bauprozesse ermöglicht. Ausserdem weist jedes Haus eine bestimmte Gruppe von Nutzungen auf, wodurch starke Abhängigkeiten voneinander vermieden werden.



MAB «Campus 2040»

# DER PAVILLON IM GARTEN, EIN GROSSES GEMEINSCHAFTSHAUS FÜR DIE MUSIK

Christ & Gartenbein  
Maurus Schifferli



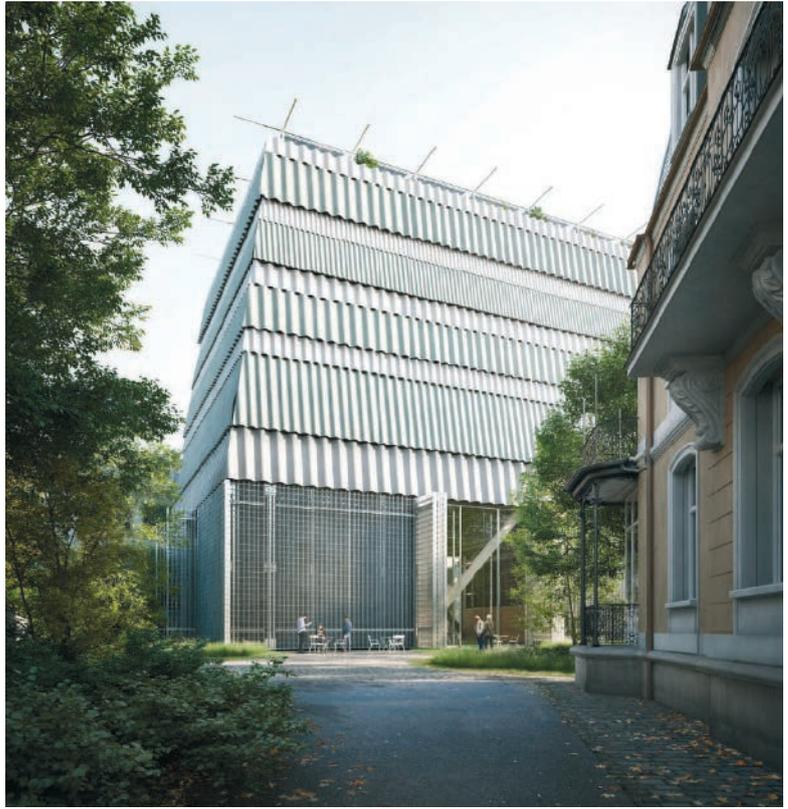
LANDSCHAFT

## Gärten mit kaleidoskopisch anmutender Atmosphäre

Monumentalisierte Gartensräume entwickeln sich aus der Geschichtlichkeit des Ortes und aus der Transformation des Bestehenden heraus, wobei ihre räumliche, atmosphärische Ausgestaltung weitgehend durch die entsprechenden Nutzungen und Nutzer geprägt wird. Als artifizielle Oasen von paradiesischem Charakter sind sie Gegenbilder zu den öffentlichen Gassen- und Strassenräumen. Sie sind aus der heutigen Realität ausgeschliffene, gewissenhaft isolierte Terrains, welche in Zukunft als materielle Zeugen von der Herkunft und Geschichte des Konglomerats erzählen werden. Dieser Vorgang kann sich nicht mit einer einfachen Konservierung begnügen. Es handelt sich nicht bloss um Findlinge, nicht um Souvenirs zu historischen Einzelbauten. Vielmehr werden die einzelnen Gärten aus ihrer gewachsenen Situation in neue Kontexte überführt. Dabei kommt eine grosse Fülle an Aufgaben und Erwartungen auf sie zu. Sie ver-

orten als Zeichen einzelne Abschnitte und Nutzungen der Musikakademie und funktionieren damit als Orientierungshilfen, sie erbringen einen Gebrauchswert in Form von gebautem Raum, Erholungs- und Rückzugselischen.

In jedem Garten wird ein anderes archetypisches Thema der Landschaftsarchitektur gestalterisch aufgearbeitet und bezieht seinen Gehalt aus der Historie – mal als Hortus Conclusus, mal als zum Himmel offenes Gartenzimmer. Aus dieser Konstellation heraus wird die spezifische Ausformulierung jedes Gartens zu einem Ort gestalterischer und atmosphärischer Kraft sowie starker Identität vertieft. In der Vielzahl verschränken sich die Gärten zu einer dichten, kaleidoskopisch anmutenden Atmosphäre der Kontemplation.



Längsschnitt Maß 1:200

MAB «Campus 2040»

EINE MODULARE UND FLEXIBLE RAUMSTRUKTUR

Christ & Gantenbein  
Maurus Schifferli

AUFSTOCKUNG HAUS 3 (BIBLIOTHEK)

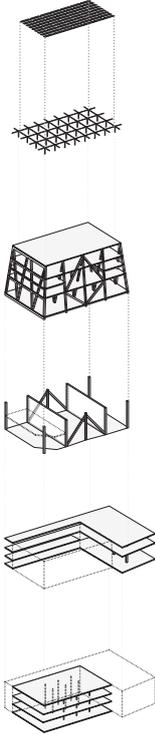
Ein Gartenpavillon, ein Musikhaus, flexibel und performativ wie ein Musikinstrument. Er wird das Herzstück des Nordbereichs sein und die Salle Modulable, die grossen Musikstudios und die Bibliothek beherbergen.

Auf der Ebene des Erdgeschosses, mit vielen möglichen direkten Zugängen und Verbindungen zum Garten, befinden sich das Foyer, die Salle Modulable und die Probebühne als kompaktes Volumen über der derzeitigen Bibliotheksstruktur. Mit dem Ziel, einen möglichst geringen Fussabdruck zu generieren, sind die meisten Umförmige ein Stockwerk flach, mit direkter Anbindung vom Warenlift und der Treppe, in einem neuen unterirdischen Volumen ausserhalb der bestehenden Bibliotheksstruktur untergebracht, um die erforderliche Raumhöhe zu erreichen. Zwei der bestehenden Ebenen der jetzigen Bibliothek werden weiterhin als Magazinräume für die Bibliothek genutzt. Die unterste Ebene der bestehenden Bibliothek wird für Gebäudetechnik und Lagerräume genutzt. Das erste Untergeschoss ist mit Haus 5 und Haus 6 verbunden und ermöglicht eine grosse Flexibilität für die Logistik zwischen den Gebäuden.

Oberhalb der Salle Modulable werden alle grossen Musikstudios mit 8m lichter Raumhöhe und Tosträume auf Mezzaninen in einem grossen Holztragwerk (eigentlich ist es ein Dachstuhl) untergebracht, das das gesamte Erdgeschoss überspannt und die grossen Lasten an den Rand bringt, wodurch das derzeitige Bibliotheksvolumen von starken strukturellen Anforderungen befreit wird. Zwei effiziente vertikale Kerne ermöglichen eine freie und direkte Verbindung zwischen dem gesamten Gebäude. Der Lesesaal der Vera Oeri-Bibliothek befindet sich im obersten Stockwerk mit einem herrlichen Blick auf die Basler Altstadt. Eine Dachterrasse unter einer heissen Pergola krönt das Gebäude und bietet einen Treffpunkt für die Studierenden und ein Potential für Veranstaltungen der Institution. Eine sinnvolle Ergänzung zum Hof im Südbereich.

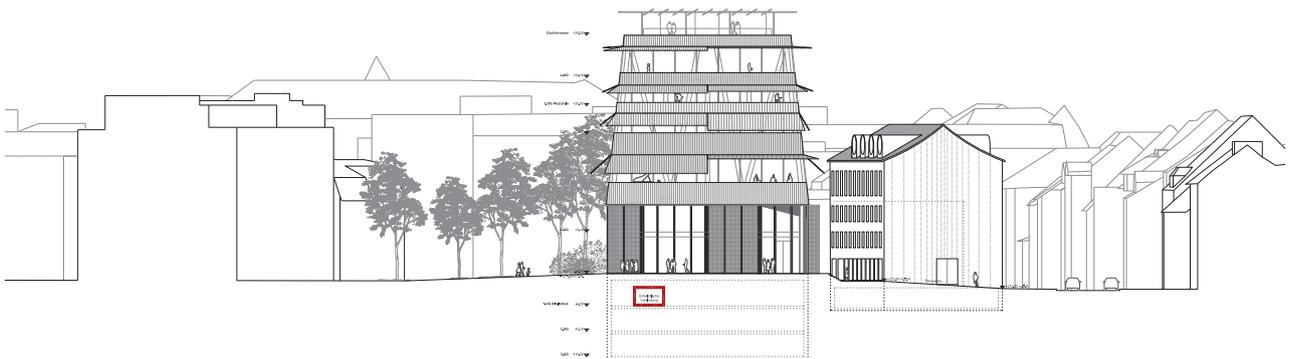
Das Volumen über der Salle Modulable ist als elegantes Dach mit leichter Neigung konzipiert, das den grossen Flächenbedarf mit dem bestehenden Gebäude des Campus und der schönen Dachlandschaft der Basler Altstadt verbindet. Dieses «Dach» bietet das Potential, Photovoltaik-Paneele aufzunehmen, um die Energieeffizienz des Gebäudes zu erhöhen. Die Fensterbänder ermöglichen eine grosszügige Verbindung des Innenraums mit dem unliegenden Garten. Die leicht gewellten Fensterläden verleihen dem Gebäude Leben, indem sie es nach Bedarf schliessen und öffnen, eine Art Performance evozieren und den modularen Charakter seines Inhalts verstärken.

Ein Gartenpavillon, ein Musikhaus, lebendig und performativ wie ein Musikinstrument. Leicht, nachhaltig und zeitgemäss, aber dennoch im Kontext verwurzelt.



3. Obergeschoss Maß: 1:200

2. Obergeschoss - Mezzanine Maß: 1:200

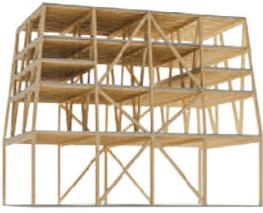


Anaëthe Süß-Ober Maß: 1:200

MAB «Campus 2040»

NEUBAU ÜBER DER BIBLIOTHEK ALS LEICHTER HOLZBAU

Christ & Gartenbein  
Maurus Schifferli



TRAGWERK

Holzbau - Recyclingbeton - Reuse - raumhaltiges Tragwerk

Das vorgeschlagene Tragwerkskonzept für das neue Akademegebäude ist einfach, klar und funktional. Das erhabene hölzerne Tragwerk leistet zudem einen wesentlichen Beitrag zur Strukturierung des räumlichen Gefüges des Gebäudes und dank den grosszügig gewählten Spannweiten auch einen interessanten Beitrag an eine hohe Nutzungsflexibilität.

Der Neubau kommt über das bestehende zum Teil unterirdische Bibliotheksgebäude zu liegen, welches gross mehrheitlich erhalten bleibt (Reuse). Zudem bleibt der Neubau unter der Hochbaugrenze, sodass sich bezüglich des Brandschutzes deutliche Vorteile ergeben. Grundmodul der Primärstruktur bildet ein hölzerner Fachwerkbinder, welcher sich über die drei obersten Geschosse entfaltet und so den «Salle Modulable» stützenfrei überspannt. Die fünf Fachwerke weisen untereinander Abstände von 76m bis 8.2m auf und überspannen das Gebäude in Querrichtung mit rund 22m. Dank einer vorhandenen statischen Höhe von rund 19m können die einzelnen Tragwerksglieder relativ schlank und Gewicht sparend ausgebildet werden. Die beiden äusseren Fachwerke und die äusseren Pfosten der Fachwerke sind leicht geneigt. So wird über die Strukturform das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes generiert. Auf Grund der vorhandenen Beanspruchungen werden die Fachwerke grösstenteils mit Buchenholz konstruiert.

Die Geschossdecken, welche in der Längsrichtung des Gebäudes verlaufen, werden von den Fachwerken getragen. Es handelt sich dabei um Holzbetonverbunddecken. Die durchlaufenden Träger mit Höhen von ca. 320mm und Breiten von 200mm bestehen aus einfachem Brettstichholz. Der Trägerabstand beträgt rund 1m. Die Betonplatte, welche zusammen mit den Holzträgern eine steife statische Einheit bilden, wirkt auch als thermische Speichermaasse. Die Struktur erfüllt die Anforderungen an die Tragsicherheit (Nutzlast 5kN/m<sup>2</sup>) und die Gebrauchstauglichkeit, insbesondere aber auch jene an das Schwingungsverhalten.

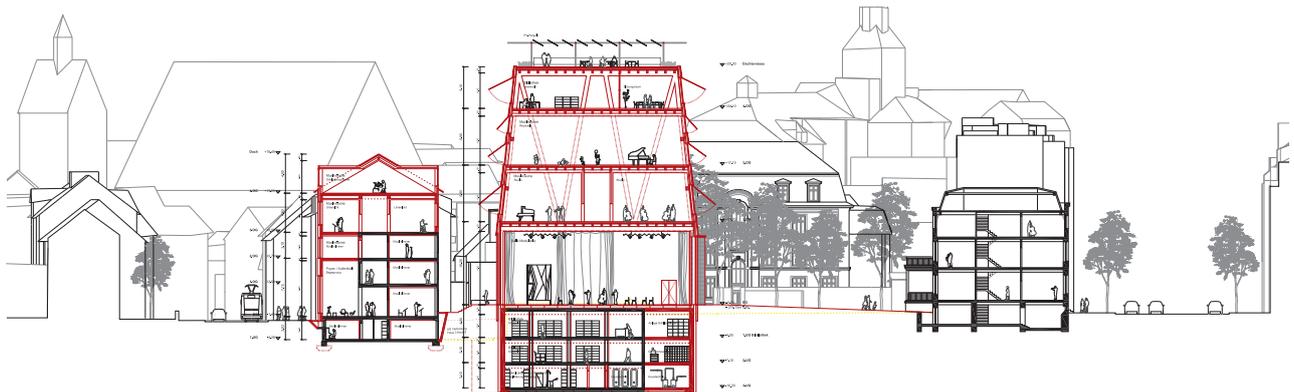
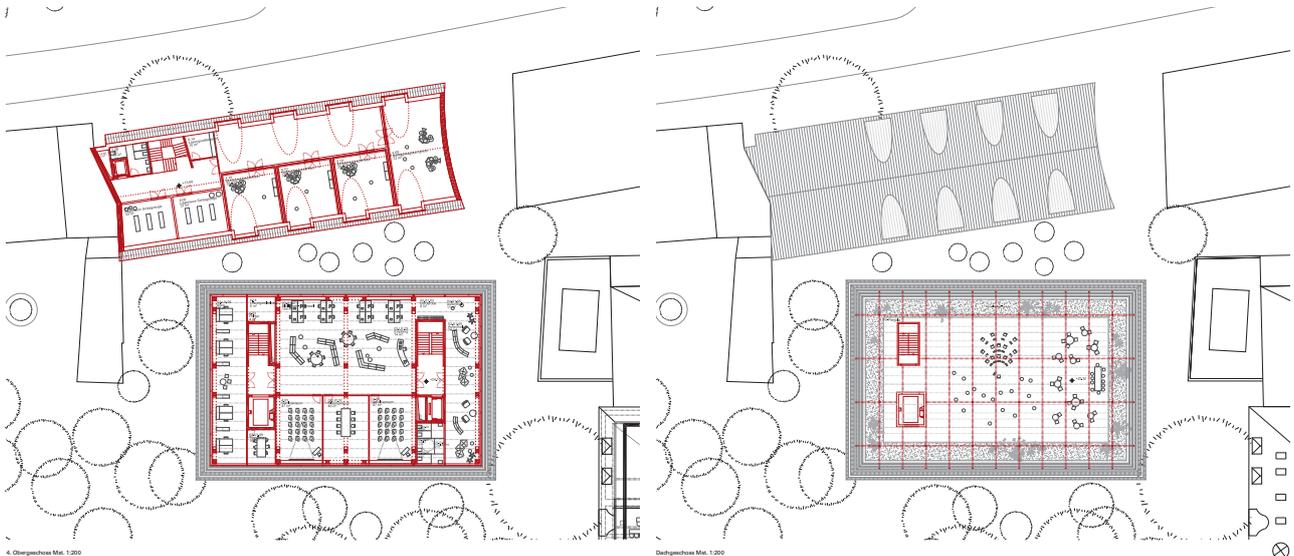
Die Stabilität des Gebäudes gegenüber den horizontalen Einwirkungen (Erdbeben und Wind) wird in Querrichtung von den massiven Wänden der Erschliessungszonen und in Längsrichtung von hölzernen Aufschüngen in der Fassadebene sichergestellt. Die betonierten Wände im aufgehenden Gebäudeteil sowie die unterirdischen Erweiterungen werden in Recyclingbeton hergestellt.

Das neue Gebäude überspannt den unterirdischen Bestand, sodass keine zusätzlichen Beanspruchungen auf die bestehenden Untergeschosse entstehen. Die vorhandenen Untergeschosse werden im Schutze eines Baugrubenab schlusses (z.B. Nagelwand) frei gelegt.

Die Decke über dem 1. Untergeschoss wird zurückgebaut und zusammen mit der neuen unterirdischen Erweiterung neu erstellt. Die statischen Eingriffe in den Bestand bleiben überschaubar. Sämtliche Neubauteile können flach gegründet werden.

Die Struktur des bestehenden Gebäudes entlang der Strasse wird generell weiter genutzt. Das vorhandene Dach und der strassenseitige Vortrieb im Erdgeschoss werden zurückgebaut. Anschliessend wird das Gebäude um ein Geschoss und ein neues Satteldach ausgebaut. Dabei wurde darauf geachtet, dass die vorhandenen Raster vollumfänglich respektiert wird und die neuen Lasten die gleichen Wege gehen wie im Bestand. Es wird erwartet, dass einige gezielte Verstärkungsmassnahmen bei den Stützen und allenfalls Fundamenten notwendig werden.

Die vorgeschlagenen Tragwerke sind einfach und weisen insgesamt eine klare logische Lastabtragung auf. Mit dem gewählten Raster, der vorgeschlagenen Materialisierung und dem hohen Vorfabrikationsgrad resultiert eine wirtschaftliche Tragstruktur. Zudem leistet es angesichts des Einsatzes von Holz in Kombination mit Recyclingbeton und der hohen vorhandenen Nutzungsflexibilität einen wesentlichen Beitrag an die Nachhaltigkeit.



Querschnitt Maß 1:200

MAB «Campus 2040»

DAS UMGEBAUTE HAUS 5 IST DAS NEUE GESICHT ZUR STADT

Christ & Gantenbain  
Maurus Schifferli



ERWEITERUNG HAUS 5 AM LEONHARDSGRABEN

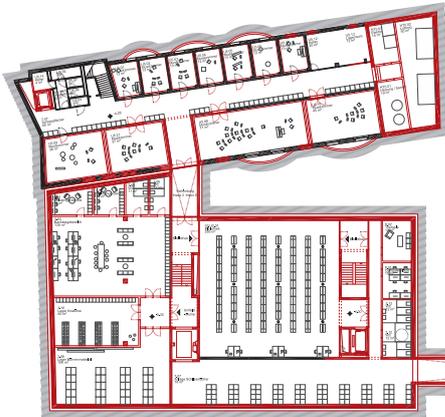
Ein neues Leben für das historische Haus 5 als sichtbares Bindeglied der Einrichtung in der Stadt wird möglich. Aufgrund seines derzeitigen Volumens ermöglichen eine neue Fassade, ein neues Stockwerk und ein auf den Kontext abgestimmtes Dach einen zusätzlichen Raumbedarf unter Beibehaltung der bestehenden Nutzungen und des Charakters des bestehenden Hauses. Ein vergrößerter konkaver Einschnitt des Gebäudes über die gesamte Höhe schafft ein spezifisches Tor zum Campus, den neuen Eingang zum Gebäude und die direkte

visuelle Verbindung zum Gartenvorplatz. Ein großzügiges Foyer dient als Treffpunkt für die Studenten, Gäste und Dozenten der Institution. Die zeitgenössische, raffinierte urbane Fassade, die sich aus leichten Variationen von Fenstern auf einer tektonischen Anordnung von Säulen und Wänden zusammensetzt, aber in der Sprache des Kontextes und der Geschichte verankert ist, verleiht dem Haus 5 ein helles und freundliches Gesicht.

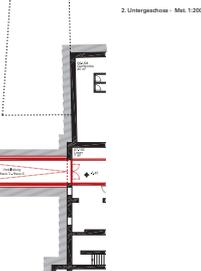
DENKMALSCHUTZ

Die grösstmögliche Rücksichtnahme auf die denkmalgeschützten und historischen Gebäude ist der Hauptansatz der Intervention. In den Häusern 2, 4 und 7 gibt es weder äussere Eingriffe noch bauliche Veränderungen. Lediglich drei neue Aufzüge zur Verbesserung der Zugänglichkeit und neue Inneneinrichtungen waren erforderlich, wobei die denkmalgeschützten Elemente unangetastet blieben. Bei Haus 6 wird ein neuer Durchgang im Erdgeschoss die nördlichen und südlichen Bereiche miteinander verbinden, was einen minimalen strukturellen und fasadenseitigen Eingriff an der Rückseite von Rhythnik und kleinem Saal erfordert. Eine unterirdische Verbindung zwischen Haus 6 und dem neuem, renovierten Haus 3 erfordert einen kleinen Durchbruch, der jedoch keine strukturellen Auswirkungen hat.

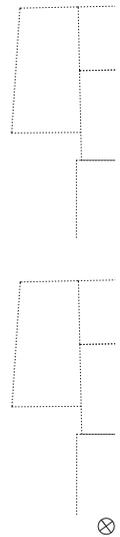
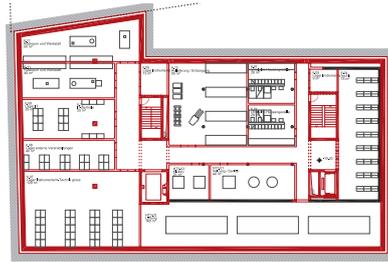
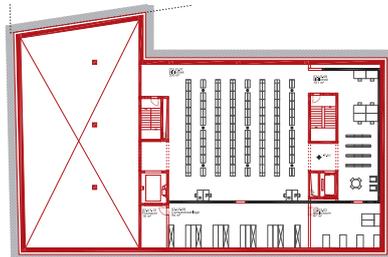
Haus 5 wird mit einigen baulichen Änderungen erhalten bleiben. Ein neues Stockwerk und ein neues Dach werden aufgesetzt, wobei die derzeitige Gebäudestruktur genutzt wird, die dies ermöglicht und keine baulichen Eingriffe erfordert. Der kleine Anbau an der Strasse wird abgerissen, damit eine neue Fassade geplant werden kann, die unabhängig vom bestehenden Gebäude ist. Die alte Fassade des Hauses 5 zur Strasse hin wird somit Teil des Innenraums, wodurch eine Schichtung von Zeit und Raum entsteht. Im Bereich des jetzigen Durchgangs zum Innenhof wird das Gebäude angeschnitten, wodurch das neue Tor zum Campus entsteht. Die neue konkave Betonwand wird die Verbindung zwischen Alt und Neu noch verstärken und eine einladende Geste für den neuen Zugang bilden.



1. Untergeschoss - Maß 1:200



2. Untergeschoss - Maß 1:200



Ausschnitt Nord-Ost Maß 1:200



MAB «Campus 2040»

STRATEGIEN FÜR EIN NACHHALTIGES WACHSTUM

Christ & Gantenbein  
Maurus Schifferli



**FASSADE**

Die technische Detaillierung der Gebäudehülle ist aus dem architektonischen Entwurf mit einem ausgeprägten Fokus auf eine nachhaltige, hochwertige Materialisierung, respektive konstruktiven Effizienz abgeleitet und entwickelt. Die Fassaden der Obergeschosse sind mit opaken Brüstungs-, Unterzugs- sowie durchlaufenden Fensterbändern konzipiert. Die Hebe-Schiebe-Flügel (Verglasungselemente) sind in der Leibung der CLT Wandelemente positioniert vorgesehen und jeweils unten abgestellt als wie im Köpflereich vertikal verschieblich verankert. Aufgrund der vorgesehenen Neigung sollen die Fensterbänder mit Hebe-Schiebe-Flügeln ausgestattet werden. Die Schiebeflügel lassen sich trotz der Neigung, ohne mechanische Unterstützung, von Hand bedienen. Zur Erhöhung der Luftdichtheit und Schalldämmung sind die Hebe-Schiebe-Flügel mit einer Pull/Schie Schliesstechnik vorgesehen. Diese stellt sicher, dass die Öffnungsflügel jeweils fest in die Dichtungsebenen gedrückt werden. Als optimierte Leichtbaukonstruktion in Aluminium erfolgt die Fertigung der Verglasungselemente werkseitig. Die vollständig vorgefertigten Elemente weisen eine hohe Fertigungsqualität auf und erlauben eine schnelle «Just in Time» Montage.

Die opaken Wandelemente bestehen aus hinterlüfteten Eternit-Wellplatten. Aufgrund der Fassadenneigung erfolgt die Wärmdämmung in Steinwolle mit einer dampfhemmenden Wetterschutzfolie. Die Fassadenstruktur ist innenständig, bestehend aus massiven Brettsperrholzplatten (120mm CLT Cross Laminiert Timber), horizontal zwischen den Tragwerkstrahlen spannungsgerecht angeordnet. Aufgrund der Plattenstärke und des gegebenen Lichteintrags kann auf eine Dampfbremsefolie zwischen der Isolierung und der CLT-Platte verzichtet werden. Die innenständige Konstruktion der Holzmasse ist in Bezug auf die Feuchtspeicherung / Optimierung des Raumklimas, Material- und Systemtrennung sowie der mechanischen Robustheit und Lebensdauer vorteilhaft. Situation und Raum abhängig erfolgt innenständig eine akustische Raumdämpfung.

Abgeleitet von den hinterlüfteten Wandverkleidungen werden vor den Fensterbänder die Beschattungselemente mit perforierten Eternit-Wellplatten ausgebildet. Die Beschattungselemente sind motorisiert vorgesehen. Mittels eines in der Lagerweise angeordneten Spindelmotors lassen sich die Beschattungselemente automatisiert öffnen. Die Nutzenden können den Öffnungsgrad mit einer per IoT-Mann-Schaltungs-gesicherten Steuerung den Öffnungsgrad individuell anpassen. Eine Wetterüberwachung (Wind- und Schneeeinwirkungen) stellt analog einer traditionellen Beschattung den sicheren Betrieb und eine hohe Lebensdauer der Beschattungsanlage sicher. In geschlossener Position erfolgt ergänzend zum Spindelmotor eine motorisierte und automatisierte Verriegelung am Fusspunkt der Klappklappen.

Der winterliche Wärmeschutz wird mit 3-fach Isolierverglasungen mit einem Ug-Wert von 0.6 W/m<sup>2</sup>K und dem hochwertigen Profilsystem mit resultierendem Uw-Wert von kleiner 0.85 W/m<sup>2</sup>K, sowie den praktisch Wärmebrücke freien opaken Wandaufbauten sichergestellt. Der sommerliche Wärmeschutz wird mittels den aussenständig positionierten, windstabilen Eternit-Klapppläden gewährleistet.

Die massiv ausgebildeten Wandelemente als CLT Konstruktion binden im Vergleich zu traditionellen OSB beplankten Ständerkonstruktionen aufgrund der Holzmasse effizient CO<sub>2</sub>. Weiter wiesend die CLT Platten im Vergleich zu anderen Holzwerkstoffen einen geringen Leimanteil auf. Somit dient die CLT Konstruktion nicht nur als Fassadenstruktur, sondern auch betreffend der CO<sub>2</sub> Speicherung.

Die metallischen Konstruktionen / Verglasungen sind mit einer gezielt auf Nachhaltigkeit optimierte Legierungen vorgesehen. Das eingesetzte Aluminium Typ Circol weist bei 100% erneuerbaren Prozessenergien mindestens einen Recyclinganteil von 80% auf. Der CO<sub>2</sub> Gehalt reduziert sich im Vergleich zu Weltmarkt-Aluminium um den Faktor 8 auf 2kg CO<sub>2</sub> pro t/kg Aluminium.

Die Detaillierung der Erdgeschossfassade erfolgt in einer engen Analogie, abgestimmt auf die überhöhten Räume, respektive auf die grösseren Spannweiten der Fassaden. Die Verkleidung erfolgt mit Gitterroste in Stahl feuerverzinkt.



**GEBAUDETECHNIK**

Das Energiekonzept verfolgt das Ziel, mit möglichst geringem Aufwand an Ressourcen in der Erstellung und im Betrieb, ein bestmögliches Raumklima für die Nutzer im Gebäude zu schaffen. Der Neubau besticht durch seine kompakte Bauweise, der hochgedämmten Gebäudehülle und der nachhaltigen Hybridbauweise. Zudem wird die bestehende Wärmeerzeugung der Bibliothek weiterverwendet und in die neue Energiekonzept integriert.

Die Wärmeerzeugung erfolgt über einem Anschluss an das Fernwärmenetz und über die bestehende Erdsonden-Wärmepumpe. Die Heizzentrale befindet sich im 3. Untergeschoss. Die Wärme- und Kühlabgabe erfolgt mechanisch über eine Fussbodenheizung. Lediglich im Erdgeschoss werden Unterflurkühlventoren eingesetzt, um den Kaltluftfall zu kompensieren.

Damit im Sommer die Raumtemperaturen nicht über die Behaglichkeitsgrenzen steigen, wird der Neubau mit den bestehenden Erd-

sonden über die Fussbodenheizung sanft und erneuerbar gekühlt.

Die Sicherstellung des hygienisch notwendigen Frischluftwechsels wird durch einfache Zu- und Abluft-Kompaktanlagen mit Wärme- und Feuchterückgewinnung gewährleistet. Die Lüftungszentrale befindet sich im 3. Untergeschoss.

In den Räumen mit höheren Anforderungen an die Raumklimastabilität unterstützt eine Lüftungsanlage mit Umluftanteil. Die Lüftungsanlagen sind so konzipiert, dass die akustischen Anforderungen an die Räume berücksichtigt sind.

Bei der Verortung der Technikzentralen wurde darauf geachtet, dass die Wege von der Lüftungszentrale zu den Steigzonen in die Nutzung möglichst kurz sind. Sämtliche Installationen sind sowohl horizontal wie vertikal gut zugänglich. Die Steigzonen sind mit ausreichend Reserveflächen ausgestattet, um ein späteres Nachrüsten jederzeit gewährleisten zu können.

**AKUSTIK**

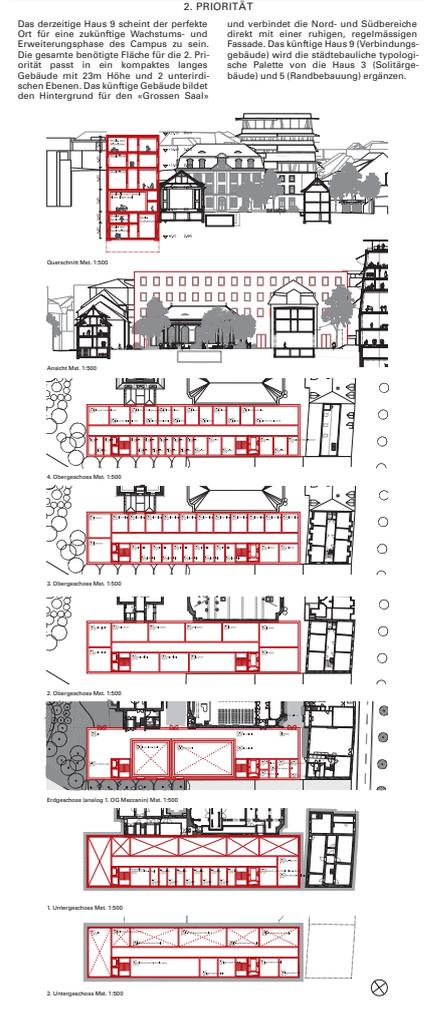
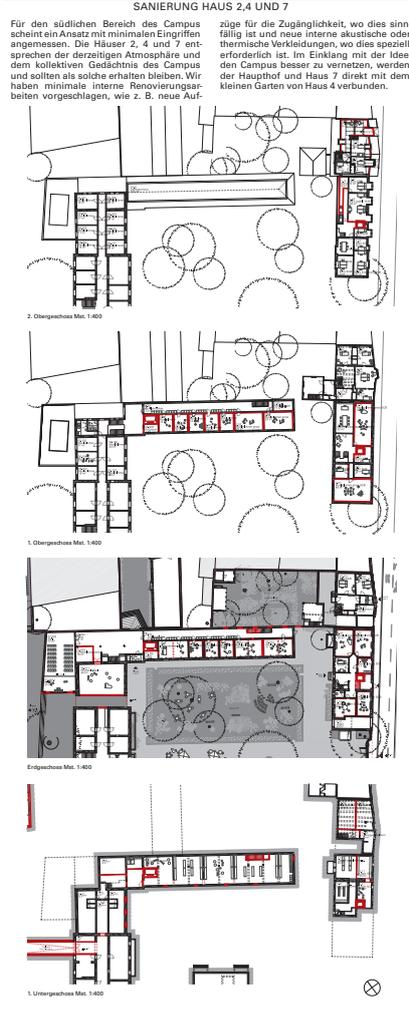
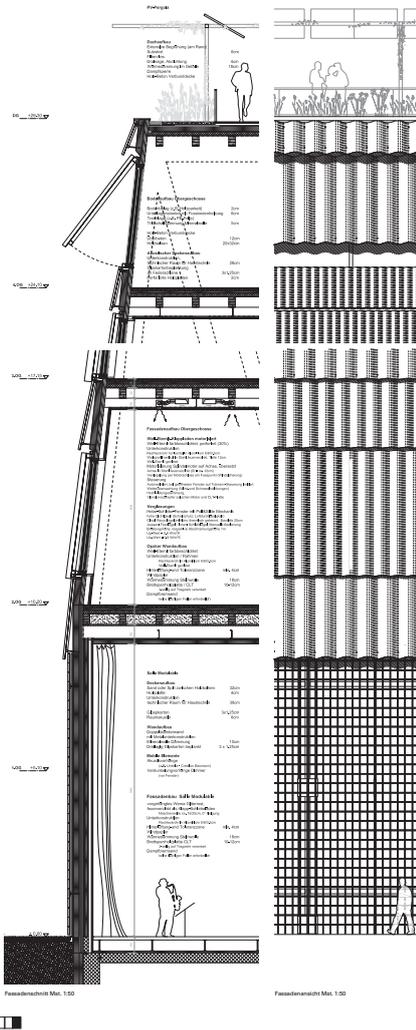
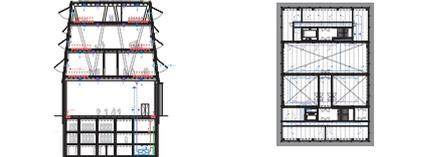
Die neue Salle Modulable sowie auch die Studios, Ensemble- und Rhythmiräume im neuen Gebäude sind zur Optimierung der Schalldämmung zwischen den Räumen als Haus-in-Haus-Konstruktion geplant. Damit wird gleichzeitig auch die Schalldämmung gegen Aussen optimiert und eignet sich für hohe Pegel in den Räumen ohne die Nachbarschaft zu stören. Bei der Salle Modulable wurde zudem auf horizontal angrenzende unabhängige lärmempfindliche Räume verzichtet, womit die erforderlichen baulichen Massnahmen optimiert werden können. Da unter der Salle Modulable ausschliesslich Lager angeordnet sind muss lediglich die

Decke über dem Saal (inkl. flankierender Bauteile) schalltechnisch höchsten Anforderungen genügen.

Die Salle Modulable erhält eine fixe raumakustische Grunddämpfung sowie zur raumakustischen Modulation umlaufende schwere Vorhänge, wodurch die Nachhallzeiten in einem grossen Bereich moduliert werden können. In analoger Weise werden auch die Studios und Ensembleräume mit festen und mobilen Absorbieren ausgestattet. Die mobilen Absorber (Vorhänge) können in den kleineren Räumen auch als Raumteiler eingesetzt werden.

**BRANDSCHUTZ**

Das Gebäude ist brandschutztechnisch als Schulbau mittlerer Höhe einzustufen, daher kein Hochhaus. Grosse Personenbewegungen mit mehr als 300 ortsunabhängigen Personen sind nur im Musiksaal des Erdgeschosses zu erwarten. Das Gebäude ist als brandschutztechnischer Sicht klar strukturiert. Die Anordnung der beiden Treppenanlagen ist so gewählt, dass sie sich im zentralen Bereich aufhaltenden Personen jeweils über zwei voneinander unabhängige und zudem möglichst kurze Wechsellängsflächen können. Die Anforderung an den Feuerwiderstand des hölzernen Tragwerks beträgt 60 Minuten. Es wird ein bauliches Brandschutzkonzept empfohlen, welches die Räume im Einklang mit den Brandschutzvorschriften weitgehend zu brandschutzfreien Nutzungseinheiten zusammenfasst. Brandschutztechnische Einrichtungen wie eine Brandmelde- oder Sprinkleranlage sind grundsätzlich nicht erforderlich. Alleinig im Musiksaal des Erdgeschosses sind Rauch- und Wärmeabzugsanlagen erforderlich, welche jedoch durch den Einsatz mobiler Brandlöscher der Feuerwehr und Fensteröffnungen in den Fassaden kostengünstig gelöst werden kann. Weitere Entrauchungsöffnungen sind am Kopf der Treppenanlagen zu installieren.



## DIENER & DIENER ARCHITEKTEN

### Architekt

Diener & Diener Architekten, Basel

### Landschaftsarchitekt

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

### Statik

ZPF Engineers AG, Basel

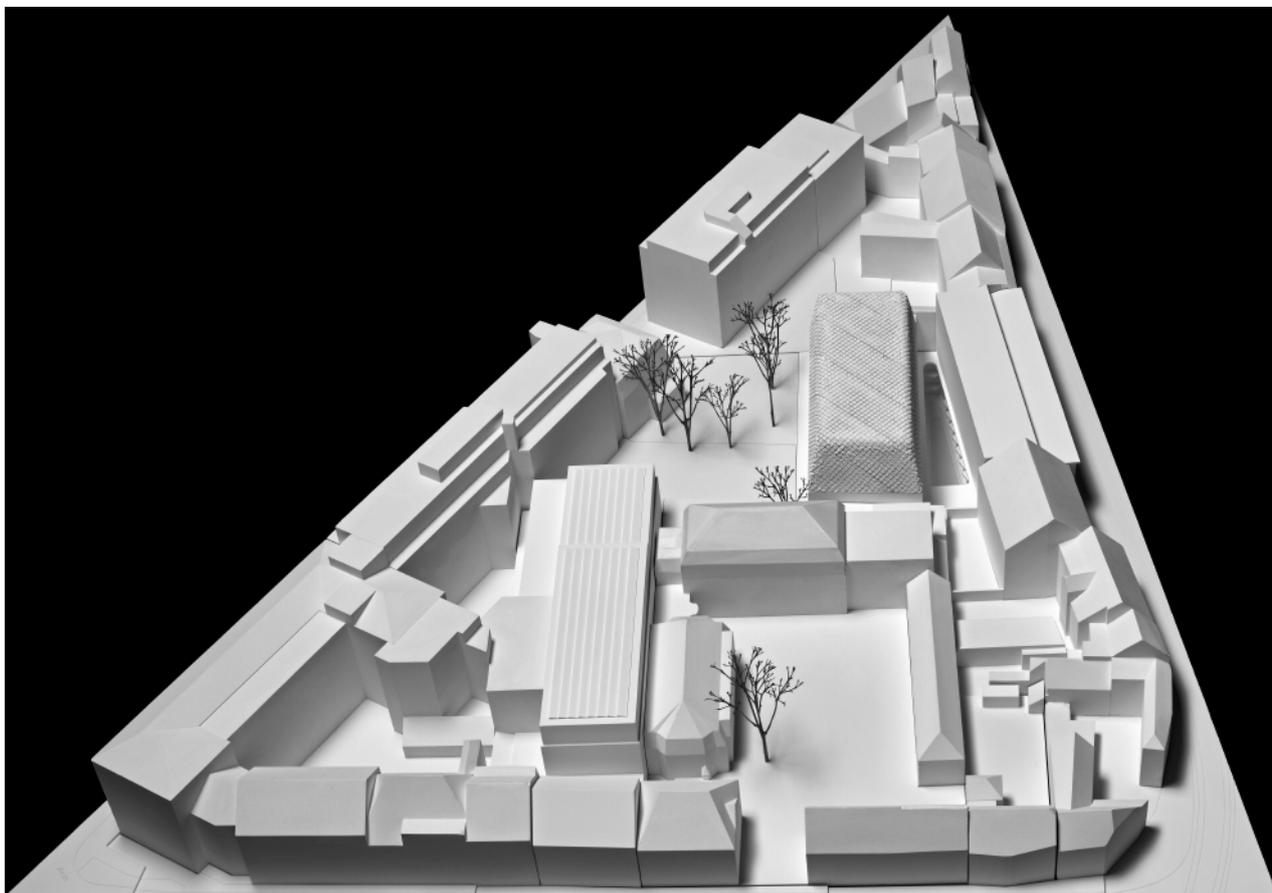
### Raumakustik / Schallschutz im Inneren

Müller-BBM GmbH, Planegg

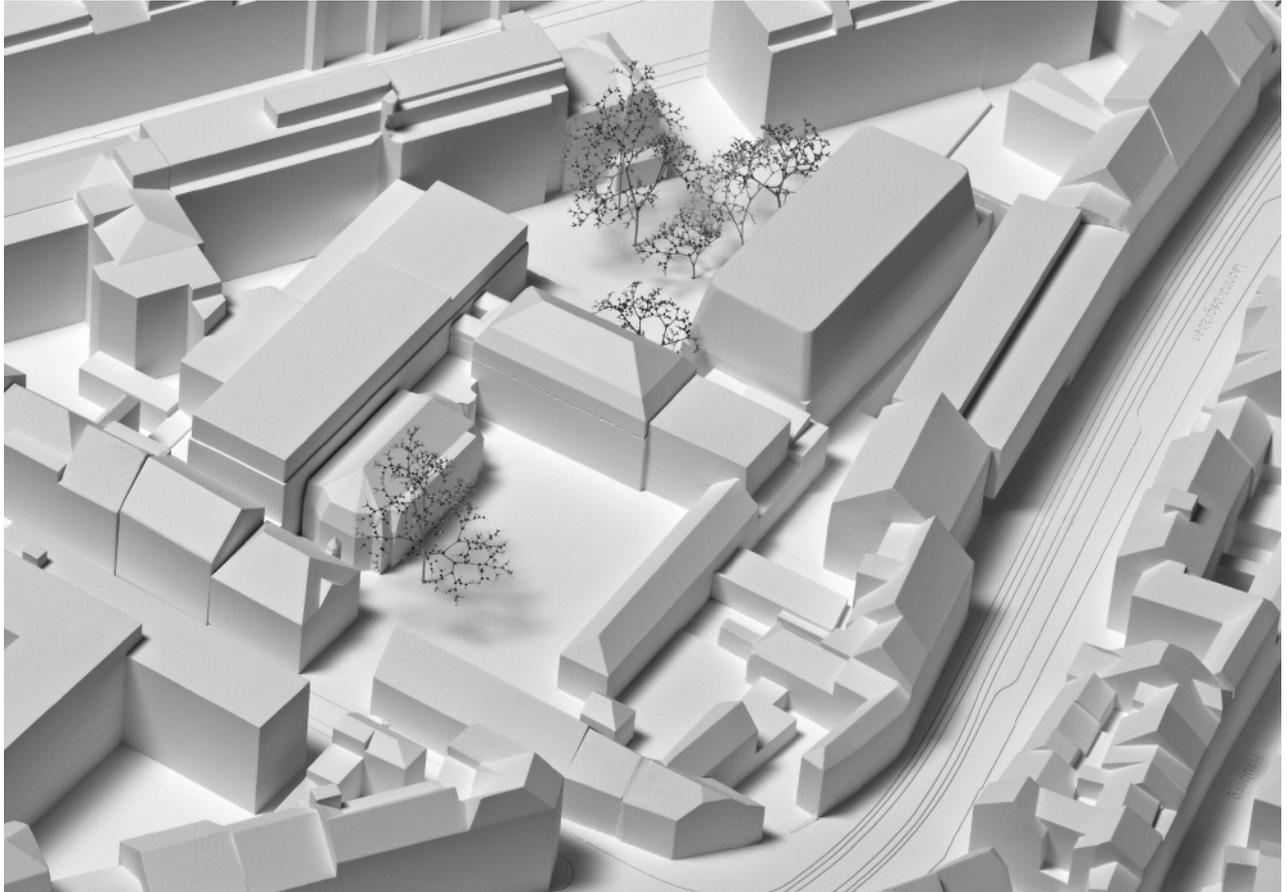
### Haustechnik

Ingenieurbüro Stefan Graf, Basel

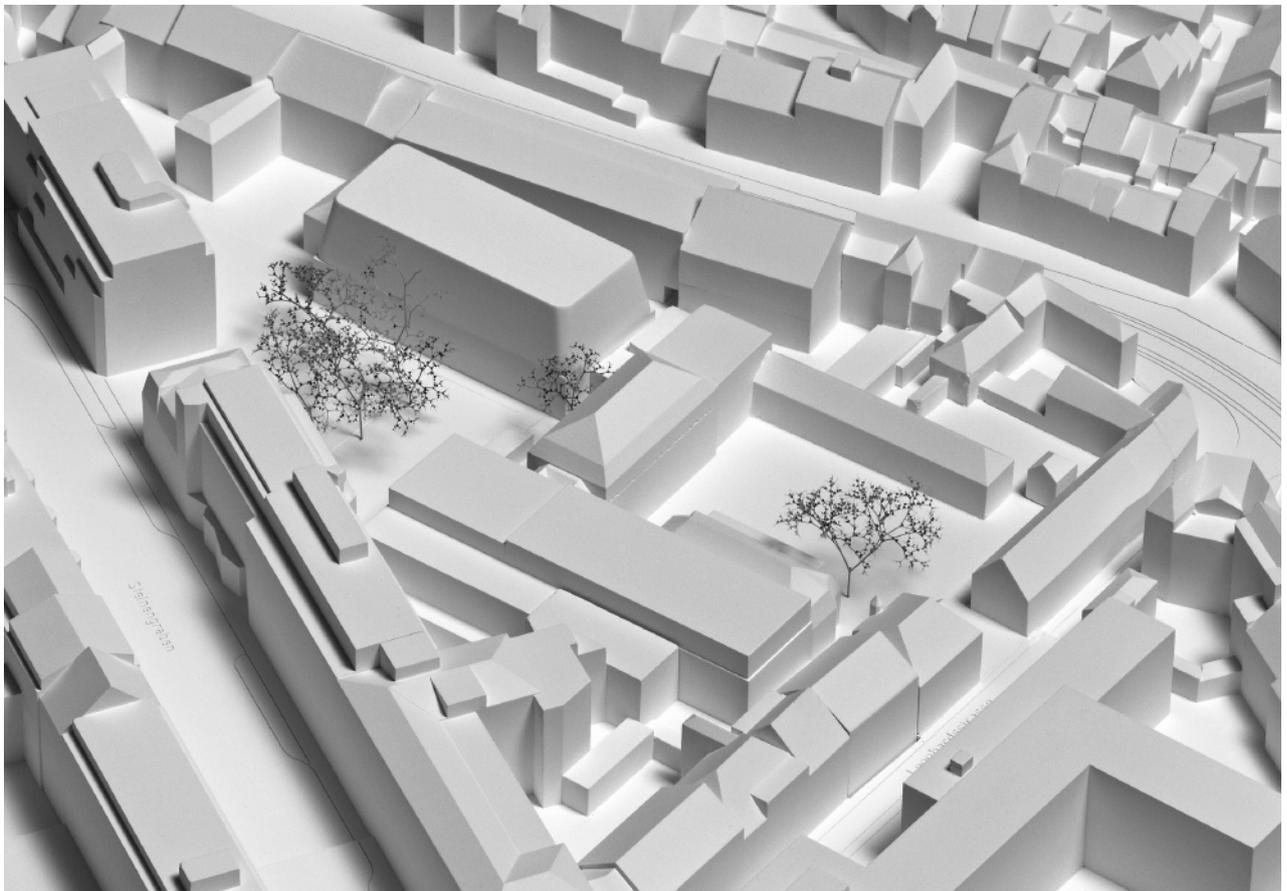
MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN**



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN**



## EINLEITUNG

Der Beitrag des Teams von Diener & Diener Architekten respektiert die Trauf- und Giebelhöhen des Bestandes und fügt sich dadurch vorbildlich in die umgebende Bebauung ein. Dies hat jedoch zur Folge, dass viel Nutzung in den Untergeschossen untergebracht werden muss und das Haus 5 am Leonhardsgraben deswegen durch einen Neubau komplett ersetzt werden muss. Vorgesehen sind drei Neubauten am Leonhardsgraben, über der Bibliothek und ein Ersatz des Hauses 9 in zweiter Priorität.

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Die beiden Neubauten im Norden gehen eine enge Symbiose ein. Der Neubau am Leonhardsgraben bildet zusammen mit dem Neubau über der Bibliothek einen schmalen «Logenhof», der drei Untergeschosse hinabreicht. Dadurch werden die unterirdischen Räume natürlich belichtet. Die Bibliothek bleibt integral erhalten.

Die Salle Modulable ist in das Dach der Aufstockung über der Bibliothek integriert und wird durch eine Tischabfangung abgestützt. Das Dach ist mit Photovoltaikelementen verkleidet. Das Entrée dockt an den Kleinen Saal an und vermittelt zwischen den beiden Niveaus des Leonhardsgrabens und dem Hintereingang zum Hauptgebäude.

Um das Raumprogramm der ersten Priorität im Nordareal unterzubringen wird das Haus 5 am Leonhardsgraben durch einen Neubau ersetzt. Ein schmaler, tiefer «Logenhof» zwischen Bibliothek und Haus 5 belichtet auch Räume in den drei Untergeschossen wie beispielsweise den Rhythmikraum. Die Bibliothek wird bis zum Boden verglast und mit Collagen Christian Marclays ausgestattet. Gegenüber liegen die Übungsräume im Ersatzbau, die auf den «Logenhof» orientiert sind. Der «Logenhof» ist als Aufenthalts- und Veranstaltungsort, als aussenräumliche Entsprechung der Salle Modulable, konzipiert.

Der Neubau für das Haus 5 am Leonhardsgraben springt im Eingangsbereich gegenüber dem Strassenraum trichterförmig zurück. Die Loggia führt die Besucher in den Nordhof und dient als offener Wartesaal für die neue Tramhaltestelle «Musik-Akademie».

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Das Haus 9 wird aufgestockt. Der lange Quader bildet den neuen Hintergrund des Grossen Saals. Der Neue Saal und der Klaus-Linder-Saal bleiben erhalten. Eine neue, grosszügige Treppenanlage mit Lift erschliesst die Unter- und Obergeschosse. Die Cafeteria ist neu im Haus 10 zur Leonhardsstrasse untergebracht. Die Häuser 2, 4 und 7 werden sanft renoviert. Das Dachgeschoss des Hauses 7 wird zu Musikzimmern ausgebaut.

## LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Die heutige Zonierung des Akademiehofs in Aufenthaltsbereich und Erschliessungsbereich wird beibehalten. Ein Kranz aus geschnittenen Linden rahmt die Rasenfläche, die nicht mehr von Wegeflächen durchzogen, sondern als einheitliche, grosszügige Fläche gestaltet ist.

Der Garten beim Haus 2 wird durch eine Öffnung mit dem Akademiehof verbunden, soll jedoch in seinem verwunschenen Charakter weitgehend erhalten bleiben.

Der Garten der Villa Moser ist heute weitgehend durch die Zufahrt, Parkierung und Anlieferung geprägt. Diese Nutzung wird bleiben, die Parkplätze werden aber auf einer Seite konzentriert. Eine kräftige, geschwungene Hecke trennt den Garten mit seinen Staudenflächen und chaussierten Sitzplätzen von den Belagsflächen.

## DENKMALPFLEGE

Die moderaten Höhen der Neubauten und die zurückhaltende Gestaltung des Neubaus am Leonhardsgraben entsprechen den Zonenvorschriften. Der Ersatz des Gebäudes 5 am Leonhardsgraben wird mit den im Raumprogramm geforderten, zusätzlichen Übungsräumen in den Untergeschossen und der Ertüchtigung gegen den Strassenlärm begründet.

## AKUSTIK

Das Raumlayout mit «lauten» Räumen (Schlagzeug, Rhythmik) in den Untergeschossen ist akustisch grundsätzlich gut. Die Salle Modulable über der bestehenden Bibliothek wird nicht mit «lauten Räumen» überbaut, was akustisch eine günstige Lösung ist. Die Konstruktion der kritischen Decken und Böden bei der Salle Modulable und den grossen Ensembleräumen in Massivbau ist vorteilhaft. Die Aufbauhöhen sind realistisch.

## FAZIT

Die Qualitäten des Beitrags liegen im moderaten Auftritt. Die Neubauten gliedern sich massstäblich gut in den Bestand ein. Das Projekt stellt einen wertvollen Beitrag dar, wie das umfangreiche Raumprogramm im Campus untergebracht werden kann, ohne das Hauptgebäude mit einem neuen dominanten Baukörper zu konkurrieren. Alt und Neu stehen in einem geschickt austarierten Gleichgewicht. Allerdings sind dazu drei neue Untergeschosse und ein Neubau am Leonhardsgraben notwendig.

Die Salle Modulable liegt im Neubau über der Bibliothek. Der Massivbau mit dem mit Photovoltaik-Kacheln verkleideten Tonnendach überzeugt sowohl gestalterisch, energetisch wie auch akustisch.

Zwischen den beiden Neubauten liegt der schmale «Logenhof», welcher bis ins dritte Untergeschoss reicht. Er ist als Aufenthalts- und Veranstaltungsort, als aussenräumliche Entsprechung der Salle Modulable, konzipiert. Die Nutzer erachten die Kuratierung als sehr schwierig und weisen auf die betrieblichen Konflikte mit den angrenzenden Nutzungen hin. Der Nutzen des Hofraumes zur Belichtung der angrenzenden Räume fällt verglichen mit dem grossen baulichen Aufwand relativ bescheiden aus.

Der Ausdruck der Fassade des Hauses 5 mit den Klapppläden aus Glas wurde kontrovers diskutiert. Er oszilliert zwischen Kontextbezug und einer zeitgenössischen Architektur der leisen Töne. Der lange horizontale Einschnitt im Erdgeschoss wirkt fremd und überdimensioniert. Die geforderten Raumhöhen für die Musikzimmer sind im Neubau am Leonhardsgraben nicht eingehalten.

Als grosses Manko dieses Entwurfs erweist sich die erschwerte Zugänglichkeit des Campus. Der Neubau über der Bibliothek kappt den direkten, bestehenden Zugang vom Leonhardsgraben zum Hauptgebäude. Eine hindernisfreie Verbindung in Nord-Süd-Richtung ist nur im Untergeschoss vorgesehen. Das grosse unterirdische Volumen und der dadurch bedingte Rückbau des bestehenden Gebäudes am Leonhardsgraben wirken sich auf die Nachhaltigkeit nachteilig aus.

## Musik Akademie

Vision „Campus 2040“ und Stadtraum

### Erweiterung der Musikakademie im Norden

Das Raumprogramm der Musikakademie inmitten der Schutzzone der historischen Basler Kernstadt wird in zwei Schritten neu strukturiert. Der Bau einer Salle Modulable – eines Saals für zeitgenössische Musikpraxis – steht im Zentrum der Belange und soll im ersten Schritt der Umbauten im Nordhof realisiert werden. Die Architektur des Akademiehofs im Süden ist von grossen baulichen Veränderungen ausgenommen. Mit dieser Haltung wird die historische Wirkung des Denkmal-Ensembles gewahrt. Zugleich werden Optionen für eine Weiterentwicklung der bestehenden baulichen Struktur in einer funktionalen und räumlichen Kontinuität eröffnet.

### Salle modulable

Zur Raumakustik  
Der Salle modulable soll ein natürlich wirkender, klanglich neutraler Raum mit einer griffigen und tendenziell eher trockenen Akustik sein. Die Nachhallzeit soll bis auf  $T = 0,7$  s absenkbar sein. Dabei soll der Raum keine dröhnenden Anteile aufweisen und in der Bespielung unterschiedliche Temperamente zulassen. Für den Saal wird deshalb eine modulierbare Raumakustik im Sinne einer experimentierfreudigen Nutzung umgesetzt. Der Saal erhält akustisch keine bestimmte Ausrichtung, sondern kann in alle Richtungen sehr gut bespielt werden.  
Im raumakustischen Konzept ist deshalb zunächst eine nahezu vollflächige schallabsorbierende Decke kombiniert mit konvex gewölbten Schallreflektoren vorgesehen. Damit erhält der Saal die notwendige Grundbedämpfung. Die Wändeflächen werden vollständig mit diffus schallreflektierenden Oberflächen ausgestattet, die raumseitig mit großen Vorhangbahnen individuell abgedeckt werden können. Die Modularität wird damit flexibel an alle Arten von Proben unterschiedlichster Art und Anzahl der Akteure angepasst.

### Zum Schall- und Immissionschutz

In Verbindung mit der massiven Außenhülle des Saales wird einerseits der Schallschutz gegen Außengeräusche sicher erreicht, andererseits kann auch die Nachbarschaft vor Geräuschen aus dem zum Teil lauten Probenbetrieb geschützt werden.  
Durch die geschickte Anordnung des Salle modulable im obersten Geschoss kann der erforderliche Schallschutz zu den übrigen Raumbereichen innerhalb des Gebäudes mit konventionellen Schallschutzmaßnahmen sicher realisiert werden. Aufwändige Raum-in-Raum-Konstruktionen können dadurch vermieden werden.



Visualisierung

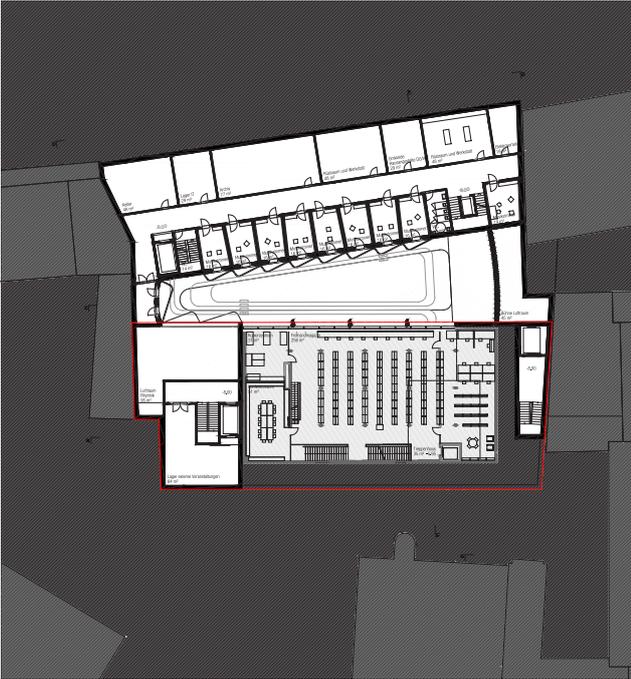


Situationsplan 1:500

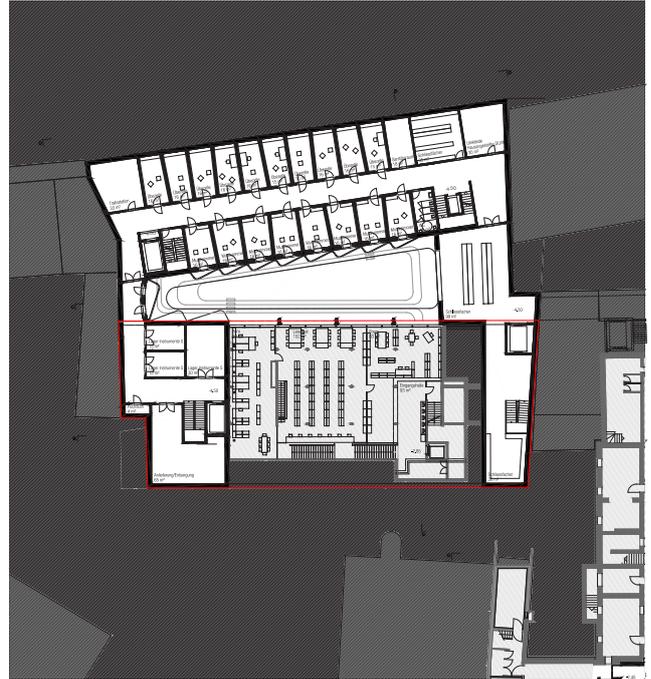
■ □ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022





2. Untergeschoss 1:200 - 1. Priorität



1. Untergeschoss 1:200 - 1. Priorität



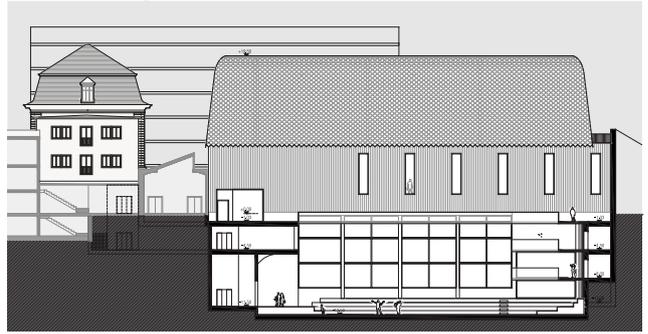
1. Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität

□ □ ■ □ □ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



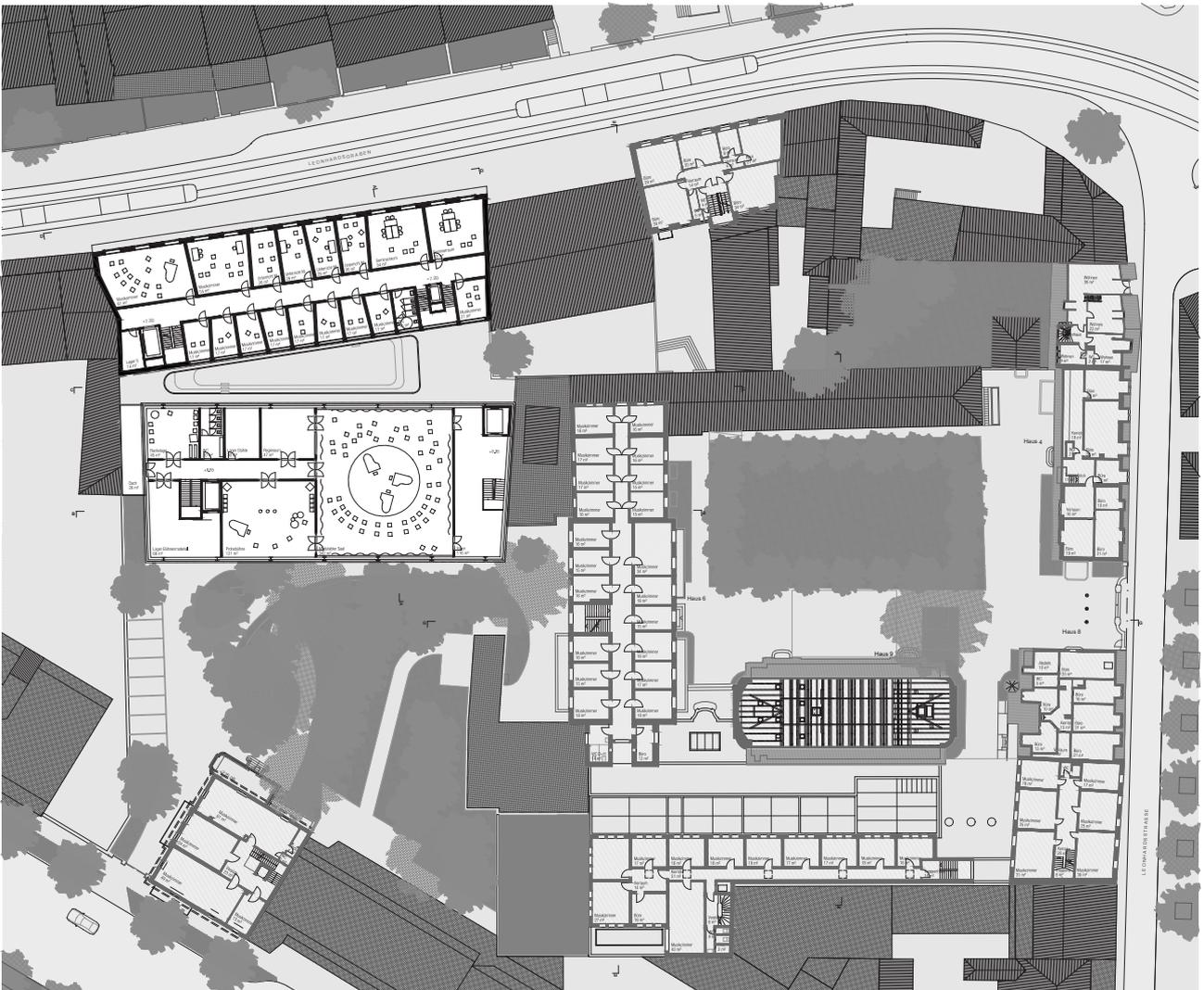
3.Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität



Ansicht CC 1:200 - 1. Priorität



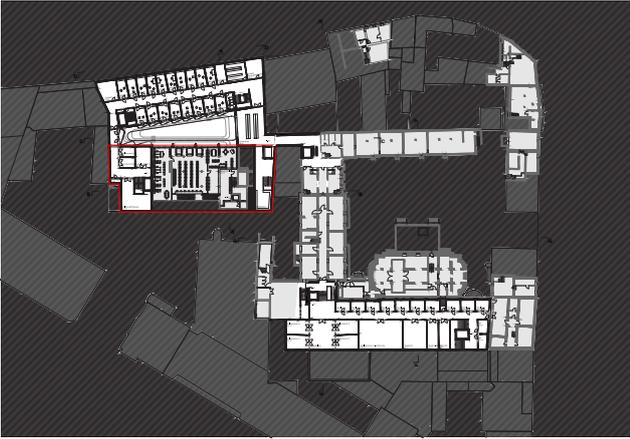
Ansicht DD 1:200 - 1. Priorität



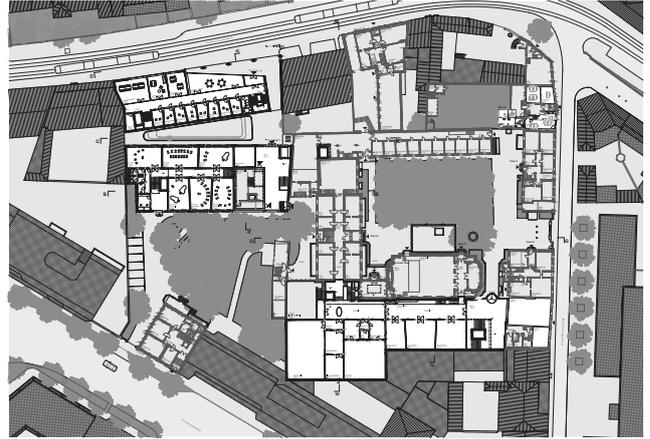
2. Obergeschoss 1:200 - 1. Priorität

□ □ □ □ □ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



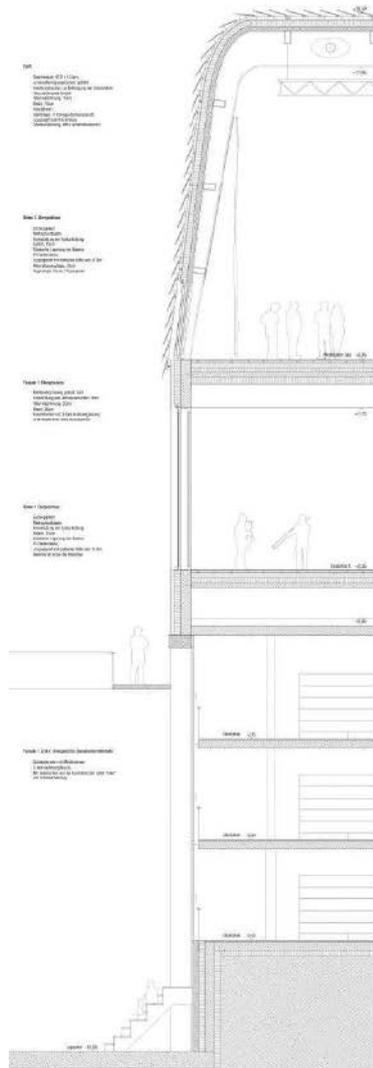
1. Untergeschoss 1:500 - 1.+2. Priorität



Erdgeschoss 1:500 - 1.+2. Priorität



Fassadenabwicklung Leonardsgraben



Fassadenschnitt 1:50 - 1. Priorität



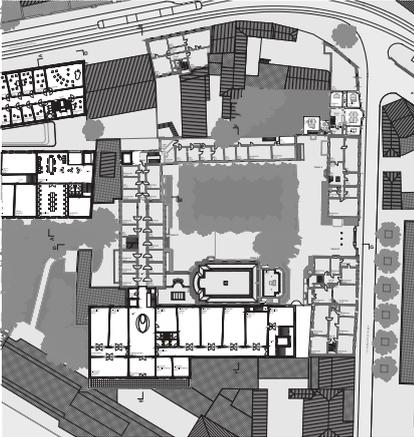
Innenansicht 1:50 - 1. Priorität



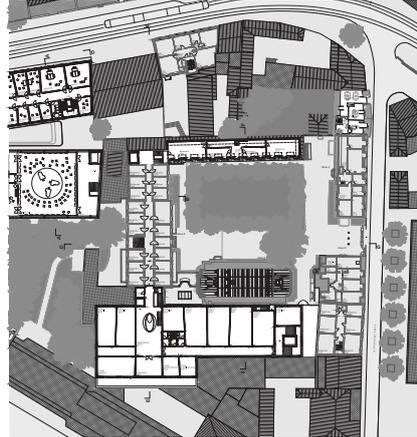
Aussenansicht 1:50 - 1. Priorität

□ □ □ □ ■ ○ MUSIK - AKADEMIE BASEL „CAMPUS 2040“

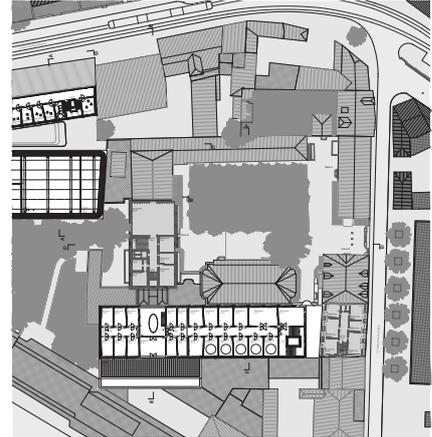
Diener & Diener Architekten | Vogt Landschaftsarchitekten | Müller BBM | 4. 2022



1. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



2. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



3. Obergeschoss 1:500 - 1. + 2. Priorität



Schnitt EE 1:500 - 1. + 2. Priorität



Schnitt FF 1:500 - 1. + 2. Priorität



Ansicht GG 1:500 - 1. + 2. Priorität



Tramhaltestelle Musikakademie als Empfang und offener Wartesaal. Um die runden Stützen sind Sitzbänke montiert. In der Dunkelheit leuchten von der diagonalen Rückwand Screens, die die Projekte der Musikakademie ankündigen.

Zusammen mit dem Neubau am Leonhardsgraben erfüllt die Erweiterung der Bibliothek alle Anforderungen des ersten Schritts der geplanten Modernisierung der Musikakademie. Die Salle Modulable und die benachbarten Räume könnten sogar vorgezogen werden und vor oder während des Baus von Haus 5 in Betrieb genommen werden.

Die neuen Volumina setzen den Hof im Norden in eine klarere Beziehung zum grossen Akademiehof im Süden und schärfen die Konturen der städtebaulichen Gesamtfigur des Campus. Das neue Dach der Bibliothek und der Ersatzbau am Leonhardsgraben dominieren das historische Ensemble nicht. Sie sprechen wie der Stehlin-Saal und der Akademiehof von Musik. Sie rücken die zeitgenössische Kultur der Musikakademie in die Wahrnehmung, ohne den historischen Ort in Frage zu stellen.

**Der Logenhof**  
 Dank des Innenhofs zwischen der Bibliothek/Salle Modulable und Haus 5 werden auch auf den untersten Geschossebenen belichtete Räume gewonnen, wie z.B. der Rhythmikraum. Der Hof, der heute schon an die Bibliothek angrenzt, liegt dann 11 Meter tief. Die Glasfassade der Bibliothek wird bis zum Boden erweitert und mit Collagen Christian Marclays überformt. Das neue Gegenüber der Bibliothek bilden die Übungsräume im Ersatzbau. Sie sind logenartig dem Innenhof zugewandt. Der Innenhof wird zu einem Logenhof, einem interreferenziellen Raum zwischen Innen- und Aussenraum, einem Pausen- und Performanchof, wo DarstellerInnen und ZuschauerInnen nicht getrennt sind. Im Logenhof findet die Salle Modulable eine aussenräumliche Entsprechung.

Die hölzernen Treppeneinbauten formen ein Oval. Es erinnert an Freiluft- und Renaissance-theater. An den beiden schmalen Kurven dehnen sich die Stufen aus und werden zu bühnenartigen Podesten mit und ohne Dach.

Im Logenhof zwischen den Gebäuden ergibt sich ein neuer Außenbereich, der u. a. für klassische Open-Air-Veranstaltungen sehr genutzt werden kann. Durch die Eigenabschirmung der angrenzenden Gebäude kann eine von den Verkehrsräuschen relativ gut abgeschirmte ruhige Zone erreicht werden, was akustisch eine Grundvoraussetzung für klassische Konzertveranstaltungen darstellt. Für die Podiums- bzw. Bühnensituation empfiehlt sich der vordere Bereich des Logenhofes. Durch die eng stehenden Gebäudefassaden werden akustisch wichtige Lateralflexionen für die Zuhörer erzeugt, die den Räumlichkeitseindruck stärken.

**Eine neue Silhouette für die Bibliothek Vera Oeri**

Die Salle Modulable stellt den wichtigsten singulären Raum im Nordhof dar und wird, in Nachbarschaft zu kleineren Musiksälen, in eine grosse Dachform eingeschrieben. Das Dach dient der schlüssigen Ergänzung der Bibliothek Vera Oeri, des jüngsten Bauwerks des nördlichen Campus. Die Bibliothek Vera Oeri wird integrativ erhalten.

Die Dachaufstockung wird durch eine Tischkonstruktion abgestützt. Rahmenträger aus Stahl sind mit einer akustisch aktivierten und thermisch isolierenden Haut umhüllt. Farbige, geschuppte Photovoltaikmodule prägen die äussere Erscheinung. Die regelmässig angeordneten Stahlträger zeichnen die markante Dachform innen sichtbar nach.

Das Entrée des Saalbaus schliesst an den neueren Annexbau des Hauptbaus (neu renovierter Saal) an und vermittelt, anders als repräsentative Foyers, einen Backstagecharakter. Es dient dem Niveausgleich zwischen dem unteren und oberen Nordhof. Es mündet nach oben ins Saalfoyer. Die vertikale Erschliessung für die Untergeschosse, für das EG und das Dach in Form des grossen Aufzugs wird später zum direkten innenräumlichen Bindeglied, für Menschen- und Warentransporte, zwischen Nord-Südhof. Der Saalbau und das Foyer sind dann unterirdisch an den, voraussichtlich im zweiten Schritt der Modernisierung zu bauenden, neuen Aufzug im südlichen Altbaustrakt angeschlossen.

Während das Dach über der Bibliothek für Musikräume aktiviert werden kann, lässt sich das übrige Programm der 1. Priorität nicht in den bestehenden Räumen des Nordareals anordnen. Um das Programm im nötigen Umfang im Nordareal abzubilden, wird Haus 5 durch einen Neubau ersetzt.

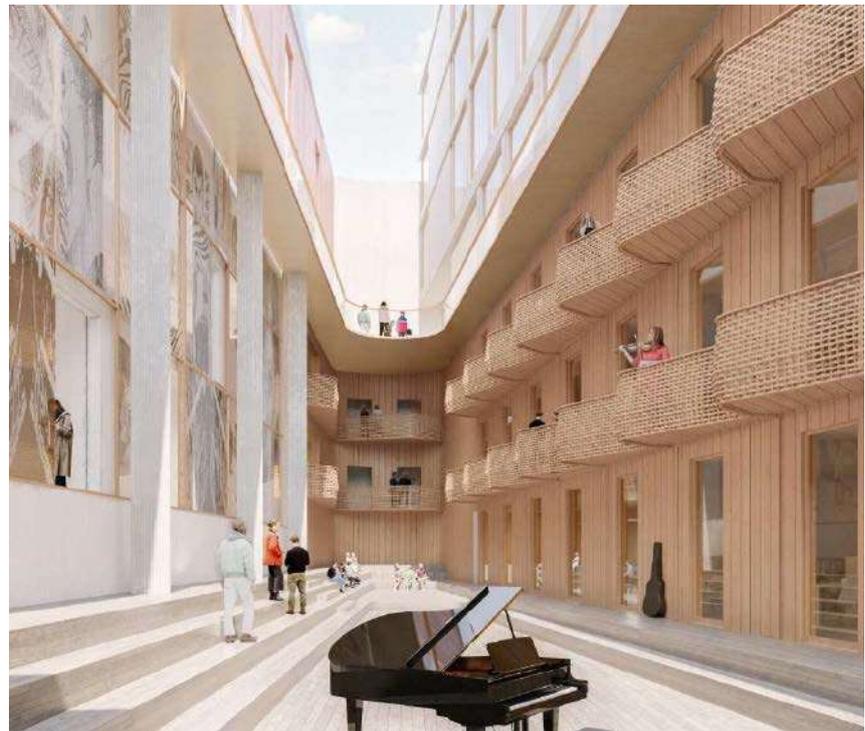
**Archetypus und zeitgenössische Architektur**

In der Dachform der Salle Modulable rückt ein Raum für Musik ins Blickfeld, der nicht offensichtlich ist, aber aufgrund seiner Widmung architektonisch einen neuen zeitlichen Abschnitt der Musikakademie widerspiegelt. Das Neue wird nicht ostentativ gegen das Alte gesetzt oder als singulärer Höhepunkt inszeniert. Die Bibliothek und das Dach muten zeitgenössisch an und dennoch archetypisch und zeitlos.

Der Neubau, der an die Stelle des alten Polizeigebäudes am Leonhardsgraben tritt, springt im Eingangsbereich gegenüber Strasse und Trottoir trichterförmig zurück. So entsteht eine Loggia. Sie führt die Besucher grosszügig in den Nordhof und dient den NutzerInnen der neuen



Teatro Farnese  
 Galleria nazionale di Parma, IT



## ARGE HARRY GUGGER STUDIO|LUCA SELVA AG

### Verfasser/Architekt

ARGE: Harry Gugger Studio, Basel | Luca Selva AG, Basel

Sonja Christen, Thomas Domenger, Harry Gugger, Henriette Gugger, Luca Selva, Mario Wunderlin, Katarzyna Zaluska, Gareth Bracewell, Giovanni Rucci, Fabiola Pineda Zenteno

### Landschaftsarchitektur

August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binningen

Margrith Künzel

### Bauingenieur

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Tivadar Puskas

### Haustechnikingenieur

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Roman Hermann

### Bauakustik

Martin Lienhard, Büro für Bau- und Raumakustik, Langenbruck

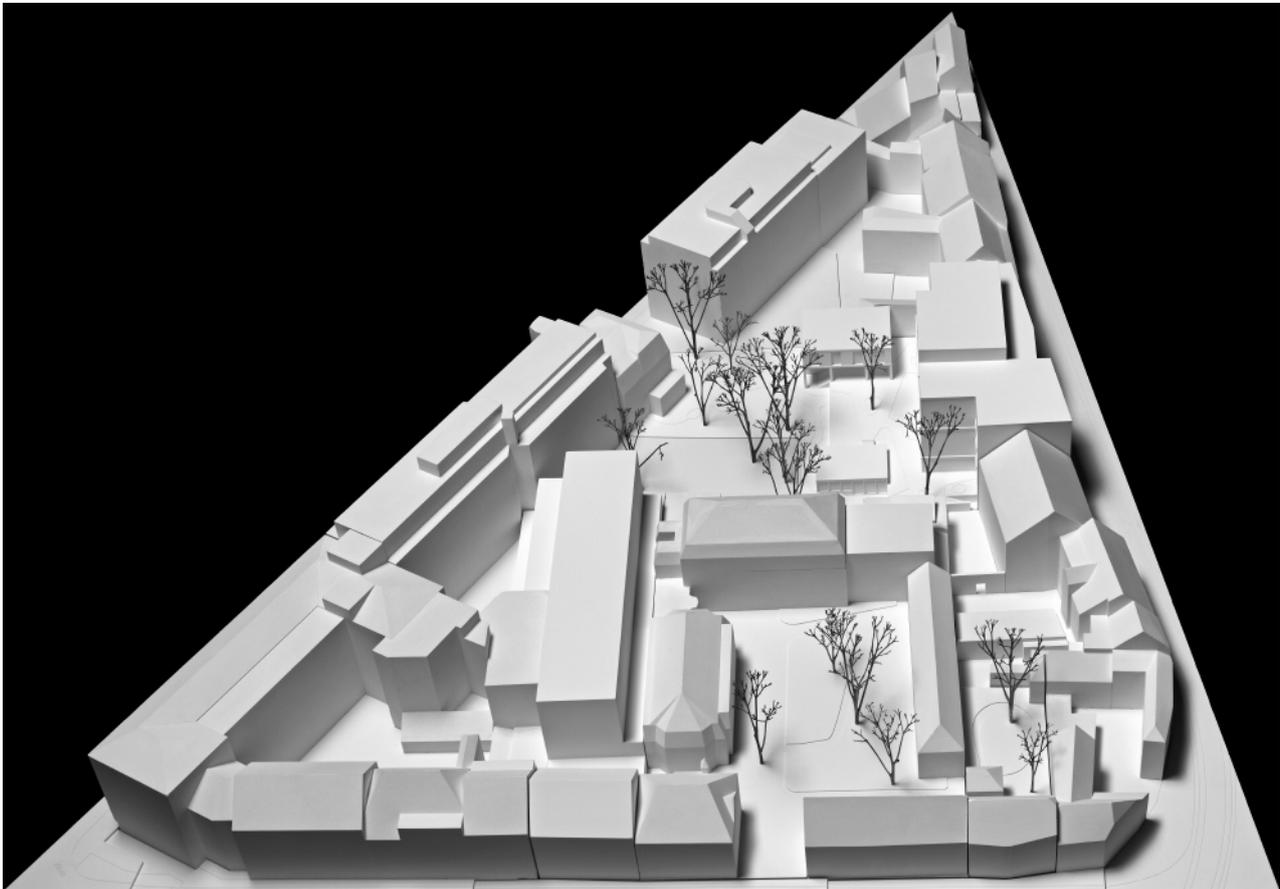
Martin Lienhard

### Brandschutz

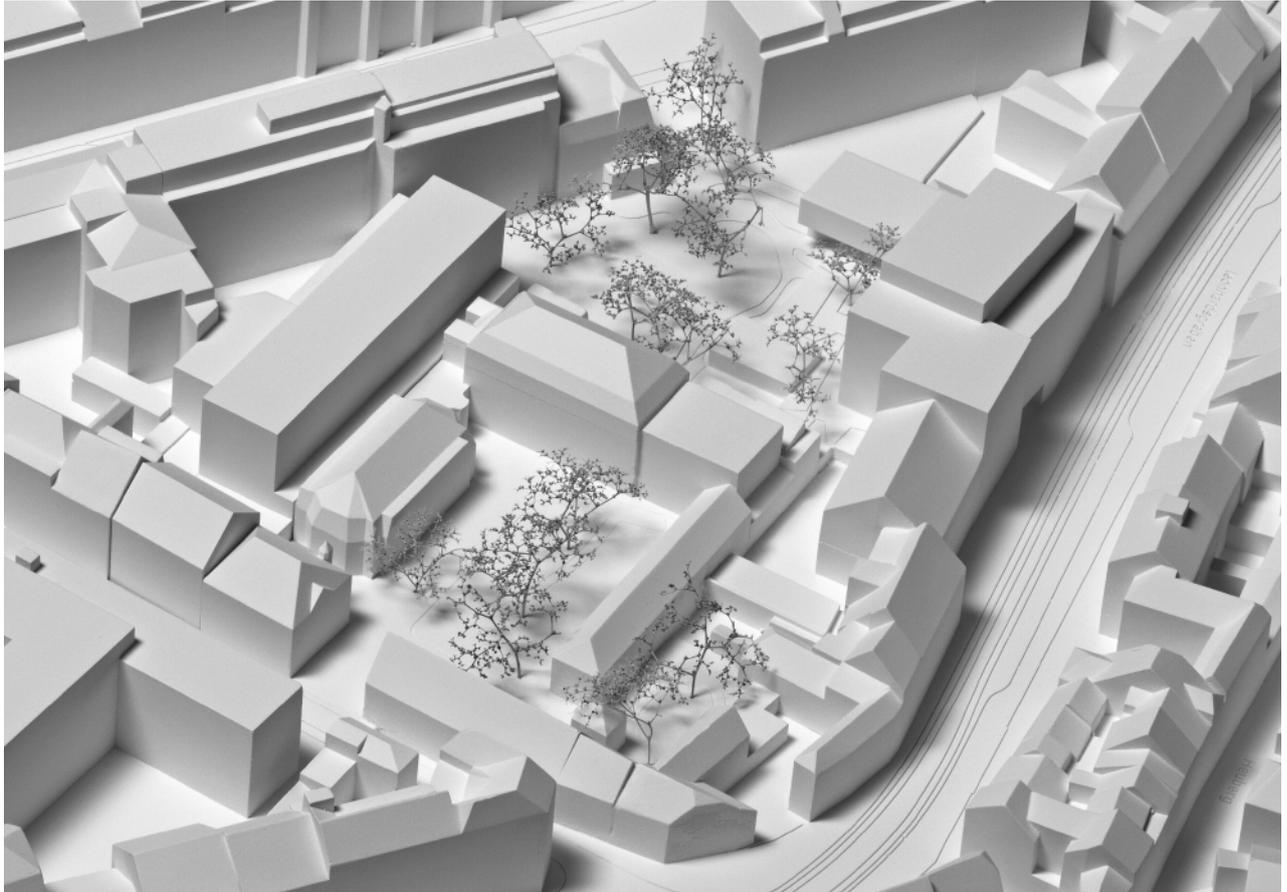
BIQS Basel AG

Eugen Eckermann, Karina Sytschew

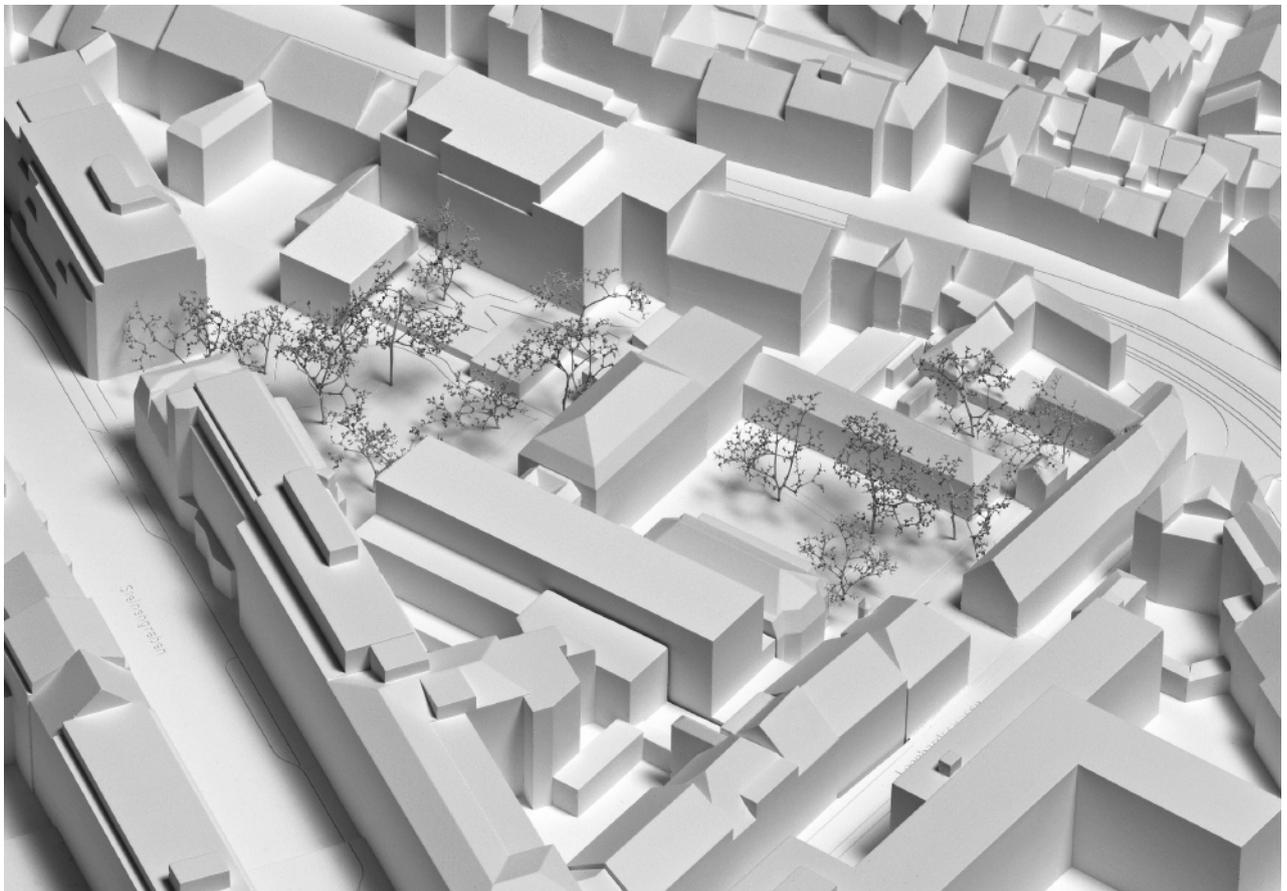
### MODELL 1:200 AUFNAHME VON DER LEONHARDSSTRASSE HER



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON OSTEN**



**MODELL 1:500 AUFNAHME VON SÜDEN**



## EINLEITUNG

Der Beitrag der Arbeitsgemeinschaft Harry Gugger Studio und Luca Selva ersetzt das Haus 5 am Leonhardsgraben durch einen markanten Neubau mit dem Ziel, den Nordhof weitgehend freizuhalten. Dieser Neubau nimmt alle Räume der ersten Priorität auf. Für die Räume der zweiten Priorität soll ebenfalls ein Neubau anstelle des Hauses 9 erstellt werden.

Der Campus der Musik-Akademie ist über das Hof-Portal an der Leonhardsstrasse, über das Gartentor vom Steinengraben und neu über das «Stadtfoyer» vom Leonhardsgraben her zugänglich. Akademie- und Nordhof sind über das Foyer des Kleinen Saals und den ehemaligen Rhythmiksaal hindernisfrei verbunden. Zusätzlich ist auch eine Verbindung parallel zum Leonhardsgraben vom Eckensteinhof über den Garten des benachbarten Hotels zum Haus 5 angedacht.

Mit einem neuen Verkehrsregime, das den vom Petersgraben kommenden Verkehr über die Lyss abführt, soll sich die Situation zwischen Akademiehof und Leonhards-Schulhaus entspannen. Die Leonhardsstrasse soll zu einer Begegnungszone und der Leonhardsgraben zu einer Einbahnstrasse werden.

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH NORD

Zentrales Element des Neubaus am Leonhardsgraben ist das «Stadtfoyer» im Gebäudeinnern. Es bietet Durchblicke und verknüpft die unterschiedlichen Niveaus mit einer halbgeschossig versetzten Treppe (Split Level). Diese Verschachtelung schafft komplexe Raumbezüge über mehrere Geschosse. So auch zum Foyer der Salle Modulable, die im Untergeschoss liegt und mit hochliegenden Fensterbändern vom Leonhardsgraben her belichtet wird. Im Dachgeschoss sind Ensemble- und Ruheräume untergebracht.

Das Tragwerk besteht im Untergeschoss aus Beton und in den Obergeschossen aus einer Holzmodulbauweise. Für alle Musikräume ist eine «Haus-in-Haus-Konstruktion» vorgesehen. Die Holzfassade ist zur Einbettung in den mineralischen Kontext verputzt. Um die Fassade zu gliedern, ist sie eingekerbt. In dieser Kerbe liegt auch der seitliche Haupteingang. Die Fassade ist bewusst bescheiden im Ausdruck, um die Massstäblichkeit der Umgebung aufzunehmen.

## STÄDTEBAU UND ARCHITEKTUR BEREICH SÜD

Für Haus 2, Haus 4 und Haus 7 werden Nutzungen vorgeschlagen, welche auf die bestehenden Raumstrukturen abgestimmt sind, mit dem Ziel, den Bestand ohne tiefgreifende Eingriffe umzunutzen.

Wegen des beachtlichen Raumprogramms und der unflexiblen Struktur des Hauses 9 drängt sich für die Nutzungen mit zweiter Priorität ein Neubau auf. Die bestehende Raumaufteilung wird im Wesentlichen beibehalten. Die Cafeteria und die Treppen bleiben am selben Ort.

## LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Im Nordhof ist eine kleine, neue Remise vorgesehen, die einen kleinmassstäblichen Akzent im nördlichen Freiraum setzt. Sie bietet gedeckte Aufenthaltsbereiche, enthält einzelne Musikzimmer und dient auch der Anlieferung vom Steinengraben her. Neu ist das Dach der Bibliothek begehbar und soll im Sinne eines reichhaltig bepflanzten Dachgartens vielfältig nutzbar sein.

Im Süd-Areal werden wenige Eingriffe vorgenommen. Anstelle der gefälltten Kastanie wird ein grosser Ersatzbaum gepflanzt, zum Beispiel wieder eine neue Rosskastanie oder eine Linde. Der Garten von Haus 2 mit dem Ausdruck eines «Hortus conclusus» bleibt erhalten. Die Mauer zwischen dem Akademiehof und dem Garten des Hauses 2 wird geöffnet.

## DENKMALPFLEGE

Die Vertreter der Denkmalpflege und das Beurteilungsgremium haben grundsätzliche Zweifel an der Typologie, grosse Gebäude in die Randbebauung zu integrieren. Diese sollen sich im Gegenteil dem Bestand unterordnen und in den Innenhof, «in die zweite Reihe», gestellt werden, analog zum Hauptgebäude der Musik-Akademie, das von der Randbebauung an der Leonhardsstrasse zurückgesetzt ist.

Der Neubau am Leonhardsgraben überschreitet die bestehenden Nachbargebäude in der Höhe und Tiefe deutlich. Die sägezahnartig gegliederte Fassade wirkt im Kontext fremd. Der Neubau erfüllt die Anforderungen an die Schonzone weder vom architektonischen Ausdruck, noch von der Volumetrie her nicht.

## AKUSTIK

Das Rauml原因out ist akustisch überwiegend sinnvoll. Die lärmempfindlichen Räume, beziehungsweise besonders «laute» Räume sind weitgehend in den Untergeschossen untergebracht. Der Aufwand für bauakustische Massnahmen, insbesondere Körperschallentkopplung ist hoch. Der im Detailschnitt vorgeschlagene Aufbau der Decke über der Halle Modulable erfüllt die Anforderungen voraussichtlich nicht. Mehrgeschossige Gebäude mit Musikräumen im Holzbau sind aus Sicht der Akustik prinzipiell fragwürdig. Die Halle Modulable liegt im Untergrund direkt am Leonhardsgraben mit den Tramgeleisen. Das angestrebte «Raum-in-Raum-Prinzip» ist für den Saal und auch die anderen Musikräume auf den Plänen und im Detailschnitt nicht erkennbar. Zum Schutz vor den Körperschallimmissionen des Trams und für den internen Schallschutz im Neubau ist eine solche, schwere Konstruktion aber unabdingbar.

## FAZIT

Das Beurteilungsgremium würdigt die klare Strategie, die beiden grossen Aussenräume, den Akademiehof und den Nordhof, frei zu halten. Es sieht auch in einem Neubau am Leonhardsgraben die grosse Chance, der Musik-Akademie im Strassenraum zu einem repräsentativen Auftritt zu verhelfen. Das komplex aufgebaute «Stadtfoyer» weist viele räumliche Qualitäten auf und die betrieblichen Abläufe sind gut gelöst.

Der Ansatz scheitert unter anderem an der problematischen Massstäblichkeit des Volumens auf der Hofseite und am Leonhardsgraben. Die Fassade zum Leonhardsgraben überzeugt in ihrem architektonischen Ausdruck nicht. Der versteckte Eingang entspricht nicht der Grosszügigkeit des Stadtfoyers. Die terrassierten Aussenflächen über der Bibliothek sind nicht hindernisfrei angelegt und erschweren die Durchwegung des Campus. Sie sind grösstenteils unterkellert und leisten keinen Beitrag zur Biodiversität.

Das Beurteilungsgremium vermisst bei diesem Beitrag ein übergeordnetes Prinzip und eine strukturelle Identität. Das «Stadtfoyer» hat zwar unbestrittene Qualitäten, stellt aber gleichzeitig auch eine Hürde für den Zugang zum Campus dar. Anstelle des devoten Auftritts am Leonhardsgraben hätte sich das Beurteilungsgremium eine selbstbewusstere Präsenz als öffentliches Gebäude gewünscht.

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd | Luca Selva Architekten



Blick aus dem Leonhardsgraben

**Aufwertung der Freiräume**

Typologisch betrachtet gibt es im Bestand hofartige, repräsentative und gartenartige, verwunschene Freiräume sowie das begrünte, nicht begehbare Dach der Bibliothek. Das Gesamtprojekt bietet die Chance die Freiraumsituation zu stärken und aufzuwerten, dies insbesondere im nördlichen Bereich des Areals. Eine neue barrierefreie Verbindung zwischen Akademiehof und Moser-Garten wird im Haus 7 im Bereich des aktuellen Rhythymsaals angeboten. Der Garten von Haus 6 mit dem markanten Ginkgo, sowie der Moser-Garten mit dem vielfältigen Baumbestand und historischen Wasserbecken, werden aufgewertet und mit geschwungenen Wegen, Pflanzflächen sowie unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten bereichert. Der Zugang zur Bibliothek wird durch den vorgelagerten hofartigen Freiraum gestärkt und ist mit den Gärten barrierefrei verbunden. Neu ist das Dach der Bibliothek begebar und im Sinne eines reichhaltig bepflanzten Dachgartens vielfältig nutzbar. Der Dachgarten steht einerseits in direktem Bezug zum Stadtfoyer und somit zum Stadtraum und ist andererseits mit den Gärten des Nord-Areals sowie dem Bibliothekshof verbunden. Weiter besteht die Möglichkeit, den Dachgarten via Hotelgarten mit dem Haus 1 (Eckensteinhof) zu verbinden.

Im Süd-Areal werden wenige jedoch bedeutsame Eingriffe vorgenommen. Anstelle der gefällten Kastanie wird ein grosser Ersatzbaum gepflanzt, zum Beispiel wieder eine Kosskastanie oder eine Linde. Der Garten von Haus 2 mit dem Ausdruck eines „Hortus conclusus“ bleibt erhalten und wird subtil an die neuen Erfordernisse angepasst. Die Sauna im Nordbereich des Gartens wird zurückgebaut und die Mauer zwischen dem Akademiehof und dem Garten Haus 2 wird behutsam geöffnet.

**Das Stadtfoyer als neue Adresse des Campus zur Stadt**

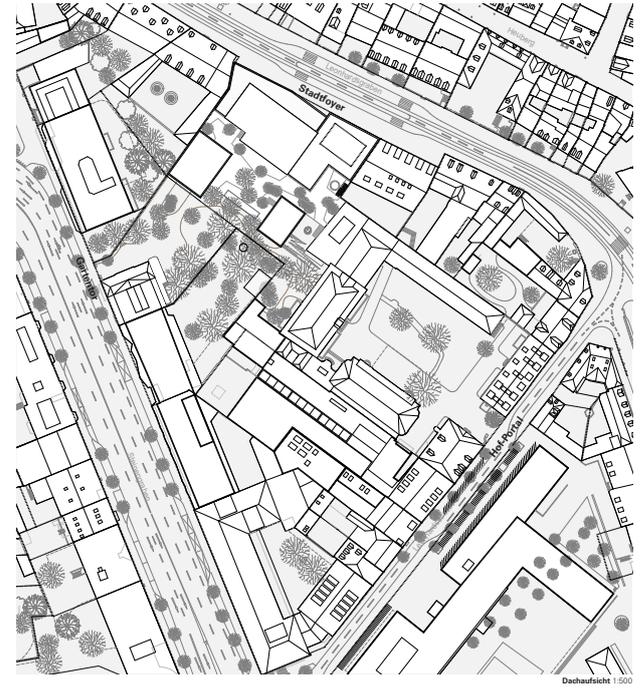
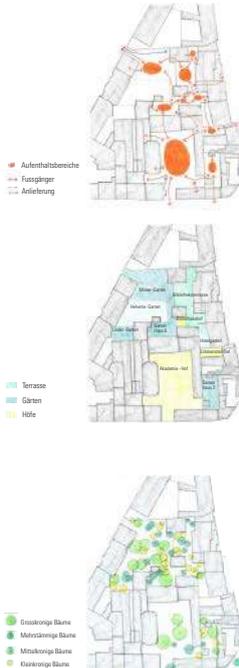
Alle wesentlichen Eingriffe konzentrieren sich auf das neue Stadtfoyer, das ehemalige Haus 5. Hier führt der Zugang zum Nord-Campus über das Stadtfoyer, das den Moser-Garten direkt mit der Stadt verbindet. Mit dem neuen Hauptzugang wird die Erschliessung des Campus von Leonhardsgraben geklärt. Die Bibliothek wird dabei von Baumaassnahmen weitestgehend ausgespart, der Betrieb kann auch in der Bauzeit garantiert werden.

Das Stadtfoyer ist zugleich Aufenthaltsraum und erschließt die Halle modulare, welche sich im SoCkel befindet und über ihrem Laifraum in den Stadtraum ausgreift. Wichtig sind die Durchblicke und die hohe Aufenthaltsqualität im Stadtfoyer, das zu einem neuen Identitätsträger für die MAB wird. Aber auch die (selbstverständlich kontrollier- und schliessbaren) Einblicke in den Saal und in die Ensemblesräume tragen zur Aussemerkung bei. Die Probebühne und die Nebenräume der Halle modulare sind wie gewünscht auf einem Niveau im SoCkelgeschoss zu finden. Im Weiteren befinden sie dort natürlich belichtete Ensemblesräume. Aus dem Stadtfoyer erfolgt auch ein weiterer Zugang zur Bibliothek. Der Hauptzugang zur Bibliothek bleibt unverändert und führt über einen neuen hofartigen Freiraum, der die Vielfalt an Identitätsstarken Orten im Moser-Garten ergänzt.

Über eine verschränkte Treppenanlage werden vom Stadtfoyer auch die oberen Geschosse mit den weiteren Unterrichtsräumen erschlossen. Die Statik der Decke über der Halle Modulare wird über zweigeschossige Wandscheiben entwickelt, welche in der Raumstruktur der Obergeschosse 1 & 2 aufgenommen werden. Hier finden sich Musikräume unterschiedlichen Zuschnitts, immer in der gewünschten Raumhöhe und in Verbindung mit räumlich spannenden Erschliessungen, welche sich durchgehend zum Stadtfoyer referenzieren. Das neue Stadtfoyer am Leonhardsgraben wird als nachhaltiger, zeitgemässer Holz-Lehm-Beton-Verbundbau konzipiert. Die umlaufend hölzerne Fassade - als liegende Schalung mit Nut und Kamm-Verbindungen - trägt diese Werte nach Aussen. Die hell gestrichene Holzfassade in heimsicherer Weisheit nimmt zum unmittelbar angrenzenden historischen Kontext Bezug und spielt mit einem differenziert ausgestalteten Fugenbild. Durch die Farbbehandlung erhält die hölzerne Fassade eine leicht glänzende Oberfläche. Die Fenster sind als Holzfenster in Eiche mit Dreifachisolierverglasung und aussenliegendem textilen Sonnenschutz entwickelt.

**Anpassung des Verkehrsregimes**

Ein neues Verkehrsregime (siehe Schema) wurde bereits anlässlich der Zwischenbesprechungen vorgeschlagen und die Qualität der Anpassungen wurde erkannt. Indem der vom Petersgraben kommende Verkehr über die Lyss abgeführt wird, entspannt sich die Situation vor dem Akademiehof und dem Leonhards-Schulhaus. Der Leonhardsgraben wird zur Einbahnstrasse und die neue Tramhaltestelle «Musikakademie» wird vor dem neuen Stadtfoyer platziert. Eine Anzahl neuer Velostellplätze wird in der Leonhardsstrasse angeordnet. Bei der weiteren Planung der Tramhaltestelle sollen am Leonhardsgraben weitere Velohaltestellplätze geschaffen werden.



Dachaufsicht 1:500

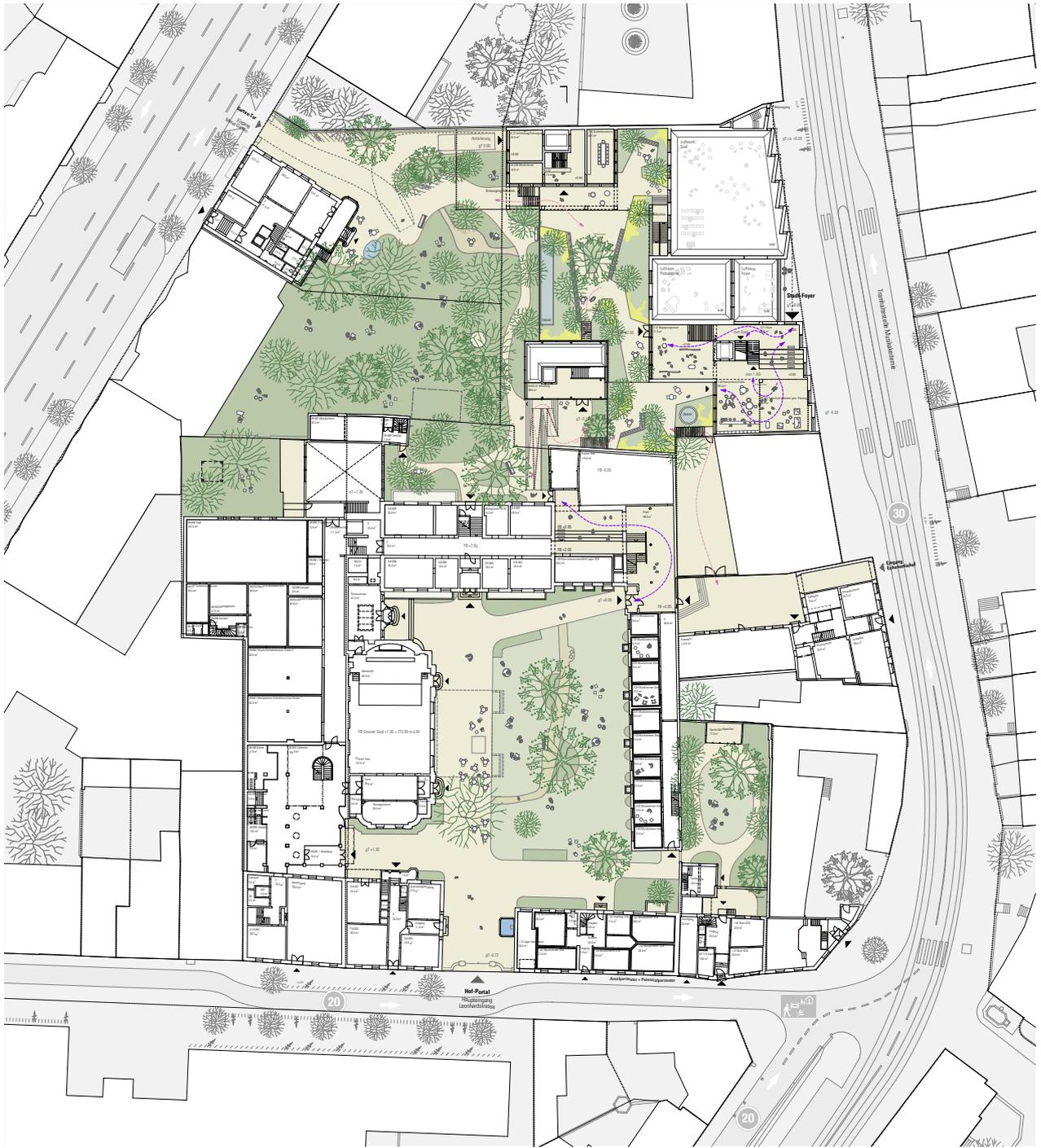


Ansicht Leonhardsgraben 1:500

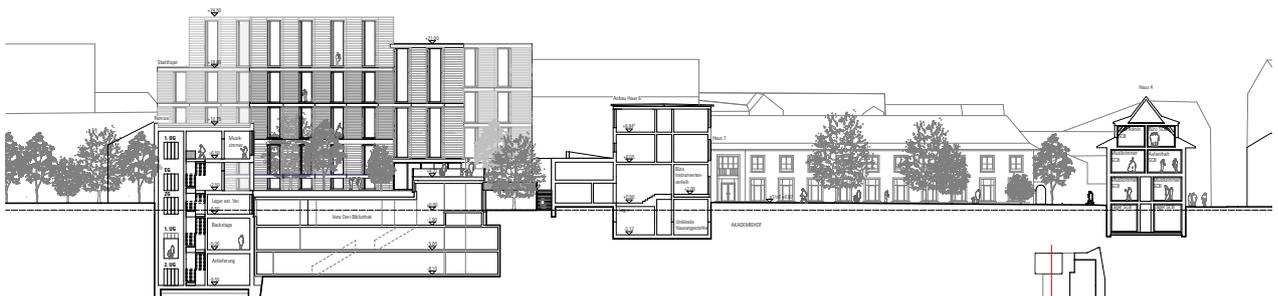
Schlussabgabe, 6. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd. | Luca Selva Architekten



Erdgeschoss 1:200



Ansicht Mosergarten 1:200

Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd | Luca Selva Architekten

**Statisches Konzept und Nachhaltigkeit - Bericht des Tragwerkplaners**

Die Erweiterung der Musikakademie in Basel repräsentiert ein innovatives und nachhaltiges Musikhaus in Holz-, Beton-, Leihbauweise, welches aus seiner konstruktiven Logik entwickelt wurde und dass die bestehenden Bauten der Akademie, insbesondere die Bibliothek, baulich und betrieblich minimal tangiert. Wir halten uns bei der Planung an Luigi Snozzi der gesagt haben soll: «Jeder Eingriff ist Zerstörung darum zerstöre mit Verstand».

**Tragwerk**

Die Saale Modularle wird in Querrichtung mit perforierten Wandscheiben im 1. und 2. Obergeschoss überspannt. Die in Beton vorgespannten Träger mit einer Spannweite von 16m agieren auch als Abfangträger für die Tragstruktur der darüber liegenden Geschosse. Die in Längsrichtung gespannten Geschossdecken sind mit einem modulartigen Deckensystem mit 9.00 m im 3. & 4. Obergeschoss respektive 4.5m im 1. & 2. Obergeschoss zwischen die Unterzüge respektive Wandscheiben «eingesattelt». Im 1. & 2. Obergeschoss ist die Struktur kartenhausartig und im 3. & 4. Obergeschoss skelettiert mit bis zu 9.00 m Spannweite aufgebaut. Dies erlaubt eine sehr flexible Nutzung der Studios und Musikzimmer.

Über die volle Gebäudehöhe tragen die lastdurchleitenden Holzstützen die Deckenlasten auf die innenliegenden Wandscheiben sowie die aussenliegenden Umfassungswände ab. Die Horizontallasten aus Wind- und Erdbeneinwirkungen werden über die Deckenscheiben in die stabilisierenden Wände der beiden an den Brandwänden angedockten Erschliessungskerne eingeleitet. Die Erschliessungskerne sind in den als Massivbau ausgebildeten Untergeschossen eingespannt. Das Gebäude wird gemäss unseren Erkenntnissen flach fundiert werden. Die Nachbarbauten werden an ihren angrenzenden Stirnseiten zu unterfangen sein.

**Nachhaltigkeit**

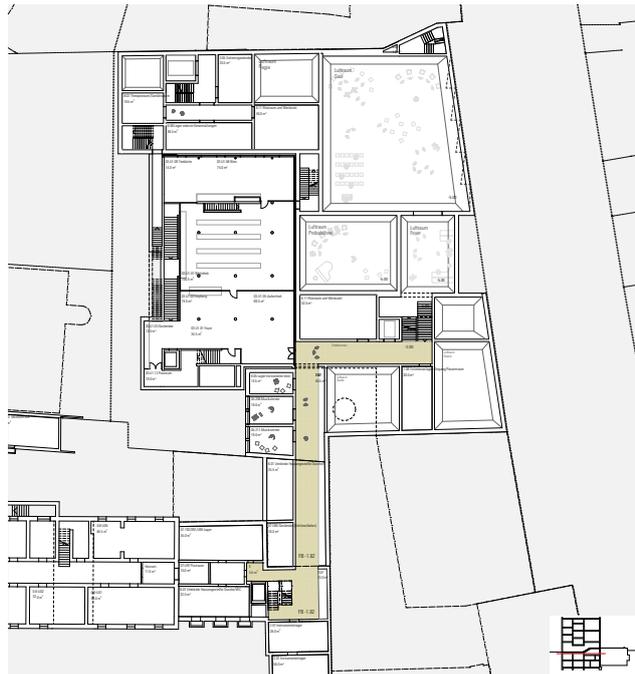
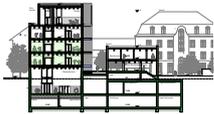
Der im Vergleich zur konventionellen Massivbauweise um fast 50 % leichtere Holzbau gestattet eine ressourcensparende Bauweise. Die Ortbetonbauteile werden in Recycling-Beton ausgeführt, der Bauschutt wird wiederverwertet und die immer knapper werdenden Kiesreserven geschont. Der Baukörper mit den regelmässigen Spannweiten erlaubt eine effiziente Planung sowie eine wirtschaftliche und ressourcenschonende Realisierung des Schotten-Skelettbau.

**Fazit**

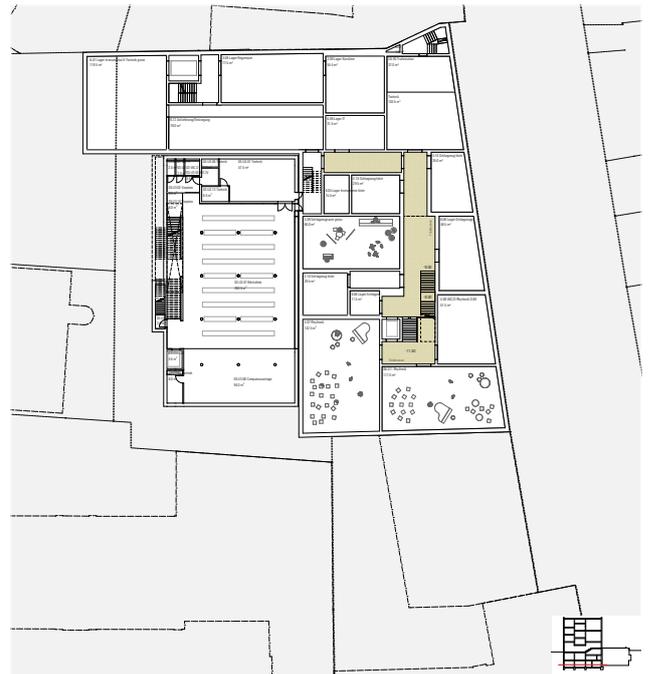
Für eine wirtschaftliche und zugleich ausführungseffektive Bauweise wird das Tragwerk in den Obergeschossen in einem ressourcenschonenden Holzelementbau geplant. „Just-In-Time“ sollen die Bauteile angeliefert und montiert werden. Für die Baustellenlogistik schafft dies eine Vielzahl von Vorteilen. Eine hohe Termintreue gewinnt dadurch eine sprichwörtliche Festigkeit. Eine konsequente materialgerechte Planung in Holz und Recyclingbeton in hoher Präzision zeichnet die Erweiterung der Musikakademie aus und schafft ein ökologisches, zukunftsgerichtetes Gebäude. Durch die passgerechte Situierung und kompakte Erweiterung wird der Betrieb der Akademie nur minimal beeinträchtigt und Potentiale für die künftige Entwicklung werden erhalten.



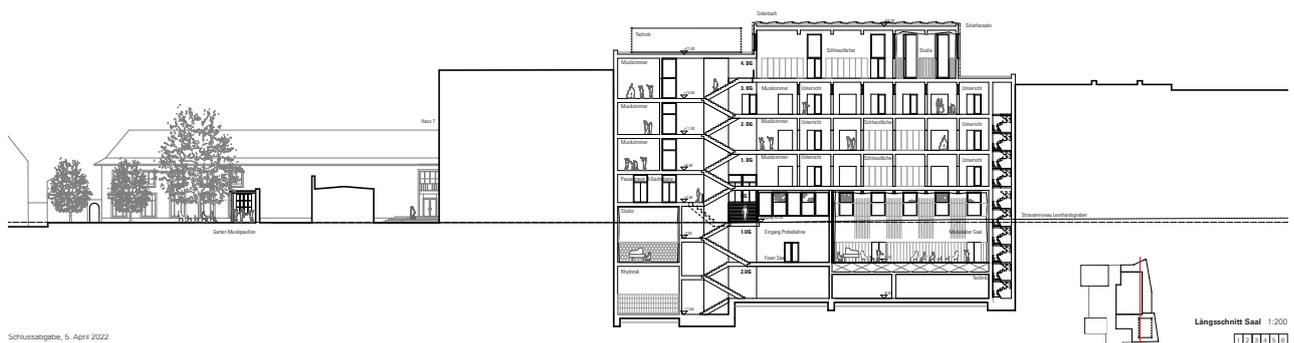
1. Untergeschoss 1:200



Zwischengeschoss 1:200



2. Untergeschoss 1:200



Längsschnitt Saal 1:200

Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd. | Luca Selva Architekten

**Eine zukunftsfähige Haustechnik auf low-tech-Niveau, Bericht des Haustechnikplaners**  
 Für die Sanierung der bestehenden Gebäude und für den Neubau ist nicht explizit ein Energie-Standard vorgegeben. Angestrebt wird ein sparsamer Umgang mit Ressourcen und Energie. Die vorgeschlagenen Konzepte sehen einen Verzicht auf fossile Energieträger vor und verfolgen einen low-tech-Ansatz. Mit folgenden Punkten befördert die Haustechnik die Nachhaltigkeit:

- Wärmeversorgung mit einem hohen Anteil an erneuerbarer Energie
- Zentral angeordnete Lüftungsanlagen für kurze Luftwege
- Gute Reinigungsmöglichkeiten für das Kanalsystem
- Konsequente Trennung von Primär- und Sekundärstruktur
- Angemessener Automatisierungsgrad
- Einsetz von ökologisch verträglichen und wirtschaftlich tragbaren Baustoffen (eco-Devis)

**Sommerlicher Wärmeschutz und Feuchtigkeitsregulierung**  
 Gute Fenstergläser und ein aussenliegender Sonnenschutz verhindern, dass die solare Strahlung im Sommer die Räume zu stark aufheizt. Zudem werden die grossen Räume in der Nacht über die Lüftung gezielt abgekühlt. Lehmedecken, welche sehr gute hygrostatischen Eigenschaften haben, senken und regulieren die Feuchtigkeit in den Musikräumen, was sich positiv auf die Behaglichkeit auswirkt. Die Lehmedecken speichern die Feuchtigkeit. Im Winter sinkt so die Raumluftfeuchte weniger ab und im Sommer kann auf eine Entfeuchtung der Raumluft verzichtet werden.

**Heizung - Kühlung**  
 Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der IWB. Zudem wird die Abwärme aus Kühlprozessen, wenn immer möglich genutzt. Die Wärmeabgabe erfolgt grundsätzlich über die Lehmedecken. Diese reagieren schnell und können im Sommer bei Bedarf auch zur sanften Kühlung eingesetzt werden. In grossen Räumen im Untergeschoss/ Erdgeschoss ist der Wärmeleistungsbedarf so gering, dass die Beheizung über die Lüftung erfolgen kann. Auch bei einem Low-Tech-Ansatz besteht ein Kühlbedarf. Bei den Lüftungsanlagen ist eine adiabate Kühlung vorgesehen. Das bedeutet, dass die Zuluft durch Verdunstungskühlung saftig gekühlt wird, so dass die Zulufttemperatur immer unter der Raumtemperatur liegt und über die Lüftung keine Wärme in die Räume eingeblasen wird.

**Befeuchtung**  
 Gemäss dem Raumprogramm besteht in vielen Räumen die Anforderung nach einer geregelten Feuchte zwischen 45-65% (Musikinstrumente). In Ergänzung zu den Lehmedecken ist deshalb eine aktive Befeuchtung der Zuluft notwendig. Auf eine Entfeuchtung kann aber dank der Lehmedecke verzichtet werden.

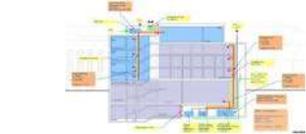
**Lüftung**  
 Die Lüftungszentralen sind im Untergeschoss und auf dem Dach angeordnet und liegen jeweils nahe zu den Räumen, welche grosse Luftmengen benötigen. Die Aussenluft wird über die Fassade angesaugt und die Fortluft wird über Dach ausgeblasen. Die Luft wird als Quellluft eingeblasen. Für die Musikräume ist eine einfache kontrollierte Lüftung vorgesehen, welche den CO2-Gehalt der Raumluft auch bei geschlossenen Fenstern kontrolliert und die minimal geforderte Raumluftfeuchte gewährleistet.

**Warmwasser**  
 Der Warmwasserbedarf ist minimal. Das Warmwasser wird zentral mit Trinkwasserstationen erzeugt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Warmwasserspeichern wird die Energie für das Trinkwarmwasser heizungsseitig gespeichert und das Warmwasser im Durchlaufprinzip erwärmt. Dadurch kann das Legionellenrisiko massiv reduziert werden. Um den Warmwasserbedarf klein zu halten, sollte die Anzahl Zapfstellen minimiert werden.

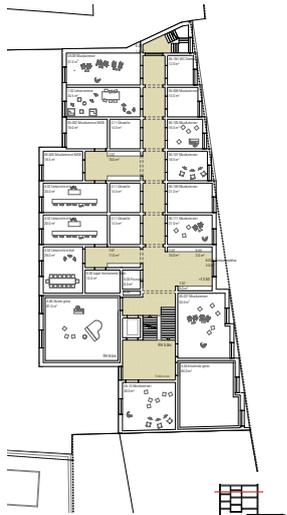
**Photovoltaik**  
 Auf den Dachflächen des Neubaus sowie in den Fassaden im Attikageschoss ist eine grosse Solarstromanlage vorgesehen.



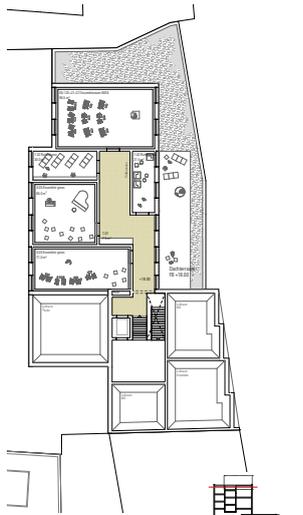
1. Obergeschoss 1:200



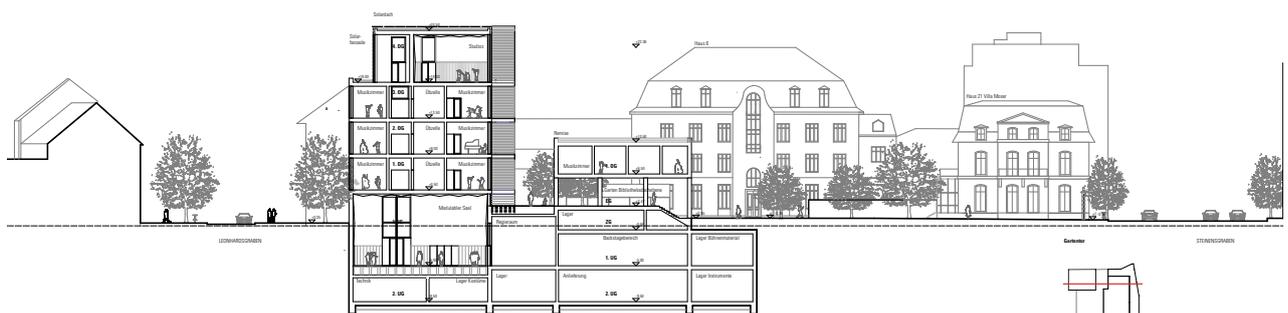
2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200



Dachgeschoss 1:200



Querschnitt Saal 1:200

Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd. | Luca Selva Architekten



Blick ins Stadt-Foyer



Blick aus dem Leonhardsgraben zum Stadt-Foyer

**Materialisierung**

Das neue Stadtfoyer am Leonhardsgraben wird als nachhaltiger, zeitgemässer Holz-Lehm-Beton-Verbundbau konzipiert. Die umlaufende hölzerne Fassade, als liegende Schalung mit Nut und Kamm-Verbindungen tragen diese Werte nach Aussen. Die hell gestrichene Holzfassade in heimischer Weisstanne nimmt zum unmittelbar angrenzenden historischen Kontext Bezug und spielt mit differenziert ausgestaltetem Fagelbild. Durch die Farbbehandlung erhält die hölzerne Fassade eine leicht glänzende Oberfläche. Die Fenster sind als Holzfenster in Eiche mit Dreifachisolierverglasung und auslengendem textilen Sonnenschutz konzipiert. Das Attikageschoss wird mit Photovoltaik-Modulen hinterlüftet verkleidet. Durch die materielle, und strukturelle Abstimmung zur Holzfassade wird die Geschossigkeit der umliegenden Bauteile referenziert. Die Farbigkeit der Photovoltaik-Modulen wird mit Titantrid-Elementen gestalterisch umgesetzt. Die Materialität im Innenraum akzentuiert den differenzierten Einsatz der architektonisch-räumlichen und der strukturell-konstruktiven Elemente. Die Untergeschosse mit der Halle modulare, sowie deren Tragstruktur werden in Recyclingbeton konzipiert, ab dem Erdgeschoss resultiert ein konsequenter Holzbetonverbundbau mit Lehmanteilen. Dies zeigt sich auch in der Decke der Halle modulare, und den Ensemblebüros, wo mittels mehrschichtigem Aufbau (Raum in Raum), hervorragende, akustische Grundvoraussetzungen geschaffen werden. Zwischen der Holzbohlenstruktur wird eine mehrschichtig, aufgetauchte Lehmdecke gespannt. In den Lehmputz integriert wird das Heiz-beziehungswise Kühlsystem. Lehm als feuchterregulierende Baustoff wird im Gebäudeinneren konsequent angewendet, neben den Lehmdecken werden Lehmputzplatten mit Lehmputz auch in den Fassaden- und Trennwänden eingesetzt. Entsprechend der Decken- und Wandkonstruktion zeigen sich auch die fertigen Bodenbeläge in den einzelnen Räumen hölzerner, in feinsäugerhen Eichenböden auf einer ausgedämmten Lattung, trocken verlegt. Die Bewegungs- und Erschliessungsräume stellen wir uns mit einem geschliffenen, mineralischen Bodenbelag vor.

**Fassadenbau Attika**

Photovoltaik-Module vertikal mit Titantrid-Elementen  
Unterkonstruktion und Pfostenlattung  
ESB Platte  
Holzbohlenkonstruktion mineralisch ausgeputzt  
ESB Platte  
Installationshöhlen  
Lehmputzplatten und Lehmputz  
teilweise Akustikbohlen  
Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG  
Sanktionsstruktur

**Deckenbau**

Photovoltaik-Module inkl. Unterkonstruktion  
Substrat Fundament  
Abdichtung 2-fachig  
Wärmedämmung mineralisch (Gästelte)  
Verbundbau Stahlbetonkonstruktion  
Holzbohlenkonstruktion dazwischenliegend  
ESB Platte  
Unterkonstruktion abgehängte Decke dazwischenliegend  
ESB Platte  
Akustikbohlen

**Bodenbau Ensemblebüros**

Eichenbohlen festverlegt, geölt  
Lattung entkoppelt  
abgedämmte Mineralwolle  
Erdbeugeputz mit ESB Platte  
Unterkonstruktion Sand  
Verbundbau Stahlbetonkonstruktion  
Holzbohlenkonstruktion dazwischenliegend  
Lehmputzplatten und Lehmputz  
teilweise Akustikbohlen  
Holzbohlen in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG  
Sanktionsstruktur

**Fassadenbau**

Gezeichnete Holzfassade: Hochbohlen mit Nut und Kamm gestossen in nachträglicher CH-Weisstanne  
Unterkonstruktion und Pfostenlattung  
ESB Platte  
Holzbohlenkonstruktion mineralisch ausgeputzt  
ESB Platte  
Installationshöhlen  
Lehmputzplatten und Lehmputz  
teilweise Akustikbohlen  
Holzfenster in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG  
Sanktionsstruktur

**Aussen-Geschoschische**

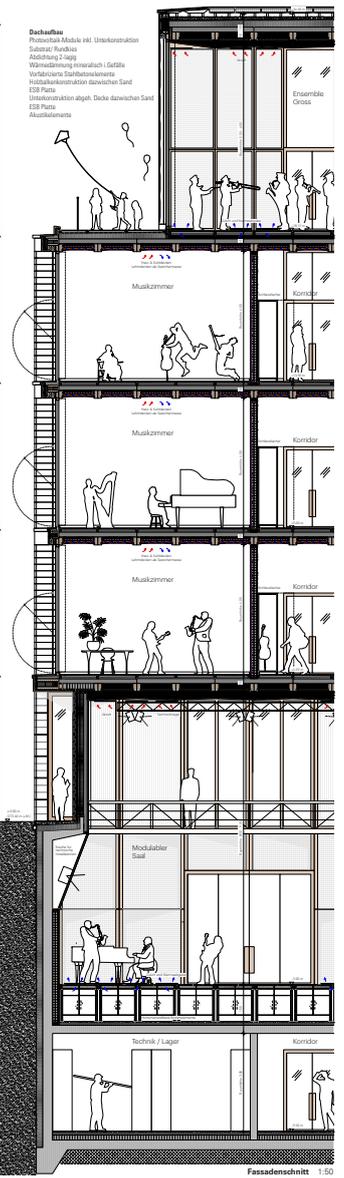
Eichenbohlen festverlegt, geölt  
Lattung entkoppelt  
abgedämmte Mineralwolle  
Verbundbau Stahlbetonkonstruktion  
Holzbohlenkonstruktion dazwischenliegend  
Lehmputzplatten und Lehmputz  
teilweise Akustikbohlen  
Holzbohlen in Eiche, 3-fach Isolierverglasung VSG  
Sanktionsstruktur

**Aussen-Decke Halle modulare**

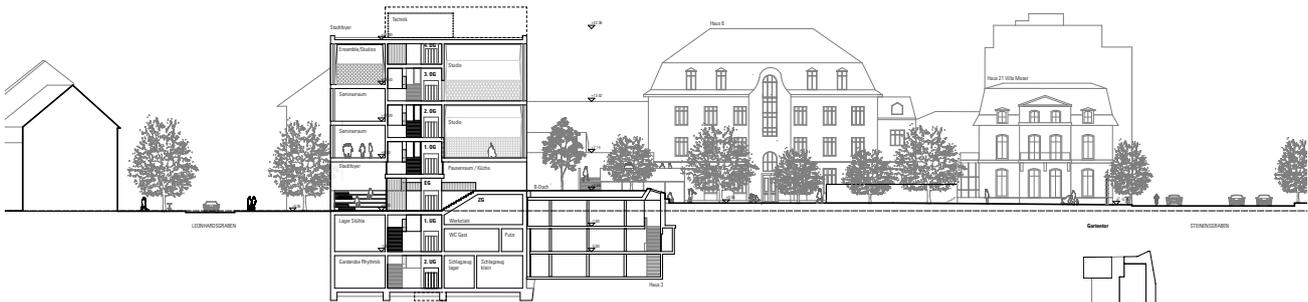
Eichenbohlen festverlegt, geölt  
Lattung entkoppelt  
dazwischenliegend Mineralwolle  
Verbundbau Stahlbetonkonstruktion  
Holzbohlenkonstruktion dazwischenliegend  
ESB Platte  
Unterkonstruktion abgehängte Decke dazwischenliegend  
ESB Platte  
Akustikbohlen

**Fassadenbau Halle modulare**

Gezeichnete Holzfassade: Hochbohlen mit Nut und Kamm gestossen in nachträglicher CH-Weisstanne  
Unterkonstruktion und Pfostenlattung  
ESB Platte  
Holzbohlenkonstruktion mineralisch ausgeputzt  
ESB Platte  
Mineralische Dämmung  
Installationshöhlen  
Lehmputzplatten  
Akustikbohlen



Querschnitt Stadtfoyer 1:200



Schlussabgabe, 5. April 2022

Studienauftrag, Musik - Akademie Basel "Campus 2040"

ARGE Harry Gugger Studio Ltd | Luca Selva Architekten

Ein Ersatzbau für Haus 9 für Priorität 2

Wahrscheinlich ist mit Blick auf die weitere Entwicklung der Priorität 2 ein Ersatzbau für Haus 9 zielführend. Wahrscheinlich deshalb, weil noch keine diesbezüglichen Abklärungen vorgenommen wurden, insbesondere ist der Bestand bezüglich eines möglichen Erhalts nicht umfassend geprüft worden. Auf der Basis des beachtlichen Raumprogramms drängt sich allerdings ein Neubau auf, da sich der Bestandsbau strukturell, erschliessungstechnisch, brandschutztechnisch und - nicht zuletzt - wegen seiner räumlichen Struktur nur sehr schwer anpassen lässt. Also wird ein Ersatzbau vorgeschlagen, der weitestgehend die Programmanforderungen abdeckt und sich adäquat in die Volumetrie des Ortes einfügt. Die bestehende Zonierung wird im Wesentlichen beibehalten, insbesondere auch die Cafeteria und die Treppen sind am selben Ort. Es entsteht eine selbstverständliche räumliche Ordnung, welche sich behutsam in den Campus einfügt.

Denkmalpflegerische Sanierung Häuser 2 / 4 und 7

Für Haus 2, Haus 4 und Haus 7 werden Nutzungen vorgeschlagen, welche die Logik der Anforderungen mit den vorgefunden Raumstrukturen in Übereinstimmung bringen und so eine schonende Umnutzung im Sinne des Schutzgedanken zulassen.

Im Haus 2 werden neue Büros angeordnet. Hier wird die Barrierefreiheit mit der Denkmalpflege abzustimmen sein. Weitere Büros der Priorität 1 sind im Haus 1 vorgeschlagen, wo das 3. Obergeschoss entsprechend umgebaut werden kann.

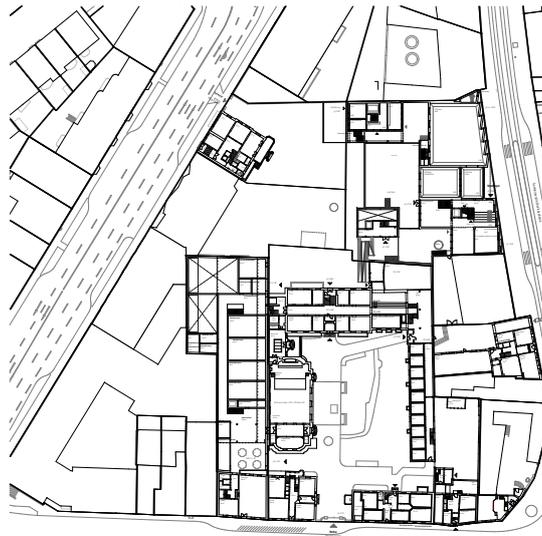
Im Haus 4 - dem Herz der Schola - wird eine denkmalgerechte Sanierung vorgeschlagen unter Beibehaltung der heutigen Nutzungen. Ein möglicher Liftbau muss mit der Denkmalpflege abgestimmt werden.

Das Haus 7 wird ebenfalls sanft umgebaut. Die Struktur bleibt erhalten, die Untergeschosse werden nur wo nötig leicht angepasst. Neue Öffnungen zum Garten Haus 2 werden die Erschliessungsbereiche auf. Wichtig für den Strukturhalt des Gebäudes ist der Verzicht auf einen Dachgeschossausbau. Es wird lediglich eine Dämmung des Dachperimeters vorgeschlagen.

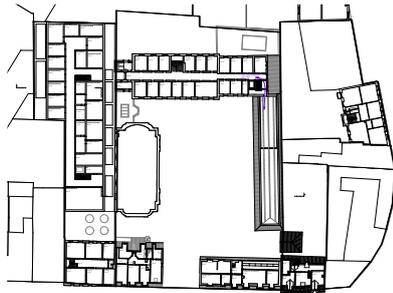
Haustechnik für Sanierung der Gebäude 2, 4 und 7

Der Zustand der Gebäudetechnik ist in den Zustandsanalysen rudimentär beschrieben. Die Gebäude sind heute schon mit Fernwärme versorgt.

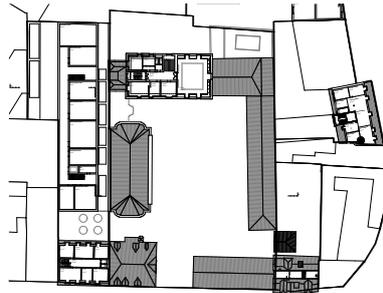
Die Gebäudetechnik hat meistens ihre technische Lebenserwartung erreicht. Im Zusammenhang mit den Umbaumaßnahmen wird die Gebäudetechnik saniert und dort erneuert, wo der bauliche Eingriff dies notwendig macht. Bauteile, welche später nicht mehr zugänglich sind, werden ersetzt. Sichtbare Bauteile (z.B. Heizkörper), welche optisch gut überwacht und auch später ersetzt werden können, werden grundsätzlich erhalten und nicht vorsorglich ersetzt.



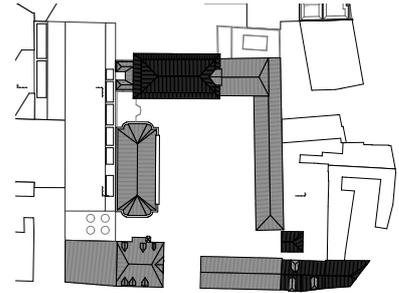
Edgeschoss 1:500



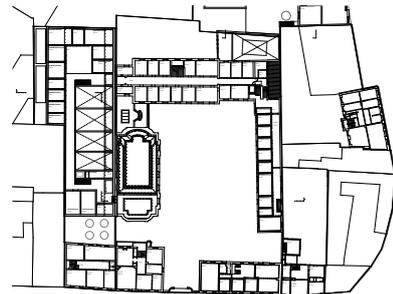
2. Obergeschoss 1:500



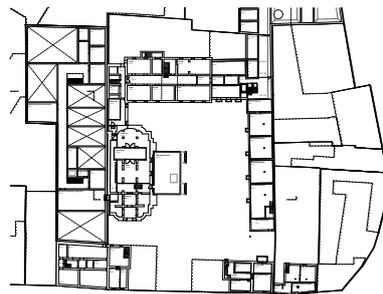
3. Obergeschoss 1:500



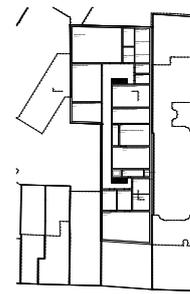
4. Obergeschoss 1:500



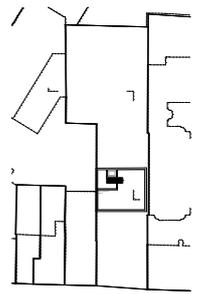
1. Obergeschoss 1:500



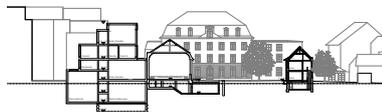
1. Untergeschoss 1:500



2. Untergeschoss 1:500



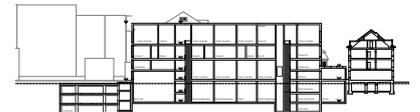
3. Untergeschoss 1:500



Querschnitt Priorität 2 1:500



Ansicht Priorität 2 1:500



Längsschnitt Priorität 2 1:500

## 6 GENEHMIGUNG

Der vorliegende Schlussbericht wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.

### FACHJURORINNEN UND FACHJUROREN (STIMMBERECHTIGT)

Pierre de Meuron  
Juryvorsitz



Paola Maranta



Céline Baumann



Beat Aeberhard



Jürg Degen  
Ersatz



### SACHJURORINNEN UND SACHJUROREN (STIMMBERECHTIGT)

Silvia Rapp



Stephan Schmidt



Prof. Dr. Ramon Mabillard  
Ersatz







**raumplan wirz gmbh**

Turmhaus  
Aeschenplatz 2  
CH4052 Basel  
+41 61 261 04 03  
[www.raumplanwirz.ch](http://www.raumplanwirz.ch)  
[mail@raumplanwirz.ch](mailto:mail@raumplanwirz.ch)